

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



Gemeinsam erfolgreich

IHK-Kooperationsforum
führt KMU, Start-ups und
Mittelstand zusammen

Seite 26

Berufliche Bildung goes digital
2. IHK-Berufsbildungskongress mit
„Albatros“ Michael Groß

Europas Sicherheit im Fokus
Diskussionsrunde bei der
IHK-Vollversammlung in Hof



27%
VON
UNS



für Oberfranken
Bayreuth

IHRE ANZEIGE

in der „Oberfränkischen Wirtschaft“?

Dann wenden Sie sich gerne an **Udo Osterhage**.
Mit seinem umfassenden Know-how und seiner
Leidenschaft für Vermarktungslösungen steht er
Ihnen gerne beratend zur Seite.

- + Maßgeschneiderte Lösungen**
- + Branchenkenntnisse**
- + Kreativität und Innovation**



Ihr Ansprechpartner:
Udo Osterhage

 09231 9601622

 udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



WAS WIR IHNEN noch bieten können?

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches
Portfolio und die Experten auf unserer Website
kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kon-
taktieren – **direkte Kommunikation ist unsere
Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



Konzeption



Verteilung



Contenterstellung

Kooperation zwischen Unternehmen: ein Gewinn für beide Seiten!

Nordbayern ist eine Region, die voller Innovationskraft steckt. Hier treffen neue Ideen auf eine starke unternehmerische Tradition. Das Resultat sind zahlreiche erfolgreiche Start-ups, ein starker etablierter Mittelstand und innovative Kleinbetriebe. Viele davon gehören zu den „Hidden Champions“ – Unternehmen, die in ihrer Nische weltweit führend sind und gleichzeitig nicht im Rampenlicht stehen.



Um die Zusammenarbeit und die Kommunikation unter den verschiedenen innovativen Unternehmen zu fördern, laden die IHK für Oberfranken Bayreuth und die IHK Nürnberg für Mittelfranken Sie am 14. November 2024 zum Kooperationsforum „Start-up meets Mittelstand“ in den Energiepark Hirschaid ein. Unser Ziel ist es zu vernetzen und Kooperationen zu fördern: Start-up mit Mittelstand, Kleinunternehmen mit Mittelstand, Mittelstand mit Mittelstand etc. – denn im Dialog liegt die Triebkraft für erfolgreiche Ideen und vielleicht eine gemeinsame Zukunft. Neben Start-ups und mittelständischen Unternehmen richtet sich die Veranstaltung daher ausdrücklich auch an kleinere innovative Firmen und unsere Netzwerkpartner.

Kooperation kann viele Formen haben, sie kann projektbezogen, als längerfristige Geschäftsbeziehung oder als direkte oder indirekte Beteiligung angelegt sein.

Unter dem Motto „Mut zur Kooperation“ möchten wir den persönlichen Austausch fördern, auch zwischen Personen und Unternehmen, die sonst keine Berührungspunkte haben, und vom Nebeneinander ins Miteinander kommen. Die Schirmherrschaft für die Veranstaltung hat MdL Tobias Gotthardt, Staatssekretär für Wirtschaft, Landes-

entwicklung und Energie, übernommen. Und: Als Teil unserer Strategie wollen wir Kooperationen auch über den 14. November hinaus fördern und eine nachhaltige Plattform für Vernetzungen schaffen.

Mit ihren unterschiedlichen Stärken ergänzen sich Mittelstand und Start-ups. Start-ups bringen neue Ideen, frischen Wind und Dynamik in ein etabliertes Unternehmen. Kleine und mittlere Unternehmen können ihnen wiederum bei Produktentwicklung und Marktzugang helfen. Dafür bekommen sie von den Start-ups Innovationsimpulse für neue Produkte, Services, Arbeitsabläufe – und womöglich auch für völlig neue Geschäftsmodelle.

Wie Kooperation konkret aussehen kann, zeigen Ihnen Best-Practice-Beispiele in dieser Ausgabe ab Seite 26. Lassen Sie sich inspirieren und knüpfen Sie bei unserem Kooperationsforum am 14. November selbst neue, gewinnbringende Kontakte zu KMU, Start-ups und Netzwerkpartnern. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr

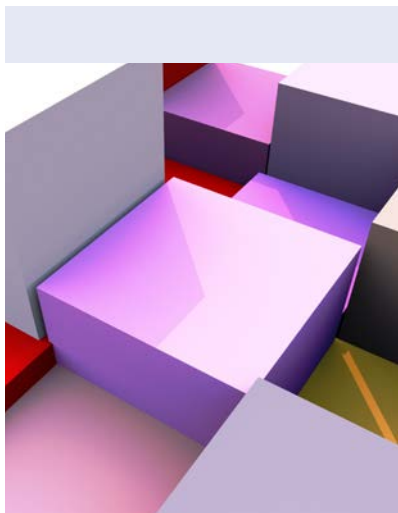
Dr. Michael Waasner
Präsident

NACHRICHTEN

Europas Sicherheit erfordert dringend Investitionen	6
Wirtschaftsmotor Tourismus weiterentwickeln	8
Oberfranken als attraktiver Handelsstandort	10
Vier oberfränkische Preisträger bei „BAYERNS BEST 50“	12
Böhme GmbH Wertstoff-erfassung: ein Jahr HVO100 im Einsatz	14
IHK-Team International: Ihre Unterstützung im internationalen Geschäft	15
Proline Werbeartikel seit 20 Jahren erfolgreich	16
Aktuelles aus den Unternehmen	17



Oberfränkische Unternehmen als Top-Innovatoren ausgezeichnet	24
--	----

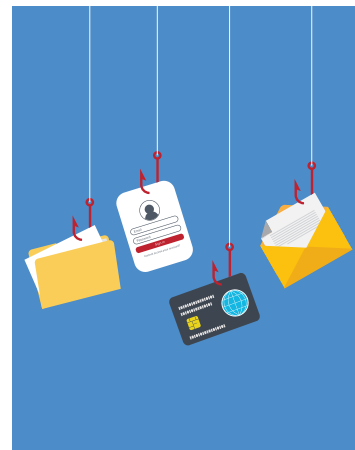


TITELTHEMA

Kooperation zwischen Unternehmen als Schlüssel zum Erfolg	26
IHK-Kooperationsforum „Start-up meets Mittelstand“ am 14. November	27
easy2cool: vom Start-up zum Mittelständler	28
Drei Fragen an Carolin Schubert, waschies GmbH	29
Chancen und Herausforderungen bei Kooperationen: Interview mit Carsten A. Lexa	30
Rösler Ceraminno GmbH und Ernst Röser GmbH als „Flaschenfreunde“ erfolgreich	31
iprotex GmbH & Co. KG: Diversifikation dank Kooperation	32

RATGEBER

Nachhaltigkeitsbericht-erstattung: (un)freiwillig auch für KMU	34
Webinar: Nachhaltigkeitsbericht / ESG-Reporting	35
Sanierung der Brennerautobahn zwingt Verkehrspolitik zu mehr Kooperation	36
Was muss im Arbeitsvertrag geregelt werden?	40
Unternehmenswerkstatt Deutschland	41
Newsletter Steuern Finanzen Mittelstand	41



Phishing: Wie Sie die Betrugsmasche enttarnen	42
Bayerischer Staatspreis für Transport und Logistik ausgelobt	42
Weltweit neue Märkte erschließen mit der Förderung „Go International“	43
Ursprungszeugnis-Barometer: Exportwirtschaft vor Herausforderungen	44
Sintertechnik GmbH realisiert klimaneutrale Wärmebehandlungsprozesse	46

Ausgabe

September 2024

BILDUNG

Berufliche Bildung goes digital: 2. IHK-Berufsbildungskongress mit „Albatros“
Michael Groß 48

IHK-AusbildungsScouts informieren Jugendliche über die duale Ausbildung 50

IHK würdigt Prüferinnen und Prüfer 51

Interview zur Situation und Herausforderungen der beruflichen Schulen 52

NETZWERKE



IHK-Umwelt- und Energieausschuss-Vorsitzender August Wagner im Interview 56

Energiewende-Barometer: IHK warnt vor Investitionsrückgang 58

Ausstellung zum 30-jährigen Bestehen des Bayerischen Wirtschaftsarchivs 59

EDITORIAL	3
IMPRESSUM	60
HANDELSREGISTER-RECHERCHE	60
BEKANNTMACHUNGEN	60
BRANCHENVERZEICHNIS	60
VERANSTALTUNGEN	62

Über das gekürzte IHK-Logo

27 Prozent von uns – #KeineWirtschaftOhneWir ist der Titel der deutschlandweiten IHK-Kampagne, die mit einer Logo-Kürzung um 27 Prozent deutlich macht, dass 27 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland einen Migrationshintergrund haben. Mit ihrer vorübergehenden Logokürzung setzt die IHK für Oberfranken Bayreuth gemeinsam mit vielen anderen IHKs und Unternehmen in ganz Deutschland ein Zeichen für Vielfalt und Weltoffenheit und gegen extremistische Tendenzen.

Mehr Infos zur Kampagne: ➔ 27prozentvonuns.de

» Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien

Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.





Auf dem Podium diskutierten (v.l.) Andreas Schwarz, Mitglied des Haushaltsausschusses und des Gremiums „Sondervermögen Bundeswehr“, Jörg Nürnberger, Mitglied des Verteidigungsausschusses, Dr. Hans-Peter Friedrich, Bundesinnenminister a.D., Nathalia Rašek-Abach (EMCCons Dr. RAŠEK GmbH & Co. KG) und IHK-Präsident Dr. Michael Waasner mit Moderator Matthias Will.

Europas Sicherheit erfordert dringend Investitionen

Diskussionsrunde im Rahmen der IHK-Vollversammlung in Hof

Bei einer Diskussionsveranstaltung im Rahmen der IHK-Vollversammlung in Hof waren sich Bundestagsabgeordnete von SPD und CSU sowie Unternehmensvertreter einig: Investitionen in Europas Verteidigung und der Abbau bürokratischer Hürden sind unerlässlich, um den globalen Herausforderungen gerecht zu werden.

IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger machte deutlich, dass Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten hätten, auf die Vielzahl an Herausforderungen angemessen zu reagieren. Die weltpolitische Lage, geprägt von Spannungen und Konflikten, verschärfe diese Problematik. „Die Welt wird immer komplizierter – gerade, was die Sicherheit angeht“, stellte auch Moderator Matthias Will, Wirtschaftsredakteur der Frankenpost, fest und hob hervor, dass die Wirtschaft eine Schlüsselrolle in der Sicherheitsarchitektur einnehme.

In einer Diskussion mit Andreas Schwarz (SPD), Mitglied des Haushaltsausschusses und des Gremiums „Sondervermögen Bundeswehr“, Jörg Nürnberger (SPD), Mitglied des Verteidigungsausschusses, Dr. Hans-Peter Friedrich (CSU), Bundesinnenminister

a.D., Nathalia Rašek-Abach (EMCCons Dr. RAŠEK GmbH & Co. KG/Ebermannstadt) und IHK-Präsident Dr. Michael Waasner wurde die Vielschichtigkeit der Herausforderungen deutlich, aber auch, wo angesetzt werden muss.

Dem lateinischen Sprichwort „Wenn Du Frieden willst, rüste zum Krieg“ stimmte Schwarz zu. Angesichts der russischen Kriegswirtschaft mit rund 1.500 neu erstellten Kampfpanzern jährlich und einem Heer mit 1,5 Millionen Soldaten, die unter Waffen stehen, machte er klar, dass nur eine klare Stärkung der Verteidigungsfähigkeiten Putins Aggressionen entgegenwirken könne. Auf die Frage, warum Verteidigungsminister Boris Pistorius trotzdem nur 1,25 Milliarden Euro zusätzlich zur Verfügung hat, statt der geforderten 6,7 Milliarden, machte Schwarz

„Das Umfeld hat sich dynamisch geändert, also müssen wir uns dynamisch anpassen.“

Dr. Michael Waasner

deutlich: „Wir sind nicht bei ‚Wünsch Dir was‘, sondern bei ‚Mach was draus‘“. Er sehe aber auch, dass beim Verteidigungsetat nachgebessert werden müsse.

Unterschätzte Bedrohung: Dringender Handlungsbedarf für Europas Sicherheit

„Den braucht unser Verteidigungsminister auch, vor allem, weil die Bedrohungslage viel schlimmer ist, als sich die Menschen das vorstellen“, so Friedrich. „Wir können den Bundeswehretat in homöopathischen Dosen anpassen oder uns für eine klare Variante entscheiden.“ Wie Schwarz spricht er sich für die klare Variante aus. Auch wenn Friedrich zu denen gehöre, die die Schuldenbremse 2009 beschlossen haben, machte er deutlich, „dass Krisensituationen aus meiner Sicht sehr wohl Anpassungen erlauben.“

Europa muss mehr zusammenhalten

Jörg Nürnberger betonte: „Wir müssen das Thema Verteidigung offen und vorbehaltlos diskutieren, schließlich fließen in Russland 40 Prozent aller Investitionen und 8,3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes in die Rüstung.“ Schwarz forderte mehr Effizienz in der Entwicklung und beim Bau von Rüstungsgütern. Europa müsse mehr gemeinsam entwickeln und nicht jedes Land für sich.

Auf eine weitere Problematik verwies Rašek-Abach, deren Unternehmen auch als Prüfdienstleister für Zulieferer der Verteidigungsindustrie tätig ist: „Die bürokratischen Auflagen sind hier noch ausgeprägter als in anderen Wirtschaftsbereichen.“ Hinzu kommen die Auflagen durch Dual-Use-Güter, also Produkte, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können. „Diese

Prüfung muss auch bei Lieferungen in andere EU-Länder erfolgen.“ Dadurch stiegen die bürokratischen Belastungen erheblich.

Ob sich Deutschland zu lange auf den Rundumschutz durch die USA, billige Energie aus Russland und den freien Welthandel verlassen habe, wollte Will vom IHK-Präsidenten wissen. „Das Umfeld hat sich dynamisch geändert, also müssen wir uns dynamisch anpassen. So rational es war, Energie dort einzukaufen, wo sie preiswert war, so irrational war es vor dem Hintergrund der Energiekrise, Atomkraftwerke nicht noch länger laufen zu lassen“, so Dr. Waasner.

Auf die Frage aus dem Publikum, in welcher Reihenfolge die aktuellen Herausforderungen – Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung, Transformation und Verteidigung

– gelöst werden sollen, kam von Schwarz eine klare Ansage: „Wir sind im internationalen Wettbewerb und brauchen deswegen eigentlich alles zeitgleich.“

Strikte Auflagen und Kreditklemme bremsen Verteidigungssektor aus

Aus Sicht des IHK-Präsidenten kommen zwei weitere Herausforderungen dazu: Zum einen das Verbandsklagerecht, zum anderen die Taxonomie. Da die Verteidigungswirtschaft nicht als nachhaltig gelte, bekomme sie etwa aufgrund der Taxonomie schlechtere Konditionen bei Krediten. Ein Beispiel aus der Unternehmenspraxis steuerte Rašek-Abach bei. Sie rechnete vor, dass in ihrem Unternehmen inzwischen ein Viertel aller Mitarbeitenden mit Berichtspflichten und Controlling beschäftigt sei. Dieser Wert habe sich in nur wenigen Jahren verdreifacht.



Unternehmen seien es gewohnt, auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren, sagte IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger. Aufgrund deren Vielzahl werde dies aber immer schwieriger.

Wirtschaftsmotor Tourismus weiterentwickeln

IHK für Oberfranken Bayreuth veröffentlicht tourismuspolitische Leitlinien

Unternehmen im Gastgewerbe leisten pro Woche im Schnitt 14 Überstunden, um bürokratische Pflichten zu erfüllen, so eine Studie der Deutschen Industrie- und Handelskammer. Um spürbare Erleichterungen bei bürokratischen Auflagen geht es auch in den neu verabschiedeten tourismuspolitischen Leitlinien der IHK für Oberfranken Bayreuth – aber nicht nur.

Die IHK-Vollversammlung hat die neuen tourismuspolitischen Leitlinien verabschiedet, die darauf abzielen, die Attraktivität der Region für Besucherinnen und Besucher, Bewohnerinnen und Bewohner gleichermaßen zu steigern, wirtschaftliches Wachstum dieser Querschnittsbranche zu fördern und gleichzeitig ökologische und soziale Verantwortung zu übernehmen. „Ein starker Tourismussektor ist ein wichtiger Wirtschaftsmotor und Standortfaktor für unsere Region“, betont IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. „Mit den Leitlinien schaffen wir die Basis, unsere Tourismusunternehmen in der Region nachhaltig zu stärken und die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern.“

Bürokratieabbau im Fokus

„Unser Ziel ist es, den Tourismus in unserer Region so zu gestalten, dass er langfristig wirtschaftlich erfolgreich, ökologisch tragfähig und sozial ausgewogen ist“, betont Thomas Puchtler, Vorsitzender des Tourismusausschusses der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Gerade im Gastgewerbe schenkt uns weniger Bürokratie mehr wertvolle Zeit für unsere Gäste. Wir wollen die natürlichen Ressourcen schützen und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner verbessern, während wir gleichzeitig das touristische Angebot zukunftsfähig weiterentwickeln.“

Schwerpunkte der Leitlinien

Die tourismuspolitischen Leitlinien der IHK umfassen sechs zentrale Schwerpunkte:

1

Klares Bekenntnis zum Tourismus als Wirtschaftsfaktor und Faktor für Lebensqualität:

Die Bedeutung des Tourismus muss sich konsequent im politischen Handeln widerspiegeln. Die staatlichen finanziellen Ressourcen müssen trotz angespannter Haushaltslage und ohne unternehmerischen Mehraufwand gesichert sein.

2

Tourismusförderung für innovative und nachhaltige Angebote:

Die Weiterentwicklung einer nachhaltigen touristischen Infrastruktur ist die Basis für eine attraktive Tourismusregion. Idealerweise unterstützt ein bürokratiearmes, effizientes und transparentes Fördersystem die privatwirtschaftlichen Investitionen unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Qualitätsaspekten.



3

Organisationsstrukturen im Tourismus:

Die erfolgreiche Tourismusentwicklung in Oberfranken erfordert gesicherte Finanzen, straffe und effektive Organisationsstrukturen.



Gerade im Gastgewerbe schenkt uns weniger Bürokratie mehr wertvolle Zeit für unsere Gäste.

Thomas Puchtl

4

Bürokratische Pflichten auf ein handhabbares Maß reduzieren:

Laut einer Studie der DIHK leisten Unternehmen im Gastgewerbe durchschnittlich 14 Überstunden pro Woche, um etwa 100 bis 125 Vorschriften zu erfüllen. Hier muss umgehend und konsequent eine spürbare Erleichterung geschaffen werden.

5

Ressortübergreifende Koordinierung und Zusammenarbeit:

Die IHK fördert und fordert die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, öffentlichen Institutionen und anderen Akteuren der Tourismusbranche, um Synergien zu nutzen und gemeinsame Ziele zu erreichen.

6

Tourismus als attraktive Branche für Fach- und Arbeitskräfte:

Die IHK fordert von der Politik die Initiierung geeigneter Kampagnen, um den gesellschaftlichen Stellenwert der Branche zu heben. Die duale Ausbildung muss gestärkt und die Ausstattung der beruflichen Schulen attraktiver werden. Ohne Erleichterung in der Zuwanderung von Fach- und Arbeitskräften aus dem Ausland fehlt der Branche zukünftig die notwendige Unterstützung.

Neuer Rekord bei Übernachtungszahlen – aber immer mehr Beherbergungsbetriebe geben auf

Rund eine Million Gäste mit 2,5 Millionen Übernachtungen verzeichneten Oberfrankens Beherbergungsbetriebe im ersten Halbjahr 2024. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erreichte die Branche damit ein Plus von 1,6 Prozent bei den Gästeankünften. Ebenso positiv ist die Steigerung der Übernachtungszahlen bis Ende Juni 2024, die im Vergleich fast drei Prozent über den Zahlen von 2023 liegen.

Von der positiven Entwicklung bei den Übernachtungszahlen profitieren aber nicht alle Teilregionen im Einzugsgebiet der IHK für Oberfranken Bayreuth. Besonders positiv war die Entwicklung in der Stadt Bamberg mit einem Plus von 9,5 Prozent. Der Landkreis Forchheim dagegen hatte mit einem Minus von 8,2 Prozent einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen. In allen anderen Regionen reichte das Spektrum von +2,5 Prozent (Landkreis Hof) bis -4,6 Prozent (Landkreis Bayreuth).

Trotz Rekordzahlen Rückgang der Übernachtungsbetriebe

Die Branche steht aber auch unter Druck, wie der Rückgang der geöffneten Beherbergungsbetriebe gegenüber 2019 zeigt. Gerade die Kleinstbetriebe in Oberfranken mussten seitdem schließen. So sank die Zahl der geöffneten Betriebe um sechs Prozent. Die Zahl der angebotenen Betten sank im gleichen Zeitraum dabei um einen Prozentpunkt.

IHK-Ansprechpartnerin**Monika Kaiser**

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

» Weitere Informationen zu den tourismuspolitischen Leitlinien der IHK für Oberfranken Bayreuth finden Sie auf unserer Webseite unter ➡ bayreuth.ihk.de/tourismusleitlinien.



Oberfranken als attraktiver Handelsstandort

IHK veröffentlicht neue
handelspolitische Leitlinien

Die Vollversammlung der IHK für Oberfranken Bayreuth hat am 22. Juli 2024 neue handelspolitische Leitlinien verabschiedet. Deren Ziel ist es, Oberfranken als attraktiven Standort für Handel und Investitionen zu positionieren, die Wettbewerbsfähigkeit der Einzelhandelsbetriebe in der Region zu stärken, Innovationen voranzutreiben und nachhaltige Handelspraktiken zu fördern.

„Beeinflusst durch lokale, aber auch globale Faktoren, steht der Einzelhandel nicht nur in unserer Region vor zahlreichen Herausforderungen, die eine strategische Anpassung und innovative Handelskonzepte erfordern“, macht IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm deutlich. Hierfür bieten die Leitlinien einen strategischen Rahmen, der sich an den Bedürfnissen des regionalen Einzelhandels orientiert.

Mehr unternehmerische Freiheit

Die neuen handelspolitischen Leitlinien der IHK legen den Fokus auf eine widerstands- und zukunftsfähige Handelslandschaft in Oberfranken und fordern an erster Stelle deutliche bürokratische Entlastungen. Petra Dierck, Vorsitzende des IHK-Handelsausschusses: „Gerade durch das Wachstum beim E-Commerce und die sich ändernden Kundenbedürfnisse bleibt das Kundenerlebnis einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für den stationären Handel und attraktive Zentren. Deshalb fordern wir deutlich mehr unternehmerische Freiheit bei liberalen Ladenöffnungszeiten. Das neue Ladenschlussgesetz ist ein wichtiges Signal und ein Schritt in die richtige Richtung.“ Gerade die unbürokratische Ausweitung der Möglichkeiten für Eventabende sei für den Einzelhandel zukünftig unerlässlich.



„Gerade durch das Wachstum beim E-Commerce und die sich ändernden Kundenbedürfnisse bleibt das Kundenerlebnis einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für den stationären Handel und attraktive Zentren.“

Petra Dierck



Kernpunkte der Leitlinien

Die handelspolitischen Leitlinien der IHK für Oberfranken Bayreuth umfassen sechs zentrale Kernpunkte:

1 Digitalisierung im Handel:

Die rasant fortschreitende Digitalisierung bietet für den Handel Innovationschancen, aber auch immer neue Herausforderungen. Deshalb fordert die IHK für die Weiterentwicklung zukunftsfähiger und innovativer Handelskonzepte die Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen und die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur.

2 Perspektive Innovation:

Dringend notwendige Investitionen in Zukunftskonzepte erfordern eine effektive, transparente und bürokratiearme Förderinfrastruktur. Innerstädtische Experimentierräume können die Entwicklung innovativer Handels- und Nutzungskonzepte gezielt vorantreiben und runden idealerweise strategische Innenstadtkonzepte ab.

3 Attraktive Zentren:

Attraktive und lebendige Zentren sind das Herzstück Oberfrankens. Nur durch den Einsatz kreativer und engagierter Persönlichkeiten kann die strategische Zukunftsentwicklung zur multifunktionalen Innenstadt mit gezielten Maßnahmen unter breiter Beteiligung aller Akteure vorangetrieben werden.

4 Ladenöffnungszeiten modern überdenken:

Die zentrale Forderung der IHK für Oberfranken Bayreuth ist die Schaffung eines modern angepassten Ladenschlussgesetzes auf Landesebene. Zentral muss hier die Flexibilisierung der werktäglichen Ladenöffnungszeiten hin zu deutlich mehr unternehmerischer Freiheit und Attraktivitätssteigerung des stationären Einzelhandels enthalten sein. Zusätzlich werden mehr rechtssichere und bürokratiearme Sonntagsöffnungsmöglichkeiten gefordert.

5 Wettbewerb der Talente:

Die Sicherung qualifizierter Fach- und Arbeitskräfte ist ein zentrales Anliegen der IHK. Die qualifizierte Zuwanderung von Fachkräften muss ebenso im Fokus stehen wie die Stärkung der dualen Ausbildung und der Weiterbildung.

6 Bürokratieabbau auf allen Ebenen:

Umgehende und spürbare bürokratische Entlastungen sind das wichtigste Konjunkturprogramm zum Nulltarif und sichern die Zukunftsfähigkeit oberfränkischer Handelsunternehmen.

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

» Weitere Informationen zu den handelspolitischen Leitlinien der IHK für Oberfranken Bayreuth finden Sie unter ➔ bayreuth.ihk.de/handelsleitlinien.

BAYERN'S BEST 50



Foto: Studio SX HEUSER

Freude über die Auszeichnung als BAYERN'S BEST 50: (oben, v.l.) Matthias Stegner (ASS-Einrichtungssysteme), Oliver Sommer (SOMMER), Yann Jeschke (NETZSCH), Jens Niessner (NETZSCH), (unten, v.l.) Virginia Elliott (Heinz-Glas), Iris Sommer-Pechstein (SOMMER), Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Silke Stegner (ASS-Einrichtungssysteme) und Juror Thomas Edenhofer.

Vier Preisträger aus dem IHK-Bezirk

Oberfränkische Unternehmen als „BAYERN'S BEST 50“ ausgezeichnet

Auch in diesem Jahr hat Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger 50 besonders wachstumsstarke, mittelständische bayerische Unternehmen als BAYERN'S BEST 50 prämiert. Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Schloss Schleißheim wurden 50 Unternehmen für ihr besonderes Umsatz- und Mitarbeiterwachstum in den letzten fünf Jahren ausgezeichnet.

Die ausgewählten 50 Preisträger weisen in den letzten fünf Jahren ein durchschnittliches Umsatzwachstum von 146 Prozent und ein Mitarbeiterwachstum von 66 Prozent auf. Der unternehmerische Erfolg wurde dabei vor allem dazu genutzt, um die Eigenkapitalquote auf durchschnittlich 52 Prozent zu erhöhen. Die Preisträger wurden von der Baker Tilly Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aus 9.000 Unternehmen ermittelt.

„BAYERN'S BEST 50 haben bei der nunmehr 23. Ausgabe unseres Mittelstandspreises eindrucksvoll den Beweis angetreten: Nachhaltigkeit wird im bayerischen Mittelstand

auch ohne staatlichen Zwang zu Berichtspflichten gelebt. Weitsicht, Innovationskraft und Leistungsbereitschaft sind die besonderen gemeinsamen Merkmale, die wir bei allen BAYERN'S BEST 50 vorgefunden haben und die die Basis ihres wirtschaftlichen Erfolges sind. Es freut mich sehr, auch in diesem Jahr wieder diese 50 wachstumsstärksten Unternehmen des Freistaates als Mutmacher und Vorbilder stellvertretend für die Stärke des bayerischen Mittelstands auszeichnen zu dürfen“, sagte Aiwanger.

Unter den Preisträgern waren vier Unternehmen aus dem Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth.

SOMMER Fassadensysteme-Stahlbau-Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG, Döhlau

SOMMER ist mit mehr als 130 Jahren Firmengeschichte mit seinen drei Geschäftsbereichen Fassade, Gebäudesicherheit und Hochsicherheitstechnik im weltweiten Projektgeschäft ein führender Spezialanbieter für Sicherheitskonstruktionen: Hightech-Lösungen für Gebäudehüllen aus Stahl, Aluminium und Glas, Spezialtüren, Großstore und Sonderkonstruktionen für Spezialanforderungen. Die Geschäftsführenden Gesellschafter Oliver Sommer und Iris Sommer-Pechstein nahmen den Preis für das Unternehmen entgegen. Die Auszeichnung sei „eine große Ehre für uns alle bei SOMMER. Diese Auszeichnung ist ein Beleg für die herausragende Leistung und das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie ist gleichzeitig Ansporn für uns, weiterhin unser Bestes zu geben und unsere Erfolgsgeschichte fortzuschreiben“, so die Geschäftsführung.

Erich NETZSCH B.V. & Co. Holding KG, Selb

Die NETZSCH Gruppe erhielt zusätzlich zum Titel „BAYERN'S BEST 50“ einen Sonderpreis für besonderes Ausbildungsengagement. Mit 136 Auszubildenden hat die Erich NETZSCH B.V. & Co. Holding KG unter den qualifizierten Unternehmen die höchste Anzahl an Auszubildenden. Stellvertretend nahmen den Sonderpreis die beiden Auszubildenden Johanna Lanzinger und Felix Gerstner aus dem Campus Waldkraiburg gemeinsam mit Jens Niessner, Geschäftsführer und CFO der NETZSCH Gruppe, sowie Yann Jeschke, Director Group Corporate Brand & Communications, entgegen. Die Investition in die Ausbildung ist ein zentraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie von NETZSCH und ein Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung. Jens Niessner betonte: „Diese Ehrung ist eine Bestätigung unserer Bemühungen und ein Ansporn, unseren Weg der Förderung und Integration von Auszubildenden fortzusetzen. Wir sind stolz darauf, dass unser Ausbildungskonzept Anerkennung findet und wir damit einen Beitrag zur Entwicklung der Fachkräfte von morgen leisten.“

HEINZ-GLAS GmbH & Co. KGaA, Kleintettau

Die HEINZ-GLAS Gruppe konnte ihren Umsatz in den vergangenen Jahren kontinuierlich steigern. 2023 lag dieser bei knapp einer halben Milliarde Euro. Auch die Anzahl der Mitarbeitenden wuchs in den vergangenen Jahren stetig: Momentan beschäftigt das Unternehmen an 18 Standorten in 13 Ländern knapp 4.000 Mitarbeitende. Zum Ausbildungsstart im September 2023 knackte das Unternehmen erstmals die Marke von 30 neuen Auszubildenden an den deutschen Standorten in Kleintettau, Piesau und Spechtsbrunn. Insgesamt beschäftigt der Flakonglashersteller und -veredler 125 Auszubildende in Deutschland. Zum Vergleich: Vor fünf Jahren waren es noch 80. CSO Virginia Elliott nahm die begehrte Auszeichnung stellvertretend aus den Händen von Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger und Juror Thomas Edenhofer entgegen.

ASS-Einrichtungssysteme GmbH, Stockheim

ASS-Einrichtungssysteme, ein Familienunternehmen in der dritten Generation, sieht sich als „Möglichmacher“ der Bildungswelt mit Herz und Verstand. Die ganzheitliche Unterstützung von Kunden und Partnern mit Möbeln und Raumkonzepten auf dem Weg zur Zukunft der Schule steht im Mittelpunkt des Handelns. „Als Unternehmen tragen wir vielfältig dazu bei, dass sich unsere Region nachhaltig entwickelt und attraktiv bleibt – indem wir sichere Arbeitsplätze schaffen, die regionale Wirtschaft durch eine umsichtige Unternehmensführung stärken und uns gesellschaftlich engagieren. Wir danken der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly GmbH & Co. KG für die Nominierung zur Auszeichnung. Ebenso gebührt unser Dank unseren Mitarbeitenden, Partnern und Kunden, die unsere starke Entwicklung erst möglich machen“, so das Unternehmen, für das Matthias und Silke Stegner die Auszeichnung entgegennahmen.



Böhme GmbH Wertstofferrfassung

Ein Jahr HVO100 im Einsatz erprobt



Foto: Böhme GmbH Wertstofferrfassung

Seit einem Jahr ist die gesamte entsorgen.de-Fahrzeugflotte mit 55 Fahrzeugen mit dem alternativen Kraftstoff HVO100 unterwegs.

Vor einem Jahr hat die Böhme GmbH Wertstofferrfassung als nach eigenen Angaben erstes Entsorgungsunternehmen in Deutschland diesen großen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit unternommen: die Umstellung der gesamten entsorgen.de-Fahrzeugflotte mit 55 Fahrzeugen auf den alternativen Kraftstoff HVO (Hydrotreated Vegetable Oil), auch bekannt als „HVO100“. Der synthetisch hergestellte Kraftstoff HVO100 besteht ausschließlich aus erneuerbaren Rohstoffen, reduziert die Treibhausgas-Emissionen um bis zu 92 Prozent, im Vergleich zu fossilem Diesel, und ist für nahezu alle Dieselmotoren geeignet, so das Unternehmen in einer Pressemitteilung.

Nachhaltiger Meilenstein zu ZeroCO₂

Durch die Umstellung auf HVO im April 2023 konnte die Böhme GmbH bereits erhebliche CO₂-Einsparungen an ihren Standorten in Rehau und Oberpfedert verzeichnen. Obwohl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr Kilometer für Transporte zurückgelegt wurden und mehr Material in den Sortieranlagen bewegt wurde, konnte der CO₂-Ausstoß der Fahrzeugflotte dennoch um 91,27 Prozent verringert werden.



Stefan Böhme

Firmeninhaber Stefan Böhme verweist hier stolz auf über 1.625.000 kg CO₂, die eingespart wurden. Um diese Menge CO₂ zu binden, bräuchte man einen Wald mit über

100.000 ausgewachsenen Bäumen. Stefan Böhme: „Die komplette Umstellung aller LKW, PKW, Gabelstapler, Radlader und Bagger, die wir täglich zum Recycling von Abfällen einsetzen, ist für uns ein wesentlicher Baustein für den Umweltschutz und zur Abkehr von fossilen Brennstoffen. Die Nutzung von HVO100 zeigt, dass nachhaltige Lösungen, hergestellt aus Abfallprodukten, effektiv und wirtschaftlich umsetzbar sind.“

Seit 29. Mai 2024 darf HVO100 in reiner Form auch an öffentlichen Tankstellen angeboten werden, was an einigen Tankstellen der Region auch schon umgesetzt wurde. „Wir haben HVO100 bereits ein Jahr lang in unseren unterschiedlichsten Fahrzeugen, teilweise im anspruchsvollen Schichtbetrieb getestet. Dazu haben wir uns zunächst für alle Fahrzeuge die Herstellerfreigabe eingeholt, diesen Kraftstoff auch tanken zu dürfen. Als sofort umsetzbare Maßnahme zur Reduzierung fossiler Kraftstoffe und zur sinnvollen Verwendung von Ressourcen aus Abfallprodukten kann ich die Nutzung uneingeschränkt empfehlen“, so Stefan Böhme. „Wir haben keine technischen Probleme, keine Veränderung der Leistungsfähigkeit der Fahrzeuge und der spezifische Kraftstoffverbrauch in Liter je 100 km ist durch den Einsatz von HVO100 laut unseren Auswertungen sogar leicht gesunken.“

Die vollständige Umstellung auf HVO100 statt fossilem Diesel ist nur ein Baustein: Am Standort in Kühswitz, der zweitgrößten Sortieranlage für Leichtverpackungen

in Bayern, setzt man schon lange auf die Nutzung von Fernwärme aus der benachbarten Biogasanlage, nutzt Regenwasser als Brauchwasser und erforscht und entwickelt laufend neue Ansätze zum Energiemanagement beim Anlagenbetrieb. Aktuell investiert Stefan Böhme in siebenstelliger Höhe in die Überdachung der Lagerflächen mit Photovoltaik-Dächern und ein betriebsinternes Stromnetz inklusive Batteriespeicher, um den Anlagenbetrieb und bald auch Teile des Fuhrparks mit eigenerzeugtem Strom zu versorgen. Die bereits erreichte CO₂-Reduzierung durch die Umstellung auf HVO100 von fast 92 Prozent ist dabei für entsorgen.de nur ein Zwischenziel: Mit 100 Prozent eigenerzeugtem PV-Strom angetriebene Entsorgungsfahrzeuge werden folgen.

Wenn man nach der Motivation zu solch hohen Investitionen fragt, kommt die Antwort prompt: „Wer, wenn nicht wir in der schon immer nachhaltig denkenden Recyclingbranche? Wenn die Technik und die Möglichkeiten zur Verfügung stehen, dann doch besser hier und jetzt! Und außerdem“, fügt Böhme hinzu, „bin ich überzeugt davon, dass in der Zukunft viele unserer Kunden nicht mehr bereit sein werden, sich in Ihrer CO₂-Bilanz unnötig große Emissionen für die Abholung und Entsorgung ihrer Abfälle anrechnen zu lassen. Mit einem konsequenten Recyclingansatz und einer modernen, klimaschonenden Fahrzeugflotte ist das Ziel der CO₂-neutralen Kreislaufwirtschaft für unsere Kunden damit bereits zum Greifen nahe.“

In eigener Sache

Ihre Unterstützung im internationalen Geschäft

Das Team International hat sich innerhalb der IHK neu aufgestellt.

Hier stellen wir Ihnen Ihre Ansprechpartnerinnen und deren Zuständigkeitsbereiche vor.



Dr. Johanna Horzetzky

Seit dem 1. Juni 2024 leitet Dr. Johanna Horzetzky die neue Stabsstelle International der IHK für Oberfranken Bayreuth. Neben der Leitungsfunktion ist sie zuständig für die internationale Wirtschaftspolitik, die Politikberatung zu Fragen des Außenwirtschaftsrechts, den internationalen Teil nachhaltiger Lieferketten, z.B. Carbon Border Adjustment Mechanism, und die Förderberatung zur Internationalisierung. Geografische Beratungsschwerpunkte sind Afrika, China, Indien, Lateinamerika (außer Brasilien) und der Nahe Osten.

„Die Weltwirtschaft bietet derzeit ein herausforderndes Umfeld für die exportorientierte oberfränkische Wirtschaft, nicht zuletzt aufgrund der vielen geopolitischen Unsicherheiten. Als Stabsstelle stehen wir allen Unternehmen bei internationalen Fragen zur Seite und geben die Rückmeldungen, die wir zu bürokratischen Hürden im Außenhandel erhalten, gerne an die politischen Akteure in Berlin und in Brüssel weiter“, sagt die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin. Sie hat in Bamberg „Europäische Wirtschaft“ studiert und dort über die politische Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen promoviert. Nach einer beruflichen Station in der Unternehmensentwicklung eines oberfränkischen dualen Systems wechselte sie 2020 aufgrund der vielfältigen außenwirtschaftlichen Themen zur IHK für Oberfranken Bayreuth.

Dr. Johanna Horzetzky erreichen Sie unter:

☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Janina Kiekebusch

Seit Oktober 2022 ist Janina Kiekebusch bei der IHK als Referentin für europäischen Handel und EU-Politik tätig. Seit April 2024 zählt auch der nordamerikanische Markt zu ihren Zuständigkeiten.

„Wir freuen uns, Sie auf all Ihren Schritten im Ausland zu begleiten. Ob ein Messebesuch, eine Dienstreise und deren Bestimmungen oder Hilfe bei der Gründung einer Betriebsstätte im Ausland: Wir stehen mit unserem Fachwissen und unserem weltweiten Netzwerk an Ihrer Seite“, macht sie deutlich. Neben den Länderberatungen steht Ihnen Janina Kiekebusch bei Fragen zu Finanzierung und Förderungen Ihrer Auslandsgeschäfte zur Verfügung. Last but not least betreut sie das EU-Frühwarn-

system der IHK und die Praxis-Feedbackkanäle nach Brüssel. Janina Kiekebusch kam zum Studium nach Bayreuth und studierte Volkswirtschaftslehre im Bachelor und Wirtschaftsgeschichte im Master. Neben dem Studium war sie in der Politik und im Journalismus tätig sowie ehrenamtlich in zahlreichen Vereinen.



Janina Kiekebusch erreichen Sie unter:

☎ 0921 886-152

✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

Stefanie Hader

Seit dem 1. Juli 2024 ist Stefanie Hader als Referentin für Außenwirtschaft und Zoll bei der IHK in der Stabsstelle International tätig. Sie ist zuständig für alle zollrechtlich relevanten Themen sowie die Mitarbeiterentsendung ins Ausland. Zusätzlich betreut sie die Märkte Australien und Ozeanien, Brasilien und Asien (außer China und Indien).

Stefanie Hader absolvierte ihre Ausbildung bei den Frenzelit-Werken in Bad Berneck/Himmelkron und studierte parallel BWL an der FH Hof. Nach einem kurzen Stopp in der Textilbranche im Bereich Vertrieb International wechselte sie zu einem hiesigen Automobilzulieferer. Dort war sie fast zehn Jahre lang im Vertrieb International in der Großkundenbetreuung tätig. Zuletzt arbeitete sie knapp drei Jahre in der Stabsstelle International der IHK für Oberfranken Bayreuth mit Schwerpunkt Bescheinigungswesen, wo sie für das Aus-

stellen, Prüfen und Beglaubigen jeglicher Art von Außenhandelsdokumenten sowie in der Beratung der Mitgliedsunternehmen in Bezug auf Außenhandel verantwortlich war. „Mit meiner langjährigen Erfahrung im internationalen Vertrieb sowie meiner Expertise im Bereich des Außenhandels und Zollrechts und einem sehr guten Netzwerk, sehe ich mich bestens gerüstet, unsere Mitgliedsunternehmen kompetent und verantwortungsvoll zu beraten und zu unterstützen“, so Stefanie Hader.



Stefanie Hader erreichen Sie unter:

☎ 0921 886-156

✉ s.hader@bayreuth.ihk.de

Proline Werbeartikel

Seit 20 Jahren erfolgreich

In Gefrees feiert die Firma Proline Werbeartikel ihr 20-jähriges Bestehen. Seit zwei Jahrzehnten prägt das Unternehmen, gegründet von Stefan Lutz, die regionale und überregionale Werbelandschaft mit ihren Werbeartikeln. Was als kleines Projekt vom Schreibtisch im heimischen Schlafzimmer begann, ist heute ein etabliertes Unternehmen mit einer klaren Philosophie und einem starken Engagement für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung, heißt es seitens des Unternehmens.

Von der Inspiration zur Selbstständigkeit

Stefan Lutz, von Kindheit an inspiriert durch Erfindergeist und Unternehmertum, fand seine Leidenschaft für die Werbebranche früh. Beeinflusst durch die TV-Serie „Ich heirate eine Familie“, die ihn für die Welt der Reklame begeisterte, nutzte Lutz seine Schulzeit, um soziale, technische und kaufmännische Kenntnisse zu erwerben. Fairness im Umgang mit Mensch und Natur war ihm dabei stets ein Anliegen.

Nach ersten Erfahrungen in der Werbebranche als Angestellter stellte Lutz fest, dass seine kreativen und qualitativen Ansprüche nur in der Selbstständigkeit voll erfüllt werden konnten. So legte er 2004 den Grundstein für Proline Werbeartikel. Der Name Proline steht für „Promotion Line“ und verkörpert das Tätigkeitsfeld sowie die Philosophie des Unternehmens: Eine klare Linie in der Werbewirkung, Produktqualität, ethisch-sozialer Verantwortung und Umweltengagement.



Stefan Lutz gründete das Unternehmen im Jahr 2004.



Meilensteine der Unternehmensgeschichte

Bereits 2008, nur vier Jahre nach der Gründung, wurde der Neubau des eigenen Firmengebäudes in Gefrees, Ortsteil Bösenack, nahe der Autobahn A9 abgeschlossen. Das Gebäude umfasst moderne Büroräume, einen Showroom und eine direkt angeschlossene Lagerhalle.

2010 folgte der Ausbau des Bereichs Werbemittel-Logistik, mit einem Hochregallager und einem eigenen Lettershop, um den steigenden Anforderungen der Kundinnen und Kunden gerecht zu werden. Die Bewerbung für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2015 unterstrich das Bestreben von Proline, nicht nur hochwertige Produkte, sondern auch verantwortungsvolle und umweltfreundliche Lösungen anzubieten.

2018 erweiterte Proline sein Leistungsspektrum um den hauseigenen Textildruck. Dieser Schritt habe die Position des Unternehmens im Bereich der individualisierten Werbeartikel gestärkt.

Im Jahr 2021 wurde die Sparte Team- und Arbeitsbekleidung weiter ausgebaut und als separate Marke „fürdeinWerk“ ausge-

gliedert. Ein Schritt, der den Service für Kundinnen und Kunden aus verschiedenen Branchen und das Portfolio von Proline erweiterte.

Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung

Ein zentrales Element der Unternehmensphilosophie ist das Engagement für Nachhaltigkeit. Proline ist nach eigenen Angaben als Unternehmen bereits seit sechs Jahren durch Klimaausgleichsprojekte klimaneutral gestellt, setzt auf umweltschonende Materialien und Produktionsverfahren und übernimmt Verantwortung für die Auswirkungen auf die Umwelt. Zudem legt das Unternehmen großen Wert auf faire Arbeitsbedingungen und soziale Verantwortung, sowohl innerhalb des Unternehmens als auch bei der Auswahl seiner Partner und Lieferanten.

Am 26. September 2024 wird im „Das Zentrum“ in Bayreuth gefeiert. Zu diesem Anlass sind Gäste aus der regionalen Wirtschaft eingeladen, um gemeinsam mit Proline auf zwei erfolgreiche Jahrzehnte anzustoßen. Eine Werbeartikel-Ausstellung vor Ort bietet Einblicke in die Produktpalette des Unternehmens.

SCHROEDER GmbH

Zweimal mit dem German Brand Award ausgezeichnet

Die SCHROEDER GmbH – Experten für Markenentwicklung und Employer Branding – wurden gleich zweimal mit dem German Brand Award 2024 ausgezeichnet. Für den erfolgreich durchgeführten Marken-Relaunch für die SÜDLEDER GmbH in Rehau hat SCHROEDER den German Brand Award in Gold gewonnen. Weiterhin erhielt SCHROEDER den German Brand Award 2024 für die Entwicklung der Arbeitgebermarke von Winning Plastics. Das Unternehmen ist führend in der Kunststofftechnologie mit mehr als 100 Jahren Erfahrung in der internationalen Automobilindustrie. Am Standort in Diepersdorf bei Nürnberg arbeiten über 1.000 Mitarbeitende. Die Entwicklung der Arbeitgebermarke wurde in der Kategorie „Excellence in Brand Strategy and Creation“ mit dem renommierten Markenpreis ausgezeichnet.

Marke als Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb

„Wir freuen uns sehr über die beiden renommierten Auszeichnungen. Noch mehr freut sich das ganze Team darüber, dass wir beiden Unternehmen helfen konnten, sich als einzigartige Marke in ihrem Segment zu positionieren. Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist die Marke ein wichtiges Differenzierungsmerkmal für mittelständische Unternehmen, um im Wettbewerb erfolgreich herauszustechen,“ sagt Markus Schröder, Geschäftsführer SCHROEDER GmbH.

Der German Brand Award wird vom Rat für Formgebung und dem German Brand Institute an erfolgreiche Marken für konsequente Markenführung und für nachhaltige Markenkommunikation vergeben.



Freude über die Auszeichnung: Kai Waldbauer, Winning Plastics, Sylvia Sack, Südleder, Miriam Lang, Winning Plastics und Markus Schröder, SCHROEDER GmbH (v.l.).



Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) ist eine Unternehmensstrategie und zielt darauf ab, Gesundheitspotentiale der Mitarbeitenden zu stärken, Erkrankungen vorzubeugen und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu verbessern.

Kommen Sie zusammen, informieren Sie sich und tauschen sich auf unserer Veranstaltung zum Thema BGF aus. Wir zeigen Ihnen Möglichkeiten auf, wie Sie Ihr Team dafür begeistern, stellen Wege der Umsetzung vor und geben Informationen zu steuerlichen Vorteilen.

Herzliche Einladung zur kostenfreien INFOVERANSTALTUNG

Online

Donnerstag, 19. September 2024

Vor Ort im Siebenquell GesundZeitResort

Donnerstag, 26. September 2024

Rufen Sie uns an oder melden Sie sich hier an:

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Präventionsteam

E-Mail praevention@siebenquell.com

Tel. 09253 95460 3053



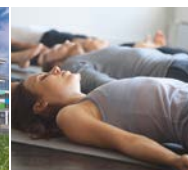
PRÄVENTIONSKURS „KRAFT TANKEN“

Damit haben Stress und Burnout keine Chance: In diesem Kurs erwerben die Teilnehmer durch Theorie-Einheiten sowie praktisches Erleben das Bewusstsein für sich und ihre Gesundheit – fokussiert auf Ziele und Erfolg, aber auch Regeneration und Erholung.

Fordern Sie Ihr maßgeschneidertes Angebot zur Gesundheitsförderung an: Tel. 09253 95460 3054 oder E-Mail: medicalsapa-leitung@siebenquell.com



HOTEL



GESUNDZEIT



THERME

www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG · Thermenallee 1 · 95163 Weißenstadt

Gemeinnützige Bayreuther Wohnungsbaugenossenschaft eG

Wohnungsunternehmen feiert 90-jähriges Bestehen

Im Jahr des 90-jährigen Bestehens der Gemeinnützigen Bayreuther Wohnungsbaugenossenschaft eG (GBW) ist der Gründungsgedanke präsenter denn je: Denn heute wie damals ist bezahlbarer Wohnraum Mangelware.

Bereits in der Festschrift zum 50. Jubiläum wurde ausgeführt: „Die Gründung der GBW fällt in das Jahr 1934, als in der Stadt Bayreuth ein akuter Bedarf an Wohnungen auftrat. Die Stadt war selbst nicht in der Lage, die finanzielle Trägerschaft für den Neubau von Wohnungen in dem erforderlichen Umfang zu übernehmen. Zum einen fehlten der Stadt die notwendigen Finanzierungsmittel, zum anderen hätte sie niemals die staatsaufsichtliche Genehmigung für die Aufnahme von Darlehen zum Zwecke von Wohnungsneubauten erhalten.“ Deshalb wurde 1934 die GBW gegründet. Es entstand in Bayreuth ein Eigenbestand von rund 1.500 Einheiten. Mit Drittbeständen verwaltet die GBW heute rund 2.700 Einheiten im Stadtgebiet von Bayreuth. Die erfolgreiche Unternehmensentwicklung nach Kriegsende wurde von lediglich fünf Geschäftsführern geprägt.

Viele profitieren davon, wenn attraktiver und bezahlbarer Wohnraum in der Stadt bereitgestellt wird, so die GBW: die Bevölkerung, die ansässigen Unternehmen, der Standort. Deshalb sei die GBW gerade heute so en-



IHK-Vizepräsident Jörg Lichtenegger ehrt die GBW zum 90-jährigen Bestehen mit einer Dankesurkunde für die Standorttreue (v.l.: GBW-Vorstand Dr. Thomas Mronz, GBW-Vorstand Roland Pensel, Jörg Lichtenegger sowie GBW-Vorstand Markus-Patrick Keil).

gagiert in der Quartierentwicklung Untere Herzoghöhe unterwegs: In den vergangenen acht Jahren wurden einschließlich des aktuellen Neubaus 158 Wohnungen neu gebaut, das entspricht elf Prozent des eigenen Wohnungsbestandes.

Die GBW hat seit 2001 rund 118 Millionen Euro in den Bestand investiert. Trotzdem

sei in diesem Zeitraum die Eigenkapitalquote gestiegen, der Cash-Flow habe sich verdoppelt und der Kapaldienst sei nicht angestiegen. Und die Geschichte geht weiter: Die GBW plant in den nächsten sechs Jahren weitere 140 Neubauwohnungen als Ersatzbebauung.

SOMMER Fassadensysteme – Stahlbau – Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG

Größter Auftrag der Firmengeschichte

Das Unternehmen SOMMER Fassadensysteme – Stahlbau – Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG erhält vom staatlichen französischen Energiekonzern EDF (Electricité de France SA) den größten Auftrag seiner Firmengeschichte. Das mittelständische Familienunternehmen (ca. 500 Mitarbeitende) aus Döhlau trägt mit seinem Leistungsspektrum zur Absicherung der geplanten sechs neuen EPR2-Reaktoren in Frankreich bei. Für SOMMER bedeutet diese Kooperation nicht nur ein weiteres Projekt im Bereich der Hochsicherheitstechnik, sondern vielmehr die Fortsetzung einer seit 2008 bestehenden Partnerschaft.

Mit der Unterzeichnung des neuen Großauftrags bauen EDF und SOMMER ihre Kooperation langfristig weiter aus. Im Rahmen dieses Projekts wird SOMMER Sicherheitstüren und Zugangsklappen liefern, die den höchsten projektspezifischen Sicherheitsanforderungen entsprechen.

„Wir sind äußerst stolz auf diesen Auftrag und sehen ihn als Bestätigung unserer langjährigen Erfahrung und unseres Know-hows im Bereich der Hochsicherheitstechnik“, erklärt Geschäftsführer Oliver Sommer. Durch diesen Auftrag setze SOMMER seinen Wachstumskurs weiter fort und sehe trotz

erschwerter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen weiterhin den Schwerpunkt seiner Wertschöpfung am Standort Deutschland. Die langfristige Planungssicherheit erlaube es dem Unternehmen, Entwicklungskapazitäten und Arbeitsplätze auszubauen und gezielt in Produktionsanlagen zu investieren.

Durch die aktuelle Mitarbeit an internationalen Hochsicherheitsprojekten will SOMMER seine führende Rolle als Anbieter von Hochsicherheitstechnologien weiter festigen und zu einem sicheren Betrieb der Reaktoren und damit zu einer CO₂-armen Energiegewinnung beitragen.

Fürstlich Castell'sche Bank

Alles begann mit „Micro Finance“

Gegründet wurde die Fürstlich Castell'sche Bank 1774, um Handwerker, Kaufleute und Landwirte in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten zu unterstützen. Alles begann mit kleinen Krediten, heute als „Micro Finance“ bekannt, die den Empfängern zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit verhalfen. Heute, 250 Jahre nach der Gründung, ist die Fürstlich Castell'sche Bank eine der ältesten Privatbanken Deutschlands und eine der letzten konzernunabhängigen Privatbanken in Familienbesitz. Die Bank beschäftigt rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und verfügt unter anderem auch über einen Standort in Bamberg. Mit einem Festakt an ihrem Gründungsort im fränkischen Castell wurde das 250. Jubiläum gefeiert. Rund 230 geladene Gäste aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, darunter Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder, folgten der Einladung der Eigentümer sowie der Geschäftsleitung der Bank.

Ferdinand Fürst zu Castell-Castell begrüßte die Festgäste und erläuterte die Werte der Eigentümer: „Wir wollen ehrlich, respektvoll, zukunftsorientiert Mehrwert schaffen.“ Otto Fürst zu Castell-Rüdenhausen würdigte die Leistung und die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den notwendigen Veränderungen, denen sich die Bank immer erfolgreich gestellt habe. Beide Eigentümer betonten die verlässliche Eigentümerstruktur, denn seit 250 Jahren sind jeweils die beiden Fürsten zu Castell-Castell sowie zu Castell-Rüdenhausen zu gleichen Teilen Eigentümer der Bank.

Vorstandssprecher Ingo Mandt betonte die Veränderungen, denen sich die Bank mit ihren Mitarbeitenden in den letzten Jahren mit einer erfolgreichen Transformation gestellt habe, wie sich auch im kürzlich veröffentlichten Rekordergebnis gezeigt habe.



IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer (4.v.l.) überreichte eine Urkunde für die Standorttreue an Marcel Dick (3.v.l., Generalbevollmächtigter und Mitglied der Geschäftsleitung) im Beisein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (v.l.) Nils Scheiner, Andrea Petersen, Jürgen Treuheit, Doris Gegner, Karin Porlein und Sven Hümmer.

**BENJAMIN
HORN**
IMMOBILIEN

ANZEIGEN

MODERNE GEWERBEEINHEIT IN NAILA - SOFORT NUTZBAR

5.763 m² Grundstücksfläche
ca. 1.200 m² Gewerbefläche
BGA der KFZ-Werkstatt kann übernommen werden
50 Parkplätze
hohe Verkehrsfrequenz und beste Lage
Kaufpreis 850.000 €



Hauptstraße 14
95119 Naila-Marlesreuth
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

Unser Heimathafen ...

... steht für eine zuverlässige Versorgung der Region und einen umweltfreundlicheren Güterverkehr per Schiff und Bahn. Für Produkte aus Oberfranken ist der bayernhafen Bamberg das Tor zur Welt.

www.bayernhafen.de



bayernhafen
Bamberg



Ofa Bamberg GmbH

Hilfsmittelhersteller nutzt Biomasseanlage

Innerhalb von sechs Monaten seit dem ersten Spatenstich wurde die Biomasseanlage für den Hilfsmittelhersteller Ofa Bamberg GmbH errichtet. Heizung, Warmwasser und die haus-eigene Färberei sollen am Standort Bamberg künftig durch die Biomasseanlage mit Wärme versorgt werden. Dr. Fabian Bohnen, technischer Leiter bei Ofa Bamberg und Initiator des Projekts, entzündete das Feuer, mit dem der Probetrieb für die Anlage gestartet wurde. Als Generalunternehmer für den Bau der Biomasseanlage fungierte Schmidmeier NaturEnergie aus dem oberpfälzischen Zeitlarn. Geschäftsführer Rainer Kliewe betonte vor allem die strategische Bedeutung der neuen Biomasseanlage: „Die Biomasseanlage ist die größte Einzelinvestition, die unser Unternehmen je getätigt hat. Damit setzen wir nicht nur wirtschaftlich, sondern auch in puncto Nachhaltigkeit ein wichtiges Zeichen.“ Ofa Bamberg will dank der neuen Anlage künftig ca. 500 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen und an seinem Hauptstandort im Laubanger damit nahezu CO₂-neutral produzieren.



Die Teams von Ofa Bamberg und Schmidmeier NaturEnergie vor der neu errichteten Biomasseanlage.

RAPA Automotive

Erweiterung der Geschäftsführung



Dr. Roman Pausch, Karin Wolf, Oliver Henkelmann-Mattheus (v.l.)

Oliver Henkelmann-Mattheus ergänzt neben Dr. Roman Pausch und Karin Wolf seit 1. Juli 2024 die Geschäftsführung der RAPA Automotive. Henkelmann-Mattheus war seit Ende 2016 als Vice President Sales tätig und hat die Vertriebsgeschicke von RAPA im automobilen Umfeld seitdem gestaltet. Neben der Verantwortung der weltweiten Vertriebsthemen war er auch für den Ausbau des lokalen Vertriebsnetzes im Schwesterwerk in den USA ebenso wie für den Aufbau der Vertriebskanäle in China zuständig. Henkelmann-Mattheus ist seit fast 20 Jahren in der Automobilbranche tätig. Mit der organisatorischen Veränderung wird auch die Struktur der Verantwortungsbereiche aktualisiert. Dr. Roman Pausch obliegen die Bereiche Produktion, Qualität, Informationstechnologie und Fertigungstechnik. Er ist zudem Sprecher der Geschäftsführung. Oliver Henkelmann-Mattheus wird die Bereiche Vertrieb, Einkauf, Forschung & Entwicklung sowie Projektmanagement verantworten. Karin Wolf zeichnet sich für Finanzen & Controlling sowie Personalwesen verantwortlich. RAPA Automotive ist ein international ausgerichteter mittelständischer Automobilzulieferer und eine hundertprozentige Tochter der RAPA Unternehmensgruppe. Das Unternehmen hat sich auf die Entwicklung und Serienproduktion von Präzisionskomponenten und hochkomplexen Systemen für Fahrwerk, Getriebe, Komfortsysteme für Cabriooverdeck und Kofferraum sowie Sensorreinigungslösungen für Fahrassistenzsysteme spezialisiert.

Maisel & Friends

Ausgezeichnet mit dem „TOP-Arbeitgeber Award“

Die Arbeitgeberfamilie Maisel & Friends aus Bayreuth wurde von der Bundesvereinigung Mittelstand in Deutschland (BVMID) mit dem „TOP-Arbeitgeber Award“ ausgezeichnet. Ausschlaggebend für die Verleihung waren laut Kajetan Brandstätter, Präsident der BVMID aus München, und Rainer Großmann

von der BVMID Oberfranken im Wesentlichen drei Säulen, die die Arbeit bei Maisel & Friends prägen: modernes Arbeitsumfeld, flache Hierarchien und wertebasierte Führung. Maisel & Friends vereint als Arbeitgeberfamilie schon seit 2022 die Brauerei Gebr. Maisel, das Liebesbier Restaurant, das Lie-

besbier Urban Art Hotel, die Bayreuther Bier-Erlebniswelt, Festla sowie Lisa Mai und sucht mit der Recruiting-Kampagne „Was ist dein Traumjob? #irgendwasmitBier“ gebündelt nach passenden Teammitgliedern.

HEINZ-GLAS

Neue Lagerhalle eingeweiht

Die neue Lagerhalle von HEINZ-GLAS in Teuschnitz ist offiziell ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Einweihung markiert für den wichtigsten Versand- und Logistikstandort des Unternehmens einen bedeutenden Meilenstein. Die neue Lagerhalle umfasst eine Fläche von 1.950 Quadratmetern und hat einen Rauminhalt von 15.500 Kubikmetern. Sie bietet Platz für mindestens 3.333 Palettenplätze auf drei Ebenen. Der Bau der Halle erforderte umfangreiche Vorarbeiten, darunter Auffüllungen von 1.570 Kubikmetern, Betonarbeiten von 790 Kubikmetern, Wandfertigteile von 145 Kubikmetern, Betonstahl von 45 Tonnen und eine Stahlkonstruktion von 192 Tonnen. Ein besonderes Merkmal der neuen Halle stellt die nachhaltige Wasserbewirtschaftung dar: Sämtliches Dachwasser wird im Untergrund versickert, wodurch keine Einleitung in das Kanalsystem erfolgt. Dies entlastet das Kanalsystem insbesondere bei Starkregenereignissen. Am Standort Teuschnitz sind derzeit 23 Mitarbeitende im Bereich Logistik beschäftigt. Die Bauarbeiten wurden von zehn Firmen aus der näheren Umgebung durchgeführt. Die Gesamtkosten für den Neubau betragen ca. 2,5 Millionen Euro.

vfm-Gruppe

Jahresabschluss 2023 mit Rekord-Ergebnis

Der deutschlandweit tätige Maklerverein vfm mit Sitz in Pegnitz gibt bekannt, dass das Geschäftsjahr 2023 mit einem Rekord-Ergebnis abgeschlossen wurde. Die reinen Courtage- bzw. Provisionserlöse erreichten mit 57,6 Millionen Euro einen neuen Höhepunkt und verzeichneten eine Wachstumsrate von 13,16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit einem testierten Nettobestandszubauf im Kompositbereich von 22,8 Millionen Euro behauptet sich dieser als stärkste Umsatzsäule innerhalb des vfm-Verbundes. „Mit stabilen Beteiligungsverhältnissen und einer Eigenkapitalquote von über 53 Prozent gewährleistet die vfm-Gruppe Kontinuität und Verlässlichkeit in einer Branche, die zunehmend von Investoreninteressen beeinflusst wird. Unser Fokus liegt auf nachhaltigem Wachstum und den langfristigen Interessen unserer Partner und Kunden, nicht auf kurzfristigem Renditedruck“, betont Klaus Liebig, Gesellschafter-Geschäftsführer der vfm-Gruppe.

ANZEIGE

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

KARTENKIOSK
BAMBERGTICKETHOTLINE: 0951/23837
WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

19.01.2025
BROSE ARENA BAMBERG



Großes Orchester, Solisten & Chor
CINEMA FESTIVAL SYMPHONICS *Musikalische Leitung: Stephan Berry
11.03.2025 KONZERTHALLE BAMBERG
13.03.2025 FREIHEITSHALLE HOF
TICKETS: www.highlight-concerts.com & allen bek. VVK-Stationen.



25.02.2025 Bamberg
BROSE ARENA
TICKETS: www.fmpscorpio.de & www.eventim.de



Großes Orchester | Solisten | Chor
CINEMA FESTIVAL SYMPHONICS | Screen-Animationen
14.03.2025 FREIHEITSHALLE HOF
16.03.2025 KONZERTHALLE BAMBERG



17.02.2025 FREIHEITSHALLE HOF
15.04.2025 KONZERTHALLE BAMBERG
TICKETS: www.highlight-concerts.com & allen bek. VVK-Stationen.



LIEDER AUF BANZ
EIN ABEND MIT FREUNDEN
HANS-JÜRGEN BUCHNER
WERNER SCHMIDBAUER
RAINHARD FENDRICH
GERT STEINBÄCKER
MARTIN KÄLBERER
SARAH STRAUB
MISS ALLIE
VIVA VOCE
SOWIE DIE NACHWUCHSPREISTRÄGER:INNEN
DER HANNS-SEIDEL-STIFTUNG 2025
MODERATION: WERNER SCHMIDBAUER
04. + 05.07.2025
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN



LACHEN AUF BANZ
MICHI, MÜLLER, LADT EIN
SEBASTIAN REICH & AMANDA
MAXI GSTETTENBAUER - INES PROCTER
MATTHIAS WALZ - CARMELA DE FEO
CINDY AUS MARZAHN
06.07.2025
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN



29.10.2025 CCW WÜRZBURG
31.10.2025 KIA METROPOL ARENA NÜRNBERG

Kulmbacher Brauerei AG

Vorstandssprecher Markus Stodden geht in den Ruhestand



23 Jahre prägte Markus Stodden als Vorstand die Kulmbacher Brauerei AG.

Nach 23 Jahren im Vorstand der Kulmbacher Brauerei Aktien-Gesellschaft wird Markus Stodden Ende Oktober seine Tätigkeit im operativen Geschäft beenden. Markus Stodden war am 1. November 2001 zum Vorstand der Kulmbacher Brauerei bestellt worden. Er verantwortete zunächst das Ressort Marketing und Vertrieb. Am 1. Januar 2013 erfolgte die Berufung zum Vorstands-



Dr. Jörg Lehmann kehrt interimweise an seine alte Wirkungsstätte zurück.

sprecher. In seiner 23-jährigen Vorstandstätigkeit baute der aus einer Winzerfamilie von der Ahr stammende Stodden die Kulmbacher Brauerei AG in einem rückläufigen Biermarkt zu einer bedeutenden Spezialitätenbrauereien in Deutschland aus. Zudem ist er seit vielen Jahren ein engagiertes Mitglied im IHK-Gremium Kulmbach und in der IHK-Vollversammlung, wofür die IHK

ihm herzlich dankt. Interimsweise hat der Aufsichtsrat der Kulmbacher Brauerei Aktien-Gesellschaft Dr. Jörg Lehmann ab dem 1. November 2024 zum Vorstandssprecher berufen. Lehmann wird die Kulmbacher Brauerei AG gemeinsam mit Finanz- und Technikvorstand Mathias Keil bis zur Neubesetzung der Position des Vorstandssprechers führen.

Für Dr. Jörg Lehmann ist es die vorübergehende Rückkehr an seine alte Wirkungsstätte in Kulmbach. Vor seinem 2018 erfolgten Wechsel zur Paulaner Brauerei Gruppe GmbH & Co. KG war Dr. Lehmann seit 2013 technischer Vorstand der Kulmbacher Brauerei AG gewesen. Der an der Technischen Universität München in Weihenstephan ausgebildete Manager und langjährige Präsident des Deutschen Brauerbundes e.V. ist für die Kulmbacher Brauerei AG die Ideal-Lösung für den Führungsübergang in Kulmbach, teilt diese mit. Auch für ihn war es eine einfache Entscheidung: „Mit der Kulmbacher Brauerei und allen Kollegen bin ich sehr verbunden. Deshalb ist es für mich auch eine Herzensangelegenheit, in dieser Übergangsphase mein Engagement und mein gesamtes Know-how zur Verfügung zu stellen und so die erfolgreiche Geschichte weiterzuschreiben“, sagt Dr. Jörg Lehmann.

Motor-Nützel

Mit Autotechnik Hahn unter einem Dach

Motor-Nützel hat zum 1. September 2024 den Toyota-Traditionsbetrieb Autotechnik Hahn mit Sitz in Kulmbach integriert. Alle Beschäftigten sollen übernommen werden. Autotechnik Hahn ist seit über 50 Jahren als Toyota-Partner etabliert. „Wir freuen uns sehr, dass wir bald die enorme Kompetenz des erfahrenen Toyota-Hahn-Teams nutzen können, um unsere noch junge Toyota-Sparte zu stärken“, erklärt Alexander Pflaum, Geschäftsführer der Motor-Nützel GmbH. Seit Februar 2023 ist Motor-Nützel Toyota-Händler für die Region Nordbayern und führt die Marke an den Standorten Bamberg/Scheßlitz, Bayreuth/Himmelkron, Hof und Pegnitz (Servicestandort). Die Erweiterung um den Standort in Kulmbach als vierten Vollfunktionsbetrieb inklusive Werkstatt ist Teil der Wachstumsstrategie des Unternehmens. Der bisherige Standort „Am Goldenen Feld 17“ in Kulmbach wird weitergeführt. Thomas Bezold, Vertriebsgeschäftsführer der Motor-Nützel Automobile GmbH: „Ganz besonders freue ich mich, dass wir mit Frau Hahn eine sehr erfahrene Führungskraft ins Team bekommen, die uns mit ihrem Know-how operativ verstärken wird.“



Motor-Nützel übernimmt den Toyota-Partner Autotechnik Hahn. Die bisherige Chefin Barbara Hahn (li.) bleibt am Standort als Betriebsleiterin aktiv. Thomas Bezold, Vertriebsgeschäftsführer der Motor-Nützel Automobile GmbH, freut sich über die zukünftige Zusammenarbeit.



Planen Sie eine erfolgreiche Tagung
oder Konferenz in inspirierender Umgebung?

Entdecken Sie die Tagungsmöglichkeiten
im Hotel Rödiger und Berggasthof Banzer Wald.
Ob Workshops, Seminare oder Konferenzen
wir sorgen dafür, dass Ihre Veranstaltung
reibungslos und erfolgreich abläuft!

Reservieren Sie jetzt Ihren Termin und profitieren
Sie von unseren attraktiven Tagungspauschalen.


HOTEL-RESTAURANT
Erich Rödiger



Tagungspauschale Basic

Tagungsraum, Technik, Softdrinks, Kaffee, Knabbereien,
2-Gang Mittagsmenü & 2x Kaffeepause
ab 64 EUR pro Person

Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
info@hotel-roediger.de | Tel. 09573 / 9260

Weitere Infos unter: hotel-roediger.de | banzer-wald.de



Hotel-Restaurant Erich Rödiger * Zur Herrgottsmühle 2 * 96231 Bad Staffelstein
Berggasthof Banzer Wald * Am Banzer Wald 1 * 96231 Bad Staffelstein - Unnersdorf



DIETEL, STEINEL & KOLLEGEN

Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um Gewerbeimmobilien geht!

**Ob zum Kauf, zur Miete, für
Produktion, Logistik oder
Verwaltung – wir haben die
passende Gewerbeimmobilie für
Sie! Entdecken Sie hier eine
Auswahl unseres Portfolios:**

**Gepflegter Produktionsbetrieb mit Lager-,
Verkaufs- & Büroflächen in 08606 Oelsnitz**
Grundstück 10.364 m², Gewerbefläche ca. 3.522
m², 980.000 EUR zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Etablierter, verpachteter Landgasthof mit
Terrasse & Stellplätzen in 08626 Adorf/Vogtland**
Grundstück 4.864 m², Gewerbefläche ca. 394 m²,
498.000 EUR zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Großzügige Lagerhalle mit Bürofläche, PKW-
Stellplätzen & LKW-Zufahrt in 95028 Hof**
Gewerbefläche ca. 4.378 m², Bürofl. ca. 378 m²,
Mietpreis auf Anfrage zzgl. 2,38 KM Maklerprov.

**Erstklassig sanierte, flexibel gestaltbare
Büroflächen in der Altstadt in 95028 Hof**
Gewerbefläche gesamt ca. 1.068 m², Kaltmiete
13 EUR/m² zzgl. MwSt. zzgl. 1,5 KM Maklerprov.

**Großzügiges Gewerbegrundstück mit guter
Verkehrsanbindung in 95030 Hof**
Grundstück 29.137 m², Kaufpreis auf Anfrage
zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Mehrere Grundstücke im Gewerbegebiet
West 2 in 95100 Selb**
Gesamtfläche 54.431 m², Kaufpreis auf Anfrage
zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Projektierte Hotelanlage mit Serviced Offices,
Apartments & Betreiber in 95111 Rehau**
Grundstück 4.978 m², Gewerbefläche ca. 2.500
m², 6.300.000 EUR zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Zentral gelegenes Gewerbeobjekt mit
Entwicklungspotenzial in 95111 Rehau**
Grundstück 743 m², Gewerbefläche ca. 717 m²,
1.250.000 EUR VB zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Top-renovierte Büro-/Praxisflächen inkl.
Betriebswohnung in 95119 Naila**
Grundstück 2.334 m², Gewerbefläche ca. 1.667
m², 860.000 EUR zzgl. 3,57 % Maklerprovision

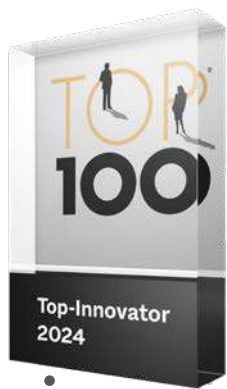
**Lager- & Produktionsflächen mit Lasten-
aufzug in 95126 Schwarzenbach/Saale**
Gewerbefläche ca. 8.900 m², Kaltmiete 2,15
EUR/m² zzgl. MwSt. zzgl. 1,19 KM Maklerprov.

**Neuwertige Gewerbeimmobilie mit Verkaufs-
hallen, Büros, Lager u.v.m. in 95189 Köditz**
Grundstück 9.538 m², Verkaufsfläche ca. 4.006
m², 890.000 EUR zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Ehemaliges Produktions- & Lagergebäude
mit vermieteten Einheiten in 95659 Arzberg**
Grundst. 15.807 m², Gewerbefl. ca. 18.646 m²,
5.600.000 EUR zzgl. 3,57 % Maklerprovision

**Sprechen Sie uns auch auf unsere
Off-Market-Immobilien an!**

Steinel & Dietel GmbH - 09281 7261-20 - info@dietel-steinel.de - www.dietel-steinel.de



Oberfränkische Unternehmen als Top-Innovatoren ausgezeichnet

Der Innovationswettbewerb TOP 100 fand in diesem Jahr in der 31. Auflage statt. Unter den Preisträgern waren wieder einmal mehrere Unternehmen aus Oberfranken.

In der aktuellen Runde hatten sich 388 Unternehmen beworben. 287 von ihnen erhielten Anfang des Jahres das TOP-100-Siegel 2024. Auf der Preisverleihung im Rahmen des Deutschen Mittelstands-Summit hat der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar den Firmen dazu persönlich gratuliert: „Die Top-Innovatoren wollen die Zukunft gestalten und nicht die Vergangenheit bewahren“, sagt Yogeshwar. „Sie brechen mit Elan ins Neue auf.“ Ähnlich sieht es Innovationsforscher Prof. Dr. Nikolaus Franke, wissenschaftlicher Leiter von TOP 100: „Nur, wer sich mit den Veränderungen vorausschauend weiterentwickelt, kann auf Dauer erfolgreich sein“, sagt er. „Die Innovationsfähigkeit ist die vielleicht wichtigste Unternehmenseigenschaft in diesem Jahrhundert.“

Anhand von mehr als 100 Kriterien, gegliedert in fünf Kategorien, hatten Franke und sein Team das Innovationsmanagement und den Innovationserfolg der Bewerber überprüft. Im Kern geht es bei dieser Innovationsanalyse darum, ob Innovationen das Ergebnis planvollen Vorgehens und damit wiederholbar sind und auch, ob eine Innovation am Markt erfolgreich ist. Um die Chancengleichheit zu wahren, wird das TOP-100-Siegel in drei Größenklassen vergeben, die sich nach der Anzahl der Beschäftigten richten: bis 50 Mitarbeitende, 51 bis 200 Mitarbeitende und schließlich mehr als 200 Mitarbeitende.

Das TOP-100-Siegel wird in jedem Jahr an besonders innovative mittelständische Unternehmen verliehen.



Luitpold Apotheke

Würdigung auf dem Deutschen Mittelstands-Summit: Ranga Yogeshwar gratuliert der Luitpold Apotheke, Inh. Karlheinz Illius e. K. aus Selbitz zu ihrer Auszeichnung mit dem TOP-100-Siegel. Das Unternehmen zählt bereits zum zweiten Mal zu den Top-Innovatoren. Als Karlheinz Illius seine Apotheke 2004 um eine Internet-Apotheke erweiterte, war er ein Pionier. Die ersten Päckchen packte er im Keller seiner Apotheke – etwa 30 am Tag, unterstützt von sechs Mitarbeitenden. Heute verlassen 20.000 bis 22.000 Pakete am Tag die beiden Logistikzentren. Die Zahl der Mitarbeitenden ist auf über 200 gestiegen, der Jahresumsatz liegt im mehrstelligen Millionenbereich. Treibende Kraft hinter den Innovationen ist der Geschäftsführer: „Wir wollen noch schneller werden. Unser Ziel ist es, Medikamente am Tag der Bestellung auszuliefern.“ Darum ließ Illius das Lagersystem optimieren: KI-gesteuerte Roboter lagern Medikamente platzsparender ein und sortieren sie bei Bestellung effizienter in Pakete. Eine hochmoderne Verpackungsstraße beschleunigt Prozesse, die Ware wird automatisch kommissioniert.



Die beiden GEALAN-Geschäftsführer Ivica Maurović (links) und Tino Albert mit TOP-100-Trophäe und entsprechender Urkunde.



GEALAN Fenster-Systeme

GEALAN gehört zu den innovativsten mittelständischen Unternehmen im deutschsprachigen Raum: Das bestätigt die Auszeichnung mit dem TOP-100-Siegel, das der Kunststoffsystemgeber nun offiziell tragen darf. Ivica Maurović, Sprecher der GEALAN-Geschäftsführung, ist stolz auf die Innovationskraft seines Unternehmens: „Diese Auszeichnung zeigt schwarz auf weiß, wie viel Aufwand bei uns hinter den Kulissen betrieben wird. Unser Markenclaim ‚Innovation mit System‘ verziert ja nicht nur unser Logo, sondern wird bei GEALAN auch wirklich gelebt. Bereits seit Jahren gehen wir in unserem Unternehmen immer neue Wege und entwickeln GEALAN stetig weiter. Die Auszeichnung mit dem TOP-100-Siegel macht das nun auch nach außen hin sichtbar. Ich bin sehr dankbar für all das Engagement, mit dem unsere Kolleginnen und Kollegen GEALAN so zukunftsgerichtet aufstellen!“

TOP!



Hans Schmidt Werbeverpackungen GmbH

Welche Werte passen zum Unternehmen, und stimmen sie mit meinen eigenen überein? Mit dieser Frage übernahm Janneke Klasen 2021 als fünfte Generation die Leitung des Familienbetriebs. Als Erstes formte sie ein Leitbild. Die 1881 gegründete Firma in eine erfolgreiche Zukunft zu führen, bedeutet für sie vor allem, menschlich nahbar zu sein. Kommunikation, Transparenz und Offenheit sind ihr daher sehr wichtig, deshalb sucht sie mindestens einmal wöchentlich das Gespräch mit den Mitarbeitenden in der Produktion und fragt, wie es ihnen geht. „Vertrauen und Wertschätzung sind die Basis, um gemeinsam etwas zu erreichen“, sagt sie. Erfolge würden im Sinne eines innovationsorientierten Top-Managements laufend im Haus kommuniziert – ein Anstoß für die Beschäftigten, auch etwas beizutragen.

Freude über die TOP-100-Auszeichnung (v.l.): Janneke Klasen, Christoph Klasen, Lilian Babl und Torsten Klasen.

TOP!

Neue Materialien Bayreuth GmbH

Die Neue Materialien Bayreuth GmbH entwickelt innovative Werkstoffe und energieeffiziente Verfahren für die industrielle Praxis: Sie ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit Schwerpunkt auf Partikelschäumen, faserverstärkten Kunststoffen, neuartigen Metallpulvern und Polymer-Metall-Hybriden, auf Spritzgießverfahren und Umformtechnik sowie additiver Fertigung mit Kunststoffen und Metallen. Zahlreiche Kooperationen sorgen für den Technologietransfer zwischen Grundlagenforschung und angewandter Entwicklung: mit diversen nationalen wie internationalen Unternehmen aus verschiedenen Branchen und entlang der gesamten Wertschöpfung. Eine besonders enge Verbindung besteht zur Universität Bayreuth, die gleichzeitig Anteilseignerin am Unternehmen ist, und zum Bayreuther Gründerzentrum. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten dabei absolut marktorientiert, Innovationen sollen Kunden erfolgreich machen. „Weil wir so viele Technologien unter einem Dach vereinen, sind wir so schlagkräftig“, sagt der Geschäftsführer Prof. Holger Ruckdäschel.



Große Freude über die Auszeichnung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NMB



HDI Generalvertretung Jahreis & Kollegen

TOP!

In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren überzeugte HDI Generalvertretung Jahreis & Kollegen in der Größenklasse A (bis 50 Mitarbeiter) besonders in der Kategorie „Außenorientierung/ Open Innovation“. Das Unternehmen zählt bereits zum vierten Mal zu den Top-Innovatoren. Die Digitalisierung ist es, die Udo Jahreis, Inhaber und Geschäftsführer der in Bayreuth, Nürnberg, Dresden, Düsseldorf, Osnabrück, Halle (Westfalen) und Eitdorf nahe Bonn praktizierenden Versicherungsagentur, als größte Herausforderung für die Versicherungsbranche bezeichnet. Es gelte, „ein schlüssiges Konzept zu erstellen und es mit den passenden Marketingmaßnahmen und der nötigen digitalen Visibility und Transparenz zu etablieren“. Der Agentur sei dies mit einer Reihe innovativer Angebote gelungen. Beispielsweise mit Online-Seminaren, bei denen sich Teilnehmende und Referierende interaktiv austauschen.

Kennenlernen – vernetzen – zusammenarbeiten

Kooperation als Schlüssel zum Erfolg: Wir bringen Sie zusammen!

Die IHK für Oberfranken Bayreuth und die IHK Nürnberg für Mittelfranken bieten mit „Start-up meets Mittelstand“ ein Forum für die Anbahnung von Kooperationen von mittelständischen Unternehmen, KMU, Start-ups und Netzwerkpartnern. Mit ihren unterschiedlichen Stärken ergänzen sie sich und können mit Kooperationen gemeinsam erfolgreich sein.

In der Zusammenarbeit von Unternehmen steckt Potenzial – sei es zwischen zwei Mittelständlern, einem KMU und einem Start-up und in vielen anderen Konstellationen. Oft genug jedoch wissen die Unternehmen nicht voneinander, haben keine Berührungspunkte – genau das möchten die IHKs für Oberfranken Bayreuth und Nürnberg für Mittelfranken ändern. Unternehmen aller Größen und Start-ups aus Nordbayern bringen wir am 14. November bei unserem Kooperationsforum in Hirschaid zusammen, um sich kennenzulernen, zu vernetzen und Kooperationen anzubahnen.

Nach der Begrüßung starten wir mit einer Keynote von Carsten A. Lexa, einer interessanten Persönlichkeit aus der deutschen Start-up-Szene. Im Anschluss berichten Unternehmerinnen und Unternehmer in einer Podiumsdiskussion aus der Praxis und setzen Impulse für Gespräche danach. Zusätzlich sind zahlreiche Expertinnen und Experten aus verschiedenen Themenbereichen vor Ort und freuen sich in den anschließenden fünf Panels mit Interessierten in den Dialog zu treten. Netzwerkpartner und Organisationen wie Bayern Innovativ und BayStartUp haben bereits ihre aktive Mitwirkung an unserem „Marktplatz der Netzwerkpartner“ zugesagt.

Details zum Programm finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite, Beispiele für erfolgreiche Zusammenarbeit und ein Interview mit Keynote-Speaker Carsten A. Lexa auf den folgenden.

Sind Sie dabei?
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

IHK-Kooperationsforum „Start-up meets Mittelstand“

Wann:

Donnerstag, 14. November 2024
ab 14:00 Uhr

Wo:

Energiepark Hirschaid,
Leimhüll 8, 96114 Hirschaid

Wer:

Mittelständische Unternehmen,
KMU, Start-ups, Kleinunternehmen,
Netzwerkpartner

Programm:

14:00 Uhr **Begrüßung**

Dr. Michael Waasner,
Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth

14:15 Uhr **Keynote: „Mut zur Kooperation“**

Carsten A. Lexa,
Rechtsanwalt und Unternehmensberater

14:40 Uhr **Podiumsdiskussion:**

„Erfolgreiche Kooperationen –
Chancen und Herausforderungen“

15:30 Uhr **Pause und Netzwerken**

16:00 Uhr **Fachpanels**

» **Anmeldung und weitere Informationen:**
» bayreuth.ihk.de/summ

IHK-Ansprechpartnerin



Nadine Siegemund
Wirtschaftsförderung/
Existenzgründung
☎ 0921 886-314
✉ siegemund@bayreuth.ihk.de

Panel 1:

Strategische Partnerschaften und Exit-Strategien für Gründerinnen und Gründer: Chancen und Herausforderungen

Ein Exit für Gründerinnen und Gründer kann von einem Verkauf des Unternehmens an einen strategischen Käufer oder Investor bis hin zu einem Börsengang reichen. Für mittelständische Unternehmen bietet der Erwerb eines Start-ups zahlreiche Vorteile, zum Beispiel der Zugang zu innovativen Technologien und Geschäftsmodellen. Für das Start-up bedeutet die Übernahme finanzielle Stabilität und Ressourcen, die für weiteres Wachstum und die Skalierung des Unternehmens notwendig sind. Partnerschaften zwischen Unternehmen sind keinesfalls auf bestimmte Unternehmensgrößen beschränkt. Auch Mittelständler oder kleine Unternehmen untereinander können die individuell beste Lösung für eine Zusammenarbeit finden.

Panel 2:

Beteiligungskapital: Chancen, Herausforderungen und Kooperationsmöglichkeiten

Beteiligungskapital (VC) ist eine Finanzierungsform, bei der Investoren Kapital in ein Unternehmen investieren, und Anteile für ihre Investition erhalten. VC ist häufig in frühen Phasen eines Unternehmens gefragt, insbesondere bei Start-ups, ist aber nicht auf diese beschränkt. In Bezug auf Kooperationen ermöglicht Beteiligungskapital eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kapitalgeber und dem Start-up, wobei der Kapitalgeber oft auch strategische Unterstützung und Beratung bietet.

Panel 3:

Effektive Unternehmenskooperationen: Chancen, Herausforderungen und Praxisbeispiele

Kooperationen sind vielfältig, sei es durch gemeinsame Nutzung von Labors, Werkstätten, Daten oder anderen Ressourcen. Bei der praktischen Umsetzung solcher Kooperationen sind einige wesentliche Aspekte zu beachten, wie zum Beispiel Verträge und Vereinbarungen, Versicherungen, Schutz von Internen, Compliance und vieles mehr. Unternehmen müssen in der Umsetzung kulturelle Unterschiede überbrücken und Ressourcen koordinieren. Dafür ist ein hohes Maß an Vertrauen notwendig.

Panel 4:

BayStartUP: Start-up-Innovation für den Mittelstand

Wie können der Mittelstand oder kleinere Unternehmen die Innovationen der Start-ups für sich nutzbar machen? Dieser Frage geht BayStartUP zusammen mit den Teilnehmenden nach und klärt auf über Voraussetzungen und Strategien, um Innovationen von außen in den eigenen Betrieb zu integrieren.

Panel 5:

Bayern Innovativ: Innovationsförderung für Mittelstand-Start-up-Kooperationen

Bayern Innovativ hat als Projektträger verschiedene Förderprogramme, welche für die Zusammenarbeit von Mittelständlern, kleinen Unternehmen und Start-ups relevant sind. Eine Möglichkeit ist beispielsweise der Innovationsgutschein Bayern. Mit den Förder- und Gründerlotsen bietet Bayern Innovativ etablierten Unternehmen sowie Gründerinnen und Gründern zudem eine persönliche Förderberatung. Teilnehmende an der Session profitieren von einem ersten Zugang zu relevanten Fördermöglichkeiten.

Fachpanels

Vom Start-up zum Mittelständler

Das Unternehmen easy2cool aus Lichtenfels kennt Kooperation aus mehreren Perspektiven

Seit seiner Gründung im Jahr 2014 ist das Unternehmen easy2cool von einem Zweimannbetrieb, der anfangs noch in der heimischen Garage Kühlakkus produzierte, zu einem der führenden Anbieter ganzheitlicher Kühlkonzepte für Transport und Logistik im deutschsprachigen Raum gewachsen. 2015 begann easy2cool mit der Produktion von Isolierverpackungen und Kühlpacks in Lichtenfels. Wie Geschäftsführer Sebastian Leicht erzählt, war in den Anfangsjahren die Kooperation mit dem Mittelstand eines der Erfolgsrezepte.



Die beiden Gründer von easy2cool, Sebastian Leicht (l.) und Marco Knobloch.

Leicht berichtet von den Anfängen des Start-ups: Los ging es mit einer „Uralt-Verpackungsmaschine, die wir gekauft und umgebaut haben, in Opas Garage“. Mit dem Plan, Kühlakkus zu produzieren, begaben sich Leicht und Marco Knobloch, der zweite der beiden Gründer und Geschäftsführer, intensiv auf die Suche nach einem Hersteller von Hüllstoffen, der bereit war, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die meisten hätten ab-

gewunken, die Anforderungen an das Material waren hoch, Temperaturschwankungen von minus 30 bis plus 30 Grad musste es aushalten, dazu einen Inhalt, der sich ausdehnt. Schließlich aber fand easy2cool mit dem Unternehmen Verpa Folie Weidhausen GmbH im Landkreis Coburg zusammen, nur 15 Kilometer von Lichtenfels entfernt. „Als Gründer haben wir damals um jeden Cent gerungen, aber an unsere Idee geglaubt“,

erinnert sich Sebastian Leicht. „Verpa hat uns immer geholfen, etwa uns ihr Versuchs- und Entwicklungsteam kostenlos verfügbar gemacht und für uns produziert. Ich bin mir nicht sicher, ob wir sonst weitergemacht hätten.“ Seiner Einschätzung nach hat sich die Kooperation für beide Seiten gelohnt, „denn wir sind ein signifikanter Kunde der Firma geworden“.

Tipps für eine erfolgreiche Kooperation

Kommunikation ist alles:

Erwartungen im Gespräch klären, sodass es nicht zu Missverständnissen kommt. Start-ups und der Mittelstand sprechen manchmal unterschiedliche Sprachen: So kann der Begriff „zeitnah“, erklärt Sebastian Leicht, für Start-ups eine ganz andere Bedeutung haben als für die etablierten Prozesse eines Mittelständlers. Auch was etwa Spezifikationen betrifft, sollte sichergestellt werden, dass alle Beteiligten mit den Begrifflichkeiten etwas anfangen können.

Keine ungefragten Ratschläge:

Wenn die Geschäftsidee gut ist und der Businessplan stabil, sollten Mittelständler sich mit gut gemeinten, aber nicht erbetenen Tipps zurückhalten. Gründerinnen und Gründer seien in der Regel mit so viel Enthusiasmus am Werk, dass Ratschläge – sollten sie lehrerhaft daherkommen – nicht gut aufgenommen werden.

Nach Hilfe fragen:

Gründerinnen und Gründern gibt Sebastian Leicht den umgekehrten Rat – „man darf als Start-up offen und ehrlich um Hilfe bitten“, sagt er.

Heute ist er überzeugt: „Wer mit einer stimmigen Geschäftsidee überzeugt, findet als Gründer Hilfe.“ Mittlerweile kennt Leicht auch die andere Seite: easy2cool, nun selbst ein mittelständisches Unternehmen, kooperiert mit Start-ups, die neue Produkte im Food-Bereich auf den Markt bringen möchten.

In der Zusammenarbeit von Start-ups und dem Mittelstand sieht Sebastian Leicht eine „Riesenchance“. Anders als Konzerne, hätten viele mittelständische Unternehmen die Potenziale jedoch noch nicht ausreichend verinnerlicht.

Für Mittelständler kann die Kooperation mit Start-ups eine Strategie sein, „um Potenziale auf die Zukunft zu erschließen“, Kunden- und Lieferantenbeziehungen aufzubauen beispielsweise, etwas von der Dynamik und dem Drive von Start-ups mitzunehmen, und die eigenen Geschäftsprozesse neu denken zu lassen, „ganz ohne Scheuklappen – diese Chance hat ein mittelständisches Unternehmen ganz selten“. Bei allem Unterstützungswillen sagt Leicht aber auch: „Mittelständler sind nicht die Wohlfahrt – es bedarf mittel- und langfristige auch eines wirtschaftlichen Anreizes, das zu machen.“

Drei Fragen an...

„Kooperationen sind wichtiger denn je“

Carolyn Schuberth ist Gründerin und Geschäftsführerin der waschies GmbH aus Kulmbach, einem Hersteller nachhaltiger Wasch- und Abschminkpads. Einem bundesweiten Publikum wurde das Unternehmen durch die VOX-Gründershow „Die Höhle der Löwen“ bekannt. Carolyn Schuberth ist Teilnehmerin der Podiumsdiskussion am 14. November bei „Start-up meets Mittelstand“ und sprach über das Thema Kooperation vorab mit der „Oberfränkischen Wirtschaft“.

Welche Potenziale birgt aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit von Start-ups und mittelständischen Unternehmen?

Gerade die Schnelligkeit von Start-ups kombiniert mit dem Know-how mittelständischer Unternehmen bringt enorme Synergien. Hier sehe ich es gerade mit unseren Webereien vor Ort, aus einer Idee wird hier viel schneller ein neuer Verkaufsschlager. Dieses kombinierte Wissen bringt beide weiter.

In der „Höhle der Löwen“ konnten Sie Investoren für sich gewinnen. Können Sie hierzu aus heutiger Sicht „Lessons Learned“ mit Start-up-Gründerinnen und -Gründern teilen?

Im Jahre 2018 hatte ich noch überhaupt keine Ahnung vom Einzelhandel und ich wollte mit meiner Idee First Mover sein, all das war perfekt für einen Auftritt in der TV-Show „Die Höhle der Löwen“. Diese Idee einem Millionenpublikum vorstellen zu können, war eine tolle Möglichkeit. Natürlich muss man sich dann aber auch auf eigene Beine stellen, Erfolg stellt sich dadurch nicht von selbst ein.

Welche Rolle spielt das Thema Kooperation heute noch bei Ihnen?

Kooperationen sind wichtiger denn je. Man hat gelernt, dass zwei Marken sich viel besser nach oben leveragen können, wenn sie zusammenarbeiten. Das ist uns mit einigen Kooperationen bereits erfolgreich gelungen.

Carolyn Schuberth

Gründerin und Geschäftsführerin der waschies GmbH



„Vertrauen und ein gemeinsames Ziel sind der Schlüssel zum Erfolg“

Kooperationen zwischen Start-ups und Mittelstand: Interview mit Carsten A. Lexa

Stellen Sie sich vor, Sie müssten einem Kind erklären, warum ein Mittelständler mit einem Start-up zusammenarbeiten sollte. Was würden Sie sagen?

Lexa: Ein Mittelständler hat Erfahrung, Geld und kennt Menschen, ein Start-up hat frische Ideen und ist schnell. Wenn sie zusammenarbeiten, können sie schneller und besser Neues erfinden.

Was sind die größten Chancen, die sich durch eine solche Zusammenarbeit für KMUs bieten?

KMUs können durch die Kooperation schneller innovativ werden, neue Märkte erschließen und digitale Geschäftsmodelle integrieren.

Wie profitieren Start-ups von dieser Zusammenarbeit?

Sie gewinnen Zugang zu Ressourcen, Marktkenntnissen und einem stabilen Netzwerk

hinsichtlich Lieferanten oder Kundengruppen.

Wo liegen die größten Herausforderungen in der Praxis?

Die größten Herausforderungen sind regelmäßig unterschiedliche Mindsets, Strukturen und Umsetzungsgeschwindigkeiten.

Wie können solche Unterschiede überwunden werden?

Durch klare Regeln, offene Kommunikation und häufige Zwischenziele. Externe Moderatoren können ebenfalls helfen.

Was ist der Schlüssel zum Erfolg in solchen Kooperationen?

Vertrauen und ein gemeinsames, klar definiertes Ziel. Und: beide Seiten müssen offen für die Kultur und Arbeitsweise des anderen sein.

Wie starten und wie längerfristig zusammenarbeiten?

Einzelprojekte eignen sich als erste „Testballons“, während längerfristige Geschäftsbeziehungen und Beteiligungen eine intensivere Zusammenarbeit, vielleicht sogar eine neue Gesellschaft erfordern.

Welche Aspekte werden bei der Zusammenarbeit zwischen KMUs und Start-ups oft übersehen?

Die Bedeutung der zwischenmenschlichen „Chemie“. Die beste Strategie hilft nichts, wenn die Menschen und die Unternehmenskulturen nicht zueinander passen.

Was raten Sie KMUs, die skeptisch gegenüber Start-ups sind?

Starten Sie klein, mit Pilotprojekten, und sammeln Sie Erfahrung. Eine Zusammenarbeit lässt sich testen, ohne gleich große Risiken einzugehen. Aber immer die Ziele

definieren und viel kommunizieren!

Welche Rollen können externe Dritte in solchen Kooperationen übernehmen?

Sie erleichtern den Einstieg, indem sie passende Start-ups finden, Technologien scouten und bei der Moderation helfen.

Gibt es eine Art „Geheimtipp“ für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?

Ja, lassen Sie junge Führungskräfte im Unternehmen die Kooperation leiten. Sie bringen frische Perspektiven und helfen, Brücken zu bauen.

Viele KMUs haben begrenzte Ressourcen. Wie können sie trotzdem mit Start-ups erfolgreich zusammenarbeiten?

Fokus auf gezielte Kooperationen. Hinsichtlich des Ziels definierte Projekte, bei denen beide Seiten profitieren, sind effizient und oft kostengünstig.

Wie wichtig ist der Faktor „Schnelligkeit“ für den Erfolg einer solchen Partnerschaft?

Sehr wichtig. Entscheidungen müssen rasch getroffen werden, um auf Marktveränderungen reagieren zu können. Flexible Prozesse, die für beide Seiten funktionieren, sind hier der Schlüssel.

Zum Abschluss: Was ist ein Beispiel aus Ihrer Praxis für eine Zusammenarbeit, die gut funktioniert hat?

Ein traditioneller Heizungsbauer hat mit einem IT-Start-up eine App für die Steuerung von Heizungsanlagen über das Smartphone entwickelt. Beide Seiten alleine hätten das wohl nie erfolgreich zu einem Produkt geschafft.



Zur Person

Rechtsanwalt Carsten A. Lexa, LL.M. ist Inhaber der „Wirtschaftskanzlei Lexa“ (Berlin/Würzburg), Europajurist und Master of Law (Westminster University, London). Seit fast 20 Jahren berät er Unternehmen an der Schnittstelle von Recht, Wirtschaft und Digitalisierung. Er ist Mehrfachgründer, Lehrbeauftragter, Vortragsredner und Fachbuchautor im Springer Gabler-Verlag; sein aktuelles Buch „An die Spitze“ befasst sich mit den Faktoren für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Start-ups und KMUs.



Kooperation schafft Neues

Rösler Ceraminno GmbH und Ernst Röser GmbH
als „Flaschenfreunde“ gemeinsam erfolgreich

Zwei mittelständische Unternehmen, eine neue Marke: Die Rösler Ceraminno GmbH und die Ernst Röser GmbH haben sich im Landkreis Kronach als „Flaschenfreunde“ zusammengetan, die individuell bedruckte Glasflaschen „B2B“ vertreiben.

Die Kernkompetenz der Rösler Ceraminno GmbH ist der Bügelverschluss, die der Ernst Röser GmbH alles rund um die Veredelung von Glas. Die Geschäftsführer Johannes Rösler und Frank Hammerschmidt sind von Kindesbeinen an befreundet. Anfang des Jahres 2020 ergab sich schließlich die Chance, auch geschäftlich gemeinsame Sache zu machen. Rösler, Chef der Rösler Ceraminno GmbH, stellte Geschirrporzellan auf einer Messe aus. „Da wurden wir gefragt, ob wir Glasflaschen mit Bügelverschluss auch individuell bedrucken können“, erinnert er sich. Allein würde sein Unternehmen das nicht können – „aber ich habe trotzdem zugesagt“. Noch am gleichen Abend rief er Frank Hammerschmidt an, seines Zeichens Geschäftsführer der Ernst Röser GmbH. Die Geschäftsidee war geboren – und der erste Auftrag bereits da. Der Name „Flaschenfreunde“ ließ nicht lan-

ge auf sich warten. „Wir beide haben Potenzial in der Idee gesehen“, so Rösler. „Was ein Unternehmen allein nicht hätte stemmen können, konnten wir zusammen umsetzen“, ergänzt Hammerschmidt. 2021 entstanden Website und Onlineshop mit Konfigurator für unterschiedliche Glastypen, verschiedene Gewinde und Fassungsvermögen, Schraub- und Bügelverschlüsse: die Flaschenfreunde als „Labor“, denn die Lehren aus dem Start-up, so Rösler, „nehmen wir mit und setzen sie in unseren Unternehmen um“.

Mit ihren Firmen im Hintergrund, taten sich die beiden Unternehmer beim Start leichter. „Wir mussten nicht bei Null anfangen. Wir sind in der Region vernetzt, die Anfangsinvestitionen waren überschaubar und das unternehmerische Risiko auf mehrere Schultern verteilt“, so Hammerschmidt.

80 Prozent der Wertschöpfung in der Region

Bei den Produkten der Flaschenfreunde kommen über 80 Prozent der Komponenten

und der Wertschöpfung aus einem Umkreis von nur 20 Kilometern: die Glashütten im Landkreis Kronach, die Verschlüsse aus der

Marktgemeinde Tettau, auch die Kartonagen kommen aus der Region. „Das ist die Stärke Oberfrankens und für unser Produkt gerade des Landkreises Kronach: Wir haben die Kompetenzen alle hier vor Ort.“

Nach Angaben Hammerschmidts verzeichnen die „Flaschenfreunde“ seit 2021 ein jährliches Umsatzwachstum zwischen 50 und 100 Prozent. Das Know-how im E-Commerce haben die Unternehmer weiter ausgebaut, weitere Modelle in den Online-Shop aufgenommen und regionale Kooperationen mit Zulieferern vertieft.



Johannes Rösler



Frank Hammerschmidt

Hammerschmidts Appell mit Blick auf unternehmerische Kooperation: „Keine Angst vor gemeinsamen Innovationen!“ Johannes Rösler ergänzt: „Führt man die Kompetenzen aus kleinen und mittelständischen Firmen zusammen, kann neues Wachstum bei uns in der Region entstehen.“

Diversifikation dank Kooperation

Wie ein mittelständisches Unternehmen sich breiter aufstellen kann: das Beispiel iprotex GmbH & Co. KG und das textile Fahrradschloss tex-lock

Als „Start-up mit mittlerweile grau gewordenen Haaren“ würde Timo Piwonski sein eigenes Unternehmen bezeichnen. Mehr als 25 Jahre ist die Gründung der iprotex GmbH & Co. KG mit Sitz in Münchberg mittlerweile her. Schon lange zählt der Hersteller technischer Textilien zum Mittelstand, verfügt über sieben Produktionsstandorte, 500 Textilmaschinen und rund 400 Mitarbeitende weltweit. Start-ups spielen hier jedoch weiterhin eine gewichtige Rolle, wenn es um Kooperation und Produktinnovation geht.

„Wir begleiten Start-ups mit unseren textilen Fachkompetenzen und versuchen uns auf diesem Weg zu diversifizieren“, erläutert Piwonski. Der Bereich Automotive macht nach seinen Angaben 70 bis 75 Prozent des Umsatzes aus, schwankt aber stark. „Des-

wegen wollen und müssen wir uns diversifizieren.“

Ein Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation und „Diversifikation per Zufall“, wie Piwonski sagt: das textile Fahrradschloss tex-lock. „Wir waren nicht explizit auf der Suche nach einem Einstieg in den Fahrradmarkt, dazu brauchte es einen Impuls von außen.“ Der kam von Alexandra Baum und Suse Brand, Textil- und Modedesignerinnen sowie Gründerinnen der Texlock GmbH, die ein neuartiges Radschloss entwickeln wollten – flexibel, leicht zu handhaben und aus Textil geflochten. Durch den engen Draht, den iprotex ohnehin zur Fachhochschule, zum Campus und zu Forschungseinrichtungen pflegt, kam der Kontakt zustande.

Der erste Versuch eines Prototyps: „kirschend gescheitert“, wie Timo Piwonski ganz ehrlich zugibt. „Die Parameter haben nicht gepasst, die Festigkeit war nicht wie

gewünscht – aber wir sind drangeblieben und haben letztlich zusammen ein Produkt entwickelt, das auch Bolzenschneider und Säge standhält“ – zumindest so lange, bis fast jeder Langfinger aufgibt.

Seit den Anfängen vor annähernd zehn Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen iprotex und Texlock kontinuierlich gewachsen und intensiviert worden, sagt Piwonski. „Es ist uns gelungen, ein Start-up als Lieferant, aber auch Entwicklungspartner zu begleiten.“ Das tex-lock sei mittlerweile sehr profitabel und erreiche große Stückzahlen, ist er zufrieden. Gemeinsam arbeite man an der nächsten Generation des Produkts.

Iprotex sei offen für neue Produkte in Kooperation mit anderen, wenn sie zum Unternehmen passen, „aber wir gehen pragmatisch an die Sache heran“, sagt Timo Piwonski. Ihm ist klar, dass Gründerinnen und Gründer anfangs oft selbst nicht wis-



Timo Piwonski

Das kleine Start-up-Lexikon

Break-Even-Point: „Break even“ bedeutet, weder Gewinne noch Verluste zu tragen. Der Break-Even-Point bezeichnet demnach den Punkt, an dem der Gesamtumsatz eines Start-ups die Gesamtkosten genau deckt. Nachdem dieser

Punkt erreicht worden ist, werden im besten Fall die ersten Gewinne erwirtschaftet. **Business Angel:** Ein Business Angel ist ein vermöglicher Unternehmensexperte oder eine -expertin, der bzw. die Gründerinnen und Gründern mit

Ratschlägen, Kontakten und Geld zur Seite steht. Üblicherweise investieren Business Angels rund 100.000 Euro in der frühen Unternehmensphase.

Exit-Strategie: Das Ziel vieler Start-ups ist der schnelle Aufbau

und profitable Verkauf eines Unternehmens. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es eine Exit-Strategie. Exit, auf Deutsch „Ausstieg“, bezieht sich hier auf den Ausstieg der Investorinnen und Investoren sowie Gründerinnen und



Profitabel und in großen Stückzahlen: Timo Piwonski ist zufrieden mit der Entwicklung des gemeinsamen Produkts.

Produkt einer Zusammenarbeit:
das textile Fahrradschloss tex-lock.



sen, welche Mengen produziert werden sollen und ob das Produkt ein Erfolg wird.

Seine Rolle sieht er darin, dem Start-up in den Anfängen einer Zusammenarbeit – „natürlich nicht oberlehrerhaft“ – Hilfestellung zu geben und die Frage nach der Machbarkeit zu stellen, „denn Gründerinnen und Gründer haben oft tolle Ideen, aber noch keine ausgereiften Prozesse. Dann versuchen wir gemeinsam, die Idee einzugrenzen und schauen, was prozesstechnisch zu bewerkstelligen ist.“ Denn natürlich könne auch iprotex es sich nicht leisten, unbe-

grenzt zeitliche und finanzielle Ressourcen für unklare Ideen aufzuwenden. Doch ist er sich sicher: „Mittelstand und Start-ups kön-

nen beide sehr von einer Zusammenarbeit profitieren. Wichtig ist, dass man auf Augenhöhe miteinander spricht.“

Gründer, die sich mit einem möglichst hohen Gewinn vom Projekt verabschieden. **Pitch Deck:** Ein Pitch Deck ist eine Präsentation, mit denen Start-ups Investoren, Business Angels, Wagniskapitalgeber etc. von sich überzeugen

wollen. Es beinhaltet wesentliche Informationen zum Produkt, eine Marktanalyse, das Alleinstellungsmerkmal, das Geschäftsmodell usw. **Unicorn:** Der Begriff Unicorn wurde in einem TechCrunch-Artikel von der Investorin Aileen Lee zum

ersten Mal für Start-ups verwendet. Gemeint sind jene, die zum Exit des Investors bzw. direkt vor dem Börsengang einen geschätzten Wert von mindestens einer Milliarde US-Dollar haben. **Venture Capital:** Wagniskapital ist eine Möglichkeit

zur Unternehmensfinanzierung. Bei Venture Capitalists kann es sich um vermögende Privatpersonen oder um Gesellschaften handeln. Wagniskapitalgeber erhalten im Gegenzug für ihre Investition üblicherweise Unternehmensanteile.



§ RECHT UND STEUERN

Nachhaltigkeitsberichterstattung: (un)freiwillig auch für kleine und mittlere Unternehmen

Die neue EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung – die Corporate Sustainability Reporting Directive (EU) 2022/2464, kurz CSRD – gilt zunächst für einen eingeschränkten Kreis von Unternehmen, der schrittweise erweitert wird. Aktuell wird die Richtlinie in deutsches Recht umgesetzt und wirft bereits ihre Schatten voraus.

Mit der Pflicht zu einem ausführlicheren Nachhaltigkeitsbericht für kapitalmarkt-orientierte Kapitalgesellschaften mit mehr als 500 Mitarbeitenden erhöhen sich ab dem Geschäftsjahr 2024 sukzessive auch die Anfragen bei kleinen und mittleren nicht kapitalmarkt-orientierten Unternehmen (KMU), Nachhaltigkeitsinformationen an ihre Ge-

schäftspartner zu liefern. Derzeit flattern bereits unterschiedlichste Fragebögen von Kunden, Lieferanten und Banken in die Unternehmen. Diese indirekte Betroffenheit der KMU von der Richtlinie und der damit verbundene Aufwand lässt die Rufe nach einem europaweit akzeptierten freiwilligen Berichtsstandard lauter werden.

Unerwünschte Nebeneffekte

Die Zahl der direkt von der Richtlinie betroffenen Unternehmen in Deutschland steigt in den kommenden Jahren von bisher 500 auf circa 15.000 an. Diese müssen Strategien erstellen sowie anhand der verbindlichen EU-Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung (European Sustainability Reporting Standards, ESRS) diverse Daten erheben, Berichte erstellen, prüfen lassen und diese offenlegen. Zur Anfertigung der Berichte benötigen sie eine Fülle von Informationen aus ihrer Wertschöpfungskette, beispielsweise zum CO₂-Ausstoß. Damit kommt es zum sogenannten „Trickle-down-Effekt“ oder „Kas-

kadeneffekt“: Obwohl nicht kapitalmarkt-orientierte KMU nach der europäischen Richtlinie formal von der Berichtspflicht ausgenommen sind, müssen in der Praxis faktisch auch Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitenden viele Nachhaltigkeitsinformationen erheben.

Freiwilliger KMU-Standard könnte Betriebe entlasten

Damit die KMU nicht in vielen unterschiedlichen Informationsabfragen seitens diverser größerer Unternehmen untergehen, kann ein einheitlicher freiwilliger Standard helfen – auch wenn er das Grundproblem einer insgesamt überdimensionierten gesetzlichen CSRD-Berichtspflicht bestenfalls abmildern kann. Ein solcher freiwilliger Standard könnte – bei entsprechender Akzeptanz der Geschäftspartner – die Chance bieten, die Belastung kleinerer Betriebe zumindest in Grenzen zu halten. Die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) hat im Januar einen ersten Entwurf für einen sol-

chen „Voluntary SME-Standard“ (VSME) vorgelegt. Das freiwillige Instrument soll KMU in die Lage versetzen, ihre Nachhaltigkeitsziele und -projekte einfacher zu dokumentieren. Der künftige Standard soll nicht verbindlich sein, sondern eine freiwillige Alternative zu den vielen individuellen Fragebögen bieten, die KMU derzeit erhalten. Wichtig ist nun, zu prüfen, ob der VSME-Entwurf einerseits den Informationsbedarf berichtspflichtiger Geschäftspartner und Finanzinstitute erfüllt und andererseits von KMU ohne externe Unterstützung umgesetzt werden kann. Nur wenn beide Voraussetzungen gegeben sind, könnte ein solcher VSME-Standard am Markt akzeptiert werden und dazu beitragen, die mittelbare Belastung der KMU zu reduzieren.

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer, das Deutsche Rechnungslegungs Standards Committee (DRSC) und die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) haben die praktische Eignung des VSME-Entwurfs in einem Pilotprojekt mit KMU aus verschiedenen Branchen getestet. Die Ergebnisse der Pilotstudie zeigen, dass der freiwillige Status des Nachhaltigkeitsstandards für KMU erhalten bleiben und Akzeptanz entlang der Lieferkette und in den Finanzinstituten geschaffen werden muss.

Ursachen beheben, nicht Symptome bekämpfen

Der künftige VSME-Standard ist nur eine Hilfe für die Unternehmen, da er die Auswirkungen der Nachhaltigkeitsberichterstattungsrichtlinie (CSRD) auf nicht direkt berichtspflichtige KMU eindämmen soll. Notwendig ist es jedoch, die Ursache anzugehen: Auf EU-Ebene müssen die CSRD und deren ESRS-Standards deutlich abgespeckt beziehungsweise verhältnismäßig ausgestaltet werden. Gleichzeitig sollte der zukünftige VSME-Standard in der CSRD als Obergrenze für die Daten verankert werden, die entlang der Wertschöpfungskette von berichtspflichtigen Betrieben abgefragt werden müssen. Zudem ist es erforderlich, die Kompatibilität der verschiedensten Pflichten und Standards auf EU-Ebene sicherzustellen. Beispiele sind hier die EU-Lieferketten-Richtlinie, die Taxonomieverordnung sowie die Sustainable Financial Disclosure Regulation (SFDR) – diese Regelungen sind höchst komplex, detailliert und miteinander verknüpft, aber nicht mit- und aufeinander abgestimmt. Ohne pragmatische Prozesse und eine Zielorientierung an der Praxis hilft aber auch der beste Fragebogen nichts. Quelle: DIHK

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner

Steuern, Finanzen,
Handelsregister

☎ 0921 886-225

✉ wandner@bayreuth.ihk.de

Webinar

„Nachhaltigkeitsbericht / ESG-Reporting – Rahmenbedingungen verstehen, Chancen erkennen“

Nachhaltigkeit hat sich in den vergangenen Jahren von einem Randthema hin zu einem zentralen Bestandteil zukunftsfähiger Unternehmensstrategien entwickelt. Nicht nur die Bevölkerung legt einen immer größeren Wert auf Transparenz über Nachhaltigkeit und deren Leistung, auch die Politik und die Wirtschaft, z. B. über öffentliche Vergabekriterien, Produktions- und Lieferverträge sowie Kreditvergaben.

Als Teil der Wertschöpfungskette der Großunternehmen sind KMU – auch jene, die unter 250 Mitarbeitende fallen – bereits heute und zukünftig noch stärker davon betroffen, Nachhaltigkeitsdaten offenzulegen. Insbesondere die verstärkte Regulierung im Nachhaltigkeitsreporting im Rahmen der CSRD sowie die EU-Taxonomie haben einen maßgeblichen Einfluss auf Unternehmen.

Profitieren Sie von unserem **kostenfreien Webinar** rund um das **Thema Nachhaltigkeitsbericht / ESG-Reporting – Rahmenbedingungen verstehen, Chancen erkennen**

Wann:

Mittwoch, 16. Oktober 2024

Wo:

online, 14:00 bis ca. 15:30 Uhr

Zur Online-Anmeldung:

➔ ihkofr.de/nachhaltigkeitsbericht

Anmeldefrist:

15. Oktober 2024, 15:00 Uhr

Im Webinar erhalten Sie einen Einblick in die Vorgaben zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (ESG-Reporting), insbesondere:

- Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es bereits und welche zeichnen sich ab?
- Nach welchem Standard wird berichtet?
- Was muss mindestens erfüllt werden?
- Welche Chancen und Risiken ergeben sich?
- Wie lässt sich der eigene Einfluss auf die Umwelt und Gesellschaft verlässlich messen?
- Wie gehen andere Unternehmen vor?

Vorträge:

1. ESG –

Kein Hype, sondern nachhaltig!

Referenten:

Benjamin Spallek, Geschäftsführer, Creditreform Compliance Services GmbH, ist Wirtschaftsjurist (Master of Laws). Er betreut zahlreiche Unternehmen als externer Datenschutzbeauftragter (TÜV-zertifiziert) und berät seine Kunden jeder Branche vollumfänglich zu Compliance und Datenschutz. Er ist zudem Gründungsmitglied und Direktor des Instituts für Compliance & Environmental Social Governance (ICESG) an der Hochschule Trier.

Nikola Adams, ESG-Consultant, Creditreform Compliance Services GmbH, ist Sozialökonomin (Master of Science). Während ihres Studiums an der Universität Wien hat sie intensiv zu den Themen ESG und Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) geforscht. Sie berät Kunden im Bereich der strategischen Umsetzung und entwickelt für sie pragmatische Lösungsansätze in den Bereichen ESG und LkSG.

2. Praxisbeispiel:

ESG-Reporting bei Schlaeger

Referent:

Dipl.-Ing. Anton Fuchs, Geschäftsführer Entwicklung / Produktion, Schlaeger M-Tech GmbH, schloss im Jahr 1995 sein Studium als Diplom-Ingenieur der Fertigungstechnik an der Uni Erlangen-Nürnberg ab. Er arbeitete danach in mittelständischen Unternehmen und ist seit dem Jahr 2004 geschäftsführender Gesellschafter der Schlaeger M-Tech GmbH.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

IHK-Ansprechpartner

Andreas Wandner

Steuern, Finanzen, Handelsregister

☎ 0921 886-225

✉ wandner@bayreuth.ihk.de



Achtung, Baustelle! Schon jetzt bremsen Arbeiten den Verkehr.



STANDORTPOLITIK



INTERNATIONAL

Endlich Bewegung

Die Sanierung der Brennerautobahn zwingt die Verkehrspolitik zu mehr Kooperation

Um diese Aufgabe ist Stefan Siegele nicht zu beneiden: Siegele ist Chef der ASFINAG Alpenstraßen GmbH. Die österreichische Autobahngesellschaft beginnt 2025 das, was die Politik jahrelang verzögert hat: die Sanierung der Luegbrücke, mit knapp zwei Kilometern Länge das Herzstück der Brennerautobahn. Glaubt man manchen Medien, plant Siegele das „Chaos am Brenner“ (tz), den „Super-GAU“ (Tiroler Tageszeitung) und die „Kapazitäten-Schmelze“ am Brenner (Deutsche Verkehrs-Zeitung).



Geld und bringe Ärger. Mit Staus, Baustellen und Umleitungen ließen sich keine Wähler gewinnen.

Wohin das führt, lässt sich im Sauerland besichtigen. 2023 erfolgte dort die Sprengung der Talbrücke Rahmede, der höchsten Autobahnbrücke Deutschlands. Seitdem rollen täglich 6.000 Lkws mitten durch Lüdenscheid. Ein Albtraum-Szenario, das auch dem Transitverkehr über die Alpen droht. Die Infrastruktur ist überlastet und veraltet. Neben der Luegbrücke müssen auf der A10-Tauernautobahn, der zweiten wichtigen Nord-Süd-Achse, Tunnel saniert werden. Auf der bayerischen Seite stehen auf der A8 Brückensanierungen und eine Fahrspurverbreiterung an.

Das alles wäre nur halb so tragisch, wenn es für den Schwerverkehr eine Alternative zur Straße gäbe. Georg Dettendorfer von der Spedition Johann Dettendorfer und Vorsitzender des DIHK-Verkehrsausschusses bezeichnet die Lage am Brenner aber auch den Zustand der Bahn als „maximal schlecht“. Der Gütertransport auf der Schiene sei zu teuer, zu langsam, zu unpünktlich, die Infrastruktur ebenfalls sanierungsbedürftig. Der Tauern-Eisenbahntunnel wird von November 2024 an für acht Monate gesperrt.

Das ist erst der Anfang. Die Deutsche Bahn wird 2027 den hoch belasteten Bahnkorridor von München nach Rosenheim für die Sanierung komplett sperren, was für noch mehr Verkehr auf der Straße sorgen wird. Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU) sagt voraus, dass die Sanierungswelle Bayerns Wirtschaft schädigen werde.

ASFINAG-Chef Siegele nannte das Vorhaben Luegbrücke „hochpolitisch“. Und das ist noch untertrieben. Neubau oder Tunnel? Darüber wurde in Österreich jahrelang auf allen Ebenen gestritten. Die Gemeinde Gries hat das Projekt mit allen rechtlichen Mitteln bekämpft und um Jahre verzögert. Günther Platter (ÖVP), bis Oktober 2022 Landeshauptmann Tirols, wollte den Tunnel. Sein Nachfolger und Parteifreund Anton Mattle gab diesen Plan wegen „technischer Gründe“ auf: Der Tunnelbau würde 15 Jahre Zeit und mehr als eine Milliarde Euro kosten. In der Sache hat die Statistik längst entschieden. Den Teilnehmern der IHK-Exkursion versicherte Siegele: „Wir wollen diese Brücke

am Leben halten.“ Eine gute Nachricht auch für Bayerns Wirtschaft. Ursprünglich war die Vollsperrung geplant. Im Tiroler Wipptal geht es nicht um eine normale Autobahnbaustelle. Dort ist eine Hauptschlagader der europäischen Wirtschaft bedroht. Über die Brücke rollen pro Jahr 2,5 Millionen Lkws, mehr als die Hälfte des alpenquerenden Güterverkehrs und Waren im Gesamtwert von mehr als 100 Milliarden Euro. Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) betont, dort werde über Deutschlands Wohlstand entschieden.

Bautechnisch hat sich die ASFINAG für die anspruchsvollste Variante entschieden. Während der Verkehr einspurig auf der alten Brücke weiterläuft, wird parallel dazu die neue gebaut. Das Ganze soll starten, wenn über die Ausweichroute A10 wieder Verkehr umgeleitet werden kann. Der Neubau wird rund drei Jahre dauern. Siegele machte sehr klar, was das für den Schwerverkehr bedeutet: noch mehr Tage mit „Dosierung“. Einen Rückstau von bis zu zehn Kilometern hält er für akzeptabel. Im ASFINAG-Jahreskalender für 2025 sind aber Richtung Süden etwa 20 Tage violett eingefärbt. Das steht für Rückstaus von bis zu 65 Kilometern Länge. Dann müsse man handeln, erklärte Siegele, sonst sei das Inntal dicht. Unfälle, Unwetter und Erdbeben sind nicht eingerechnet.

Auswirkungen auf Oberfranken

Was das für Oberfrankens Verkehrswirtschaft bedeutet, skizziert Maximilian Streit für den Logistikdienstleister Simon Hegele. Das Unternehmen entwickelt hochspezialisierte Fullservice-Lösungen für die Healthcare-Branche; als Teil der Simon Hegele Unternehmensgruppe performt der Geschäftsbereich Healthcare an mehr als 30 Standorten weltweit, u.a. in Forchheim. „Als global agierender Dienstleister sind wir durch die ab 1. Januar 2025 eintretende Baustelle an der A13 Brennerautobahn mit erheblich logistischen Herausforderungen konfrontiert. Insgesamt müssen unsere Fahrer den Brenner circa zehnmal die Woche queren. Für unsere Berufskraftfahrer bedeutet dies einen erheblichen Zeitverlust durch Blockabfertigung oder eine 500 bis 800 Kilometer lange Umfahrung. Folglich müssen wir diesen Zeitverlust in unsere Planungen einbeziehen, um weiterhin eine zuverlässige Lieferkette zu gewährleisten“, so Maximilian Streit.

Was die ASFINAG wirklich vorhat, erklärte Siegele Anfang Mai 50 bayerischen Unternehmerinnen und Unternehmern im Rahmen einer IHK-Unternehmerfahrt der IHK für München und Oberbayern.

Sie sollte deutlich machen, wie dringend auch die Verkehrspolitik eine Sanierung braucht. Dafür lieferte die Exkursion gute Argumente. Schon zum Auftakt fuhr die IHK-Delegation im Reisebus an stehenden Lkws vorbei – Blockabfertigung zwischen Kufstein und Kiefersfelden, wie das vor einem Wochenende eben so ist.

Oliver Schwedes, Verkehrsforscher an der TU Berlin, hält diesen Zustand für programmiert. Er erklärte im ZDF, warum die Politik seit 20 Jahren für die Sanierung der Infrastruktur so wenig unternimmt: Das koste

Fragt man einen Experten für Autobahnbaustellen wie Michael Schreckenberg, Inhaber des Lehrstuhls Physik und Verkehr an der Uni Duisburg-Essen, hält er das, was die ASFINAG plant, für ein großes Experiment. Aber auch für eines, das glücken kann. Als „richtig klug“ lobt er die Idee, an Spitzentagen einen „dynamischen Fahrspurwechsel“ vorzunehmen. Der Verkehrsphysiker Schreckenberg hat das genau berechnet. Bei Einspurigkeit verliert die Brücke bis zu 80 Pro-

zent ihrer Kapazität, weil das langsamste Fahrzeug das Tempo bestimmt. Wenn ein Lkw liegen bleibt, kommen alle zum Stehen.

An Tagen mit viel Reiseverkehr wird die ASFINAG phasenweise zwei Spuren nur in Richtung Süden nutzen. Der Gegenverkehr wird umgeleitet. Lkws und Busse müssen Pause machen oder eine andere Route nach Italien nehmen. Schreckenberg sieht in der Routenwahl einen weiteren Entlastungseffekt. Es gibt Studien, wonach ein Drittel der Lkws über den Brenner fährt, obwohl das ein Umweg ist. Laut der Erhebung „Alpenquerender Güterverkehr“ (CAFT) sind es mehr als 50 Prozent. Der Brenner zieht mit günstigen Diesel-Tankstellen und der niedrigsten Maut aller Alpenpässe Schwerverkehr an. Das könnte sich ändern, sollte die Dauerbaustelle auf der A13 Staus und Wartezeiten provozieren.

Hoffnung macht auch das anlaufende Teamwork für den Alpentransit. Das Bundesverkehrsministerium erklärt, die Niederlassung Südbayern der Autobahn GmbH bereite sich in Abstimmung mit Polizei, ASFINAG, IHK und weiteren Betroffenen auf die Notlage vor. Man arbeite an einem Kommunikationskonzept, um Unternehmen und Urlauber frühzeitig über die Baustellen zu informieren. Das Schweizer Verkehrsministerium schreibt, man werde von 2025 an eine Verlagerung von Straßentransporten vom Brenner auf die Bahnangebote der Schweiz ermöglichen. Leider hilft das wenig gegen das Kernproblem: Die Verkehrsbelastung der Brenner-Autobahn steigt unentwegt. Und sie wird sich noch verstärken. Italiens Wirtschaft wächst, die Häfen Liguriens und der nördlichen Adria wurden massiv ausgebaut. Folglich müssen noch mehr Güter über die Alpen.

Mit dem Besuch der Brenner Basistunnel Gesellschaft SE (BBT) am Infopoint bei Mauts stand ein weiteres Jahrhundertprojekt auf dem Programm, bei dem man sich täglich bis zu 14 Meter pro Tag durch das Gestein vorarbeitet.

Aber auf der politischen Seite läuft es weniger gut. BBT-Aufsichtsrat Martin Ausserdorfer nannte die Rahmenbedingungen „verrückt“. Österreich, Italien und die EU hätten in einem historischen Kraftakt zehn Milliarden Euro für den Basistunnel aufgebracht.



„**Als global agierender Dienstleister sind wir durch die ab 1. Januar 2025 eintretende Baustelle an der A13 Brennerautobahn mit erheblich logistischen Herausforderungen konfrontiert.**

Maximilian Streit

Jetzt kämpfe man gegen Bürokratie und Vergaberecht. Statt 2028 könnten deswegen erst 2032 bis zu 200 Güterzüge täglich durch die Doppelröhre rollen.

Die große Frage: Was passiert bis dahin? Der Umweg mit dem Schiff Richtung Nordsee dürfte sich nur im Ausnahmefall rechnen. Bislang haben nur die Alpenländer ein Konzept auf den Tisch gelegt, mit dem man relativ schnell auf die Not-OP der Luegbrücke reagieren könnte. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und die Landeshauptleute Anton Mattle (ÖVP) und Arno Kompatscher (SVP) unterzeichneten im April 2023 die „Kufsteiner Erklärung“. Sie verpflichteten sich dazu, grenzüberschreitend ein digitales Verkehrsmanagementsystem einzuführen. Ähnlich wie beim Luftverkehr sollen Slots für Lkw-Fahrten vergeben



Sanierungsfall – die knapp zwei Kilometer lange Luegbrücke

werden. Dafür würde Tirol auf die Blockabfertigung verzichten.

Für dieses Modell müssten Italien, Deutschland und Österreich einen Staatsvertrag unterzeichnen. Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) hält aber von einer Lkw-Kontingentierung nichts. Seine Sprecherin nennt das einen Angriff auf die „Warenverkehrsfreiheit“. Das Slot-System bedeute, „die Blockabfertigung mittels Digitalisierung fortzusetzen“.

Italiens Regierung hat Österreich wegen der Blockabfertigung vor dem EuGH verklagt. Der A13 hilft das nicht. Bis zu einem Urteil wird es Jahre dauern. Der italienische Fachverband Fai Contrasporto Trentino-Südtirol fordert ein Ende des Lkw-Nachfahrverbots. Maximal schlecht ist unverändert der deut-

sche Beitrag zum Erfolg des Brenner-Basis-tunnels. Der Nordzulauf kommt zehn Jahre zu spät. Im Dezember 2024 steigt der Tras-senpreis für den Güterverkehr auf der Schie-ne um 16 Prozent. Das bringt noch mehr Lkws auf die Straße.

Wie geht es an der Luegbrücke weiter?

Um die Auswirkungen dieser notwendigen Maßnahme der Verkehrssicherheit zu re-duzieren, bereitet die ASFINAG derzeit ein umfassendes Maßnahmenpaket mit lokalen und überregionalen Partnern vor. Die mög-lichen Umsetzungen werden nach sorgfältiger Prüfung im September präsentiert und stan-den zu Redaktionsschluss noch nicht fest.

Eine der mit Partnern besprochenen Maß-nahmen wird nun ergebnisoffen auf ihre Machbarkeit überprüft. Seit dem 25. Juli

2024 wird auf der A13 Brennerautobahn eine Testphase für die Möglichkeit einer temporären zweispurigen Verkehrsführung an verkehrsreichen Tagen durchführt.

Lessons Learned: Zur Vorbereitung der Sa-nierungsmaßnahmen der Luegbrücke wird ländergreifend zwischen den betroffenen Alpenländern und Verkehrsträgern koope-riert. Und mit Blick auf den Brennerzulauf: Die Deutsche Bahn kündigte an, ihre Pla-nung für die deutsche Zulaufstrecke zügig abzuschließen.

Martin Armbruster

IHK-Ansprechpartner



Stephan Jarmer

Verkehr

☎ 0951 91820-366

@jarmer@bayreuth.ihk.de

Was muss im Arbeitsvertrag geregelt werden?

Nachdem ein passender Bewerber oder eine passende Bewerberin gefunden wurde, ist mit diesem oder dieser ein Arbeitsvertrag abzuschließen. Der Vertrag bildet die Grundlage des Arbeitsverhältnisses und regelt die Rechte und Pflichten beider Parteien. Er sorgt dafür, dass die Arbeitsbedingungen transparent und klar definiert sind.

Zwar muss ein Arbeitsvertrag an sich nicht zwingend schriftlich abgeschlossen werden, jedoch hat der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin dem Arbeitnehmer bzw. der Arbeitnehmerin nach dem Nachweisgesetz eine unterschriebene Niederschrift über die wesentlichen Vertragsbedingungen des Arbeitsverhältnisses auszuhändigen. Dieser Pflicht kommt man mit dem Abschluss eines Arbeitsvertrages nach.

Pflichtangaben nach dem Nachweisgesetz sind Name und Anschrift beider Vertragsparteien sowie der Beginn des Arbeitsverhältnisses. Bei einer befristeten Anstellung müssen darüber hinaus auch die Dauer der Befristung sowie das konkrete Enddatum festgehalten werden. Wichtig bei einer Befristung ist auch, dass der Arbeitsvertrag vor dem Arbeitsantritt geschlossen wird, ansonsten gilt der Vertrag als unbefristet geschlossen und es ist nur noch eine nachträgliche Befristung mit

Sachgrund möglich. Der Arbeitsort muss bestimmt werden, sowie ob und unter welchen Bedingungen der Arbeitnehmer bzw. die Arbeitnehmerin auch an anderen Orten arbeiten kann, beispielsweise im Homeoffice. Weiterhin müssen eine Tätigkeitsbeschreibung, die Vergütung und die Arbeitszeit aufgeführt werden. Neben dem Grundgehalt sind dabei auch alle zusätzlichen Vergütungsbestandteile wie Überstundenzuschläge, Boni, Prämien, Zulagen und Sachleistungen aufzuführen. Auch die Fälligkeit der Zahlung ist klar zu vereinbaren. Hinsichtlich der Arbeitszeit ist nicht nur die monatliche oder wöchentliche Arbeitszeit festzulegen, sondern auch die Verteilung auf die einzelnen Tage sowie Regelungen zu Überstunden, Ruhepausen und falls zutreffend zur Schichtarbeit oder zur Ausgestaltung von Abruflarbeit.

Der jährliche Urlaubsanspruch muss vereinbart werden. Es sollte zwischen dem gesetzlichen Urlaubsanspruch und dem zusätzlich vertraglich gewährten Urlaub unterschieden werden.

Für den vertraglichen Zusatzurlaub kann ein Verfall geregelt werden. Eine „Zwölftel-Regelung“, auch als „pro rata temporis-Regelung“ bezeichnet, ist zudem sinnvoll. Damit

wird geregelt, dass der Arbeitnehmer bzw. die Arbeitnehmerin im Ein- und Austrittsjahr für jeden vollen Beschäftigungsmonat ein Zwölftel des Urlaubs erhält, wobei der gesetzliche Mindesturlaub nicht unterschritten werden darf. Ein Ausschluss von § 616 BGB, der eine Freistellung bei Arbeitsverhinderung regelt, ist im Arbeitsvertrag möglich. Bestimmungen zu Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, wie die Anzeige- und Nachweispflicht, sind ebenfalls sinnvoll.

Die Kündigungsfristen, sowohl für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber als auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, müssen festgelegt werden. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass eine Kündigung schriftlich erfolgen muss und dass gegen eine Arbeitgeber-Kündigung Kündigungsschutzklage innerhalb einer Frist von drei Wochen nach Zugang erhoben werden kann. Soll eine Probezeit vereinbart werden, so sind deren Dauer und die Kündigungsfrist anzugeben.

Ein etwaiger Anspruch auf vom Arbeitgeber bzw. von der Arbeitgeberin bereitgestellte Fortbildung ist zu verschriftlichen, ebenso wie eine mögliche betriebliche Altersvorsorge.

Gelten im Unternehmen Tarifverträge oder Betriebsvereinbarungen, so muss darauf im Arbeitsvertrag hingewiesen werden, damit sie Bestandteil des Arbeitsvertrages werden. Erfüllen der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin die Nachweispflichten nach dem Nachweisgesetz nicht, kann dies mit einem Bußgeld von bis zu 2.000 Euro geahndet werden. Die Gültigkeit des Arbeitsvertrages wird davon jedoch nicht beeinflusst.

» Als Mitgliedsunternehmen können Sie bei der IHK für Oberfranken Bayreuth einige Muster-Arbeitsverträge erhalten, die Anhaltspunkte für den zu regelnden Inhalt geben. Bei Interesse melden Sie sich gerne telefonisch oder per E-Mail bei uns.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel
Arbeits- und Wettbewerbsrecht
☎ 0921 886-213
✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de





Unternehmenswerkstatt Deutschland: digitales Angebot für Unternehmen, Gründerinnen und Gründer



Foto: BullRun - stock.adobe.com

Die IHK für Oberfranken Bayreuth baut ihre Leistungen für ihre Mitgliedsunternehmen, Gründerinnen und Gründer weiter aus. Gemeinsam mit 58 weiteren IHKs wird die „Unternehmenswerkstatt Deutschland – UWD“ ein fester, kostenloser Bestandteil im Angebot der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Seit über 14 Jahren wird die UWD (vormals Gründerwerkstatt) als digitaler Arbeitsplatz für die Vorbereitung auf die Selbstständigkeit genutzt. Vor Kurzem wurde das Angebot erweitert. Nun werden die Unternehmen in allen Phasen ihres Daseins unterstützt und begleitet. Dies beinhaltet nun neben der Gründung auch die Säulen Wachstum und Unternehmenssicherung, Krise und Nachfolge. Das Angebot bündelt digitale Hilfe zur Selbsthilfe mit den Beratungsleistungen der Expertinnen und Experten der IHK.

Die Unternehmenswerkstatt Deutschland nutzt das Wissen aller teilnehmenden IHKs. Sie schafft Synergien und sorgt für mehr Effizienz sowie für einheitliche Qualitätsstandards. Das Angebot wird ständig erweitert und ausgebaut. Hierzu setzen sich die zuständigen IHK-Beraterinnen und Berater bundesweit zusammen, um Inhalte anzupassen und Neues hinzuzufügen. Dabei wird darauf geachtet, dass der Pragmatismus im Vordergrund steht. In der UWD findet man beispielsweise Musterverträge und AGBs, einen Unternehmensrechner, mit dem sich der Unter-

nehmenswert überschlagsmäßig errechnen lässt, einen Krisenschnelltest, Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Gründern oder Unternehmern und ein Tool für die komplette Erstellung von Businessplänen, die auch bankenfähig sind. Es gibt einen kleinen Marktplatz, in dem man sein Angebot platzieren kann. Checklisten und Hilfen für fast jedes Themengebiet sind vorhanden. Sollte man einmal an einen Punkt kommen, an dem man nicht weiterweiß, gibt es jederzeit die Möglichkeit, seine zugeordnete IHK-Ansprechperson zu kontaktieren. Alles per Mausklick.

» **Weitere Informationen zur Unternehmenswerkstatt Deutschland gibt es unter** ➔ www.uwd.de. **Dort können sich Nutzerinnen und Nutzer kostenlos registrieren und erhalten automatisch Kontakt zum Expertenteam in ihrer Region.**

IHK-Ansprechpartnerin



Nadine Siegemund
Wirtschaftsförderung/
Existenzgründung für die
Landkreise BA, FO, KC u. LIF
☎ 0951 91820-314
✉ siegemund@bayreuth.ihk.de

IHK-Ansprechpartner



Michael Wunder
Wirtschaftsförderung/
Existenzgründung für die
Landkreise BT, HO, KU u. WUN
☎ 09281 7083-612
✉ wunder@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasste sich zuletzt mit folgenden Themen:

- Bundesregierung beschließt Steuerfortentwicklungsgesetz
- Bundeshaushalt 2025 – Finanzierungslücke nicht einfach zu schließen
- Steuereinnahmen im Juni 2024 kräftig gestiegen
- Von der Leyens neue Amtszeit
- EU-Rat billigt länderspezifische Empfehlungen
- Rechnungshöfe: Unabhängige Finanzkontrolle für Ausgaben der EIB notwendig
- Analyse des Europäischen Rechnungshofs zu Kohäsionsausgaben
- Abrechnung 2023: Öffentliche Schulden sind weiter gestiegen
- Steuertrends in der Europäischen Union
- Deutschlands Mittelstand – tragende Wirtschaftssäule gerät unter Stress
- Bürokratieabbau in der Außenhandelsstatistik
- Unternehmensnachfolge – Hotels und Restaurants unter hohem Druck
- Jetzt Schlussabrechnung der Corona-Wirtschaftshilfen einreichen

» **Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:**

Jasmin Hübner

☎ 0921 886-211
✉ huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:

➔ www.bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand

Phishing: Wie Sie die Betrugsmasche enttarnen



Eine seltsame Betreffzeile, auffällig viele Rechtschreibfehler oder ein ausgedachter (Firmen-)Name – diese und weitere Merkmale können Ihnen in einigen Fällen dabei helfen, sogenannte Phishing-Mails zu enttarnen. Jedoch kann ein Phishing-Angriff vielerlei Formen annehmen und je nach Professionalität des Angreifers nur bei einem sehr genauen Blick als solcher erkannt werden.

Was ist Phishing und was steckt dahinter?

Phishing ist eine Art des Hackerangriffs, bei dem die Angreifer durch das Versenden von E-Mails unter Vorgabe falscher Identität versuchen, sensible und firmeninterne Daten zu erlangen. Ähnlich wie beim namensgebenden Fischen werfen die Angreifer eine Art Köder aus: Sie geben sich in solchen E-Mails beispielsweise als Mitarbeitende Ihres Unternehmens, einer IHK, Behörde o. Ä. aus, um Sie zur Eingabe von Daten aufzufordern. In der Regel ge-

schieht dies über einen in den E-Mails eingefügten Link. Dieser führt zu einem Webformular, das dem Erscheinungsbild der vorgeblichen Identität oft stark ähnelt und Ihre Anmeldeinformationen, Kontodaten oder andere persönliche Daten erfragt. Durch die Eingabe dieser Daten gelangen die Angreifer folglich an diese vertraulichen Daten und können sie für weitere kriminelle Zwecke missbrauchen.

Wie kann ein Phishing-Angriff aussehen?

Noch vor wenigen Jahren ließen sich Phishing-E-Mails oft leicht an Auffälligkeiten wie Rechtschreib- und/oder Übersetzungsfehlern oder einer kryptischen Absenderadresse erkennen. Der Professionalisierungsgrad der Angriffe hat jedoch stark zugenommen. Heute imitieren Phishing-E-Mails legitime Nachrichten, beispielsweise von Paketversendern, oder sind speziell auf das Angriffsziel, also das Unternehmen, ein Team oder einen konkreten Mitarbeitenden zugeschnitten. Dabei geben sich Angreifer als Partner,

Kolleginnen, interne Abteilungen oder Geschäftsführer aus, um sensible Daten zu erlangen oder den Empfänger zu anderen unbedachten Handlungen zu verleiten.

So können Sie Ihr Unternehmen vor Phishing-Angriffen schützen

Ein hohes Maß an Sensibilität für Fake-E-Mails ist der beste Schutz gegen Phishing-Angriffe. Grundsätzlich gilt: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein seriöser Absender Sie per E-Mail dazu auffordert, persönliche und sensible Daten offenzulegen, ist überaus gering, möge die Anfrage noch so echt erscheinen. Eine akribische Prüfung von dubios erscheinenden E-Mails, in denen Daten erfragt werden, ist jedoch in jedem Fall unabdingbar – und das am besten noch bevor Interaktionen jedweder Art erfolgen. Vermeiden Sie das Ausgeben von persönlichen Daten wie Zugangsdaten u. Ä. über E-Mail. Auch vom Öffnen eingebetteter Links oder angehängter Dateien ist abzuraten, sofern Sie die E-Mail nicht zweifelsfrei als seriös einstufen können. Eine stets aktuelle sowie aktive Antivirus-Software kann im unverhofften Fall einer Interaktion mit gefährlichen Inhalten bestenfalls Schlimmeres verhindern. Durch regelmäßige Schulungen können Mitarbeitende des Unternehmens für Phishing und andere Hackerangriffe sensibilisiert werden.

➔ bayreuth.ihk.de/digitalisierung

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
Digitalisierung/IT-Sicherheit
☎ 0921 886-470
✉ buus@bayreuth.ihk.de

Bayerischer Staatspreis für Transport und Logistik ausgelobt

Das Bayerische Ministerium für Wohnen, Bau und Verkehr hat zum ersten Mal den „Bayerischen Staatspreis für Transport und Logistik“ ausgelobt. Der Staatspreis bezieht jegliche Art von Wirtschaftsverkehr – also Personen- und Güterverkehre – ein. Mit dem „Bayerischen Staatspreis für Transport und Logistik“ würdigt das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr herausragende und außergewöhnliche Leistungen, Engagement oder konkrete Projekte sowie Unternehmen im Kontext der bayerischen Transport- und Logistik-Branche. Neben dem themenoffenen Staatspreis können bis zu drei themenbezogene Staatspreise in den Kategorien Mensch und Unternehmen, Transformation und Zukunft sowie Image und Unternehmertum vergeben werden. Einzelpersonen, Unternehmen,

Institutionen, Organisationen, Personen- oder Projektgruppen sind aufgerufen, sich selbst direkt zu bewerben oder Vorschläge zu machen. Bewerbungen und Vorschläge können bis zum **6. Dezember 2024** per E-Mail unter staatspreis@cna-ev.de an die Logistik Initiative Bayern geschickt werden. Die Auszeichnungen werden von Staatsminister Christian Bernreiter auf Grundlage der Empfehlungen des Gutachtergremiums im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung im Februar 2025 verliehen.

➤ **Weitere Informationen zum „Bayerischen Staatspreis für Transport und Logistik“ finden Sie unter:** ➔ stmb.bayern.de/min/ehrungen/staatspreis_transport_logistik

Weltweit neue Märkte erschließen mit der Förderung „Go International“

„Go International“ ist ein Förderprojekt der bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern für bayerische kleine und mittlere Unternehmen (KMU), um neue ausländische Märkte zu erschließen und somit ihr Geschäft zu erweitern.

Die Unternehmen, die diese Chance auf Auslandsmärkten ergreifen wollen, erhalten hierzu eine Finanzierung aus Mitteln des Freistaates Bayern und des EFRE-Förderprogramms der Europäischen Union. Pro Zielland sind bis zu 30.000 Euro Förderung möglich, bei zwei Zielländern bis zu 60.000 Euro. Die Förderquote in Oberfranken rangiert zwischen 30 oder 40 Prozent der förderfähigen Kosten, abhängig vom Sitz des Unternehmens.

Für erste Schritte auf einem neuen Markt wird aus verschiedenen Fördermöglichkeiten ein individuelles Paket für jedes KMU geschnürt. Gefördert werden können unter anderem die Teilnahme an Messen im Zielland, eine für das Land angepasste Website, Anmeldung von Patenten oder Marken, Übersetzungs- und Dolmetscherleistungen für die Website oder bei Verhandlungen, Beratungsleistungen sowie Schulungen und Zertifizierungen. Nicht gefördert werden Personal-, Reise- und Sachkosten sowie Investitionen.

Die IHK für Oberfranken Bayreuth berät Sie gerne und begleitet Sie bei allen Schritten der Antragsstellung und darüber hinaus. Kommen Sie auf uns zu und vereinbaren Sie einen Beratungstermin.

» **Allgemeine Informationen und ein kurzes Erklärvideo zum Programm „Go International“ finden Sie hier:**
go-international.de

IHK-Ansprechpartnerin



Janina Kiebusch
 Europäischer Handel
 und EU-Politik
 ☎ 0921 886-152
 @kiebusch@bayreuth.ihk.de

Was oberfränkische Unternehmen über das Förderprogramm „Go International“ sagen:

DESKO produziert und entwickelt Hardware- und Softwarelösungen für automatisierte Datenübernahme und Echtheitsprüfung von Ausweisdokumenten. Unsere Lösungen sind in über 120 Ländern weltweit im Einsatz.

Wir haben „Go International“ in der Vergangenheit zum Beispiel für Projekte zur Erschließung des chinesischen und des kanadischen Marktes genutzt. Speziell hinsichtlich China konnten wir damit Maßnahmen ergreifen, die sich ohne Zusammenarbeit mit Experten schwer realisieren lassen. Dazu gehört beispielsweise die Umsetzung einer chinesischsprachigen Website mit Optimierung für die Suchmaschine Baidu inklusive einer Serverlösung, die schnellere Ladezeiten in China ermöglicht. Im Rahmen des Projekts haben wir sowohl mit der Auslandshandelskammer (AHK) China in Peking, als auch dem Team der AHK Kanada in Toronto zusammengearbeitet. Wir schätzen das internationale Kammer-Netzwerk und deren Services.

Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat uns vom Beginn der Antragstellung bis zum Ende des Förderprojekts intensiv begleitet. Gerade in der Vorarbeit zur Antragstellung ist diese Unterstützung sehr wertvoll, denn die vermeintliche Formularflut kann im Unternehmen zur Verunsicherung führen. Das muss aber nicht sein, weil dies zusammen mit den Ansprechpartnern der IHK gut zu bewältigen ist.



Wir sind mitten in den Vorbereitungen für ein weiteres „Go International“-Förderprojekt. Wir werden uns diesmal auf den südamerikanischen Raum und auf Afrika fokussieren, da wir dort strategische Projekte zur Markterschließung geplant haben.

Jessica Luh-Fuchs

Vice President of
 Marketing Communications
 bei DESKO GmbH, Bayreuth

Exportwirtschaft weiterhin vor Herausforderungen

Ursprungszeugnis-Barometer im ersten Halbjahr 2024

Wie vorangegangene Monate und Jahre, so war auch das erste Halbjahr 2024 für viele international tätige oberfränkische Unternehmen herausfordernd. Geopolitische Risiken, Kriege wie in der Ukraine und in Nahost, Angriffe auf Handelsschiffe und die dazu insgesamt schwächelnde Weltkonjunktur und deutsche Wirtschaft, aber auch immer weiter zunehmende bürokratische Anforderungen ließen oberfränkische Exporte bis dato nicht richtig in Fahrt kommen.

Rückläufige Dynamik

Laut einer repräsentativen Umfrage aus März 2024 gehen 26 Prozent der Unternehmen von einer Stagnation bzw. Verschlechterung ihrer Auslandsgeschäfte im aktuellen Jahr aus. Lediglich 13 Prozent erwarten einen Anstieg. Auch von der zumindest mäßig wachsenden Weltwirtschaft können deutsche Unternehmen aktuell kaum profitieren.

Die Exporterwartungen werden für das zweite Halbjahr 2024 weiter negativ bewertet, was sich auch in den globalen Geschäftsperspektiven widerspiegelt. Betrachtet man die ersten beiden Jahreshälften 2023 und 2024, verringerte sich die Zahl der ausgestellten Ursprungszeugnisse von 6.386 auf 6.335 – ein leichter Rückgang von 0,8 Prozent. Die Zahl der für das Empfängerland Russi-

sche Föderation ausgestellten Ursprungszeugnisse ist nahezu gleichgeblieben; von 214 im ersten Halbjahr 2023 auf 222 im ersten Halbjahr 2024. Die Sanktionen zeigen nach wie vor Wirkung.

Häufigste Empfängerländer

Im Ranking der Top-10-Empfängerländer der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ausgestellten Ursprungszeugnisse sind nach wie vor die Türkei, die Volksrepublik China und Indien Spitzenreiter, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese beiden Länder bei Importvorgängen in der Regel mehrere Durchschriften und bescheinigte Handelsrechnungen fordern, was sie im Ranking steigen lässt. Die Russische Föderation und Ägypten verzeichnen weitere, leichte Rückgänge. Die Ukraine und Vietnam stehen dagegen weiter hoch im Kurs; sie konnten ihre Importe – im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2023 – etwas steigern. Noch nicht unter den Top 10, aber mit ordentlich Aufschwung macht Kasachstan auf sich aufmerksam. Mit nur knapp 19,85 Millionen



Anzahl der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth im Monat ausgestellten Ursprungszeugnisse.



Foto: ronnachalpark - stock.adobe.com

Ein **Ursprungszeugnis** wird beim Export vom ausländischen Zoll als Nachweis über das Herstellungsland verlangt. Mit ihm bescheinigen die Industrie- und Handelskammern den nicht-präferenziellen, also den handelsrechtlichen Ursprung einer Ware. Importvorschriften in rund 80 Ländern verlangen die Bescheinigung des Warenursprungs über ein Ursprungszeugnis, sowie entsprechend bescheinigte Handelsrechnungen. Somit ergibt die Anzahl der durch die IHK ausgestellten Außenhandelsdokumente kein vollständiges Bild des tatsächlichen Exportgeschehens in der Region. Sie gibt jedoch Aufschluss über die Länder außerhalb der EU, die hoch im Kurs stehen.

	2023	2024	Entwicklung UZ-Anträge
1	Türkei	Türkei	↑
2	Volksrepublik China	Volksrepublik China	↓
3	Indien	Indien	↑
4	Vereinigte Arabische Emirate	Vereinigte Arabische Emirate	↓
5	Saudi-Arabien	Saudi-Arabien	↓
6	Russland	Russland	=
7	Ägypten	Ägypten	↓
8	Ukraine	Ukraine	↑
9	Vietnam	Vietnam	↑
10	Bundesrepublik Deutschland	Japan	

Top-10-Empfänglerländer der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ausgestellten Ursprungszeugnisse im ersten Halbjahr 2024

Einwohnern und einem verhältnismäßig kleinen Markt gilt Kasachstan aktuell als die leistungsfähigste Volkswirtschaft Zentralasiens und ist einer von Deutschlands wichtigsten Handelspartnern in der Region. Vor allem der Agrarsektor und das große Vorkommen an Bodenschätzen bergen Potenzial. In der Zusammensetzung der Top 10 unterscheidet sich unser Ranking nicht wesentlich von dem anderer IHKs.

Türkei, Volksrepublik China und Indien – die Top 3

Für den türkischen Markt sprechen die junge, wachsende Bevölkerung, eine gut entwickelte Industriebasis und die hohe Importabhängigkeit. Weiter ist die Türkei als Handelsdrehscheibe für unterschiedlichste Waren bekannt. Die IHK geht davon aus, dass ein Großteil der oberfränkischen Exporte für die Produktion vor Ort benötigt und

verwendet wurde. Die Türkei ist viertgrößter, europäischer Produzent für die Automobilindustrie; dies spiegelt sich in einer Vielzahl an Ausfuhren speziell für diesen Sektor wider. China hingegen konnte sich im ersten Halbjahr 2024 wirtschaftlich nicht grundlegend erholen. Durch die stagnierende Nachfrage verlor es weiter an Bedeutung.

Dagegen ist Indien weiter in guter Verfassung. Die Wachstumsprognosen wurden für das laufende Jahr von Experten nach oben korrigiert. Das südasiatische Land gilt aktuell als Wachstumslokomotive der Weltwirtschaft. Gemäß derzeitigen Prognosen der Weltbank soll die indische Wirtschaft im laufenden Finanzjahr (1. April 2024 bis 31. März 2025) um 6,6 Prozent wachsen.

IHK-Ansprechpartnerin



Stefanie Hader
Außenwirtschaft und Zoll
☎ 0921 886-156
✉ s.hader@bayreuth.ihk.de



 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Firma aus Pretzfeld realisiert klimaneutrale Wärmebehandlungsprozesse

Sintertechnik GmbH entwickelt einen Elektrobrenner

Mit der Entwicklung eines Elektrobrenners werden gleich zwei Voraussetzungen für einen klimaneutralen Wärmebehandlungsprozess erfüllt. Der Prozess wird wesentlich effizienter und kommt, weil strombasiert, ohne fossile Brennstoffe aus und ist daher klimaneutral. Neben zwei industriellen Referenzprojekten gibt es die Technologie als Demonstrator bis 500 °C. Die Firma Sintertechnik GmbH will den Elektrobrenner aber für den industriellen Einsatz für Anwendungstemperaturen bis zu 1.500 °C weiterentwickeln.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen machen es erforderlich, mittelfristig Alternativen für fossile Energieträger zu finden. Unternehmen müssen gemäß dem Klimaschutzgesetz des Bundes bis 2045 Treibhausgasneutralität erreichen. Bereits bis 2030 sollen die Emissionen um 65 Prozent gegenüber 1990 sinken. Große Unternehmen haben sich ebenfalls ehrgeizige Ziele

gesetzt, schon vor 2045 Treibhausgasneutralität zu erreichen und geben den Druck an die Zulieferer weiter. Auch werden fossile Energieträger im Rahmen des europäischen Emissionshandels II ab 2027 erheblich teurer werden. Zudem wird der Zugang zu Krediten bzw. frischem Kapital für nicht dekarbonisierte Prozesse erschwert werden. Unternehmen werden sich also frühzeitig

damit befassen müssen, wie sie ohne fossile Brennstoffe auskommen wollen.

Dies war die Intention der Sintertechnik GmbH, für die Vielzahl an Unternehmen, die heute mit fossilen Brennern (z.B. Erdgas) arbeiten, eine strombasierte Alternative bei Hochtemperaturprozessen zu entwickeln. Dies auch in Hinblick darauf, dass in vielen

Regionen die Alternative Wasserstoff auf absehbare Zeit nicht zur Verfügung stehen wird.

Das Prinzip des Elektrobrenners ist im Grunde einfach, aber die Anforderungen an Material und Prozessführung sind alles andere als trivial und machen den Einsatz von Hochtechnologie in nahezu allen Komponenten des Elektrobrenners erforderlich. So wird das Heißgas mit einem Hochtemperaturventilator im Kreislauf geführt und lediglich die Temperaturverluste müssen durch eine Anheizphase mit dem Elektrobrenner ausgeglichen werden. Durch die thermische Rückführung ist eine Reduzierung der erforderlichen Energiemenge gegenüber einem Gasbrenner um bis zu ca. 80 Prozent möglich. Allerdings ist ein Austausch von Gasbrenner gegen Elektrobrenner – Plug and Play – nicht so einfach möglich. Das Design des Gesamtsystems inklusive des Elektrobrenners muss auf den jeweiligen Anwendungsfall abgestimmt werden.

Ein für die Industrie interessanter Aspekt dürfte auch sein, dass dieser Wärmebehandlungsprozess mit Elektrobrenner grundsätzlich auch als Hybridvariante realisiert werden kann, das heißt wahlweise Elektro- oder Gasbetrieb bzw. beliebige Mischungen aus beidem. Dies hat nicht nur den Vorteil, den zum jeweiligen Zeitpunkt kostengünstigsten Energieträger nutzen zu können, sondern auch die CO₂-Emissionen insgesamt so steuern zu können, damit Grenzwertüberschreitungen verhindert werden.

Die grundsätzliche Machbarkeit des Elektrobrenners konnte unter Beweis gestellt werden. So konnten bei zwei unterschiedlichen Wärmebehandlungsprozessen in der keramischen Industrie Gasbrenner erfolgreich durch Elektrobrenner ersetzt werden. Allerdings lagen die erforderlichen Temperaturen in beiden Fällen unter 400°C. Grundsätzlich sieht Sintertechnik die Realisierbarkeit für Prozesse bis zu 1.000°C vom Aufwand her als vertretbar an, darüber hinaus dürfte die Komplexität allerdings ansteigen. Eine Integration in den betrieblichen Ablauf ist seitens der Energieversorgung

problemlos, da die innerbetriebliche Elektroinfrastruktur schon vorhanden ist. Mit dem Strom aus z.B. der eigenen PV-Anlage, ggf. auch kombiniert mit anderen Erzeugungsmethoden der erneuerbaren Energien, oder Grünstrom mit Herkunftsnachweisen kann der Elektrobrenner klimaneutral betrieben werden.

Weitere Vorteile des Elektrobrenners sind der geringe Wartungsaufwand und die präzise Steuerung der Temperatur, sowie die Homogenität der Temperaturverteilung in der Thermoprozessanlage, da die Strömungsgeschwindigkeit des Heißgasstroms beliebig verändert werden kann. Es können Größenordnungen vom kleinen Kammerofen bis hin zur Großofenanlage realisiert werden. Grundsätzlich werden Prozesstemperaturen bis zu 1.500°C als erreichbar angesehen, ggf. auch darüber. In einem nächsten Schritt gilt es nun die technischen Möglichkeiten auszuschöpfen und weiterzuentwickeln, damit Temperaturen auch deutlich jenseits der 1.000°C erreicht werden.

Mögliche Anwendungsgebiete gibt es in sämtlichen Industriebereichen, in denen die Wärmebehandlungsprozesse heute mit fossilen Brennern betrieben werden. Dies umfasst nicht nur Hochtemperaturprozesse wie z.B. in der Glas-, Keramik- und Baustoffindustrie, der metallverarbeitenden Industrie (Maschinen- und Fahrzeugbau, etc.), der chemischen Industrie, sondern auch Prozesse in der Textilindustrie, papierverarbeitenden Industrie, Lebensmittelindustrie (z.B. Trocknen, Sterilisieren, Backen), etc.

» *Um einen Demonstrator im industriellen Maßstab für Temperaturen deutlich über 1.000°C entwickeln zu können, sucht die Firma Kooperationspartner aus der Industrie mit konkreten Anwendungsfällen. Interessenten können sich an die Sintertechnik GmbH wenden.*

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

einfach antastbar

Das Werbeartikel Event

26.09.2024

Das Zentrum
Bayreuth

Mega Werbemittelshow mit begeisterndem Vortrag von Paul Johannes Baumgartner!

Erlebt hautnah: nachhaltige Werbelösungen, kraftvolle Ideen für erfolgreiches Recruiting, Weihnachtsgeschenke-Trends, Live-Textildruck, Überraschungspräsente und vieles mehr ...

Kostenlos für IHK-Mitglieder!
Anmeldung: antastbar@proline.jetzt
Mehr Infos: www.proline.jetzt & hier



20 Jahre fair & kreativ

Proline Werbeartikel e.K. · Böseneck 21 · 95482 Gefrees





So nutzen Führungskräfte die Chancen der Digitalisierung

Olympiasieger und Unternehmer Michael Groß beim IHK-Berufsbildungskongress 2024

Sportler, Unternehmer, Redner, Autor und Dozent: Prof. Dr. Michael Groß, dreifacher Schwimm-Olympiasieger, kennt viele Rollen. In Frankfurt am Main ist er außerdem ehrenamtlich in der IHK aktiv, als Mitglied der Vollversammlung und vormals als Vizepräsident. Sein jüngstes Buch „KI-Revolution der Arbeitswelt“ ist kürzlich erschienen. Am 6. November 2024 kommt Groß nach Bindlach zum IHK-Berufsbildungskongress, „Digital Leadership“ lautet dort sein Thema. Für die „Oberfränkische Wirtschaft“ sprachen wir vorab mit ihm.

„Wenn man einen traditionellen Bewerbungsprozess hat, ist das natürlich für die Nachwuchskräfte schon mal abschreckend.“

Prof. Dr. Michael Groß

Herr Groß, was können Unternehmen vom Sport lernen?

Wie wichtig Anpassungsfähigkeit ist, zum Beispiel. Und dass diese bei Unternehmen heutzutage wesentlich höher sein muss, als das früher der Fall war. Die digitale Transformation und Künstliche Intelligenz beschleunigen das. Im Sport ist es schon immer so gewesen: Aus unterschiedlichen Gründen, zum Beispiel aufgrund von Verletzungen, muss man als Sportler von Tag zu Tag sein Programm anpassen, sich neu aufstellen und nachjustieren.

Was heißt das für Führungskräfte in der Praxis?

Ich spreche gerne vom Prinzip der Beidhändigkeit: Als Führungskraft muss ich auf der einen Seite mein bestehendes Geschäft managen, und das gewinnorientiert und möglichst effizient. Auf der anderen Seite habe ich mich gleichzeitig neu zu erfinden – zumindest was einzelne Geschäftsprozesse betrifft. Letztlich hat jedes Unternehmen sich die Frage zu stellen – und zu beantworten: Warum soll es uns eigentlich in zehn Jahren noch geben? Das erfordert, um den Bogen wieder zurückzuspannen, eine sehr hohe Anpassungsfähigkeit. Und bloß nicht den Fehler machen, die Zukunft aus der Vergangenheit abzuleiten.

Wie nimmt man als Führungskraft die Mitarbeitenden bei einem solchen Transformationsprozess mit?

Nicht allein mit einer rationalen Argumentation. Nur anhand von Zahlen zu argumentieren, warum etwas dringend notwendig ist, funktioniert immer weniger. Es ist viel wichtiger zu sagen, wofür machen wir etwas eigentlich, um die Mitarbeitenden mit auf die Reise zu nehmen. Und: Man muss anerkennen, dass die Mitarbeitenden, die ihren angestammten Job machen und das Geld verdienen, genauso wichtig sind wie die, die neue Dinge entwickeln.

Neben dem Thema Change-Management geht es beim IHK-Berufsbildungskongress

unter anderem darum, wie Unternehmen heutzutage Auszubildende gewinnen können. Wie sind dazu Ihre Gedanken?

Der erste Eindruck zählt! Das gilt umso mehr für junge Menschen. Ich höre häufig von Unternehmen, dass es durchaus noch Nachwuchskräfte gibt – die gewinnt ein Unternehmen jedoch nur, wenn es attraktiv ist. Und wenn man beispielsweise einen traditionellen Bewerbungsprozess hat, dann ist das natürlich für die Nachwuchskräfte schon mal abschreckend. Diese Generation kommuniziert extrem schnell, ich sehe das bei meinen Studierenden. Zum Beispiel ist wichtig, dass die User Experience auf dem Mobiltelefon stimmt, dass Nachwuchskräfte sich direkt darüber bewerben können. Das gilt für jedes Unternehmen, und ist heutzutage nicht den Konzernen vorbehalten, sondern es gibt auch gute, vergleichsweise aufwandsarme Lösungen für KMU hierfür.

Nach Ihrer sportlichen Karriere haben Sie ein Unternehmen gegründet, sind seit über zwei Jahrzehnten als Dozent tätig, seit 2023 als Honorarprofessor an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Wie ging der Übergang vonstatten?

Letztlich ist meine Karriere da ganz normal. Sowohl zu meiner Zeit als auch heute verfolgen Olympioniken nicht nur ihre sportliche, sondern auch eine berufliche Karriere. Es gibt viele Studentinnen und Studenten, zum Teil sind Sportlerinnen und Sportler schon in der Arbeitswelt tätig. So war es auch bei mir. Ich habe kurz vor Olympia 1984 mein Abitur gemacht, während der Olympischen Spiele 1988 war ich Student. Jeder der olympische Sportarten betreibt weiß, dass diese Zeit endlich ist – und dass man schon gar nicht vom Sport seinen Lebensabend finanziell bestreiten kann. Als Olympiasieger im Schwimmen bekam man damals eine Prämie, zu meiner Zeit 15.000 D-Mark, und das war es. Wegen des Geldes macht man das nicht. Eine duale Karriere, wie die IHK sie fördert, ist also auch ein guter Weg für die Sportlerinnen und Sportler.

Berufliche Bildung goes digital – aber wie?

IHK-Berufsbildungskongress 2024

Digitalisierung ist längst nicht mehr „nice to have“, Digitalisierung ist die Voraussetzung für Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit – vor allem in der beruflichen Bildung. Beim IHK-Berufsbildungskongress 2024 wollen wir das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und Ihnen eine Plattform für Diskussion, Information und Vernetzung geben.

Prof. Dr. Michael Groß – dreifacher Olympiasieger im Schwimmen, Unternehmer und Autor – zeigt in seiner Keynote, wie Führungskräfte die Chancen der Digitalisierung nutzen, die digitale Transformation erfolgreich umsetzen und das Unternehmen agiler und flexibler machen können. Im Anschluss erwarten Sie der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Anregungen und Best-Practice-Beispiele.

Wann:

Mittwoch, 6. November 2024
Beginn 15:00 Uhr

Wo:

Transmar Travel Hotel
Bühlstraße 12, 95463 Bindlach

Programm

Begrüßung

Dr. Michael Waasner, IHK-Präsident

Keynote

„Digital Leadership –
Die neue Führung von Unternehmen“
Prof. Dr. Michael Groß

Pause // Getränke // Gespräche

Panel-Diskussionen

Panel 1: Digitalisierung im Recruiting-Prozess von Auszubildenden

Panel 2: Digitale Transformation meistern
– Menschen stärken: mit gezielter Weiterbildung in Unternehmen

ab ca. 17:30 Uhr Get-together

» Anmeldung:



➔ ihkfr.de/berufsbildungskongress

Austausch auf Augenhöhe

IHK-AusbildungsScouts informieren Jugendliche aus erster Hand über die duale Ausbildung

Viele Jugendliche verlassen die Schule, ohne genau zu wissen, was sie danach machen wollen. Sie entscheiden sich oft für eine weiterführende Schule oder ein Studium, weil ihnen nicht klar ist, welche Chancen sie mit einer dualen Ausbildung haben. Jeder unbesetzte Ausbildungsplatz bedeutet jedoch eine künftig fehlende Fachkraft.

Die IHKs in Bayern möchten die Unternehmen in dieser Situation unterstützen – mit den IHK-AusbildungsScouts, einem vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie geförderten Projekt. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler besser über das System der Beruflichen Bildung, Ausbildungsberufe sowie Beschäftigungs- und Karrierechancen zu informieren. Schülerinnen und Schüler von Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien und Fachoberschulen erhalten diese Informationen aus erster Hand von den IHK-AusbildungsScouts: Auszubildende aller Ausbildungsberufe im Zuständigkeitsbereich der IHK.

So wie an diesem Freitagvormittag in Weidenberg im Landkreis Bayreuth. Dort besuchen die AusbildungsScouts Maria-Lara Ponnath und Lisa Ramming drei achte Klassen der Mittelschule. Maria-Lara Ponnath macht eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der HypoVereinsbank in Bayreuth, Lisa Ramming lernt den Beruf der Immobilienkauffrau beim Bayreuther Unternehmen Steinbach GmbH & Co Spedition KG.

Bei den Achtklässlern stoßen die Berichte der beiden AusbildungsScouts auf Interesse: Sie erzählen davon, wie für sie selbst der Weg zum Ausbildungsplatz verlief, wie es in der Berufsschule läuft, was ihre Aufgaben



Hier als IHK-AusbildungsScouts in der Mittelschule in Weidenberg unterwegs: Maria-Lara Ponnath (l.) und Lisa Ramming.

sind, sie geben Bewerbungstipps und zeigen Fotos. „Eine Kollegin von mir war ebenfalls AusbildungsScout“, erzählt Lisa Ramming. „Das klang cool, und ich konnte mir das auch vorstellen. Es ist schön, wenn die Schülerinnen und Schülern etwas mitnehmen, interessiert sind und Fragen stellen.“ Manche trifft die 19-Jährige später auf den Instagram- oder TikTok-Kanälen der Spedition wieder, die sie mitbetreibt.

Auch Maria-Lara Ponnath war sofort angehtan, als ihre Filialleitung sie fragte, ob sie nicht Lust darauf habe, als AusbildungsScout aktiv zu werden. So hat sie sich direkt zu einer der eintägigen Schulungen bei der IHK angemeldet, mit denen die Scouts auf ihre Aufgabe vorbereitet werden, und blickt mittlerweile – ähnlich wie Lisa Ramming – schon auf ein halbes Dutzend Einsätze an Schulen zurück. „Wir sind auf Augenhöhe

mit den Schülerinnen und Schülern“, so die angehende Bankkauffrau, „und damit ziemlich authentisch“. Auch, weil sie vor wenigen Jahren noch in der gleichen Situation waren, wie die Schülerinnen und Schüler, ergänzt Lisa Ramming.

Maria-Lara Ponnath hat das Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium in Bayreuth besucht und sich nach Abschluss der zehnten Klasse für eine Ausbildung entschieden. „Ich habe vor der Entscheidung für einen Ausbildungsberuf ganz viel mit Freunden und Familie gesprochen, im Internet nach Ausbildungsplätzen recherchiert. Probiert vieles aus, macht Praktika, hört am Ende aber auf euer Bauchgefühl“, gibt sie den Schülerinnen und Schülern bei der Berufsorientierung mit auf den Weg. Bei der Bank übrigens, verrät die 17-Jährige den anderen Jugendlichen, gehe es längst nicht so steif zu, wie der eine oder die andere vielleicht denke. Die Worte der angehenden Bankkauffrau haben bereits mindestens einmal Wirkung gezeigt, denn einen Schüler von einem Scout-Einsatz hat sie später bei dessen Praktikum in der Bank wiedergetroffen. Ein Praktikum sei immer besser, als nur in der Theorie von einem Beruf zu lesen, findet auch Lisa Ramming, die den Schülerinnen und Schülern außerdem Tipps für das Vorstellungsgespräch mit auf den Weg gibt.

Nach guten Gründen für eine Ausbildung gefragt, müssen beide nicht lange überlegen: „Man lernt etwas, beginnt auf eigenen Beinen zu stehen, verdient sein eigenes Geld – besser geht es doch nicht, oder?“

» Weitere Informationen zum Projekt für Unternehmen:
ihkofr.de/ausbildungsscouts

IHK-Ansprechpartnerin



Jessica Seuß
 Qualifizierungsberatung
 ☎ 0921 886-241
 @seuss@bayreuth.ihk.de

IHK würdigte Prüferinnen und Prüfer



Foto: Thorsten Ochs / ochsenfoto.de

Auf Kloster Banz zeichnete die IHK Prüferinnen und Prüfer aus, die dieser ehrenamtlichen Tätigkeit seit mehr als 20 Jahren nachgehen.

Über 100 Prüferinnen und Prüfer, die seit zwei, drei oder gar schon seit vier Jahrzehnten dieser Tätigkeit ehrenamtlich nachgehen, hat die Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth im Kaisersaal von Kloster Banz ausgezeichnet. 90 Prüferinnen und Prüfer hatte die Kammer zuvor bereits für mehr als zehnjähriges Engagement geehrt. IHK-Präsident Dr. Michael Waasner würdigte dabei vor allem das große Engagement der Geehrten um den Berufsstand. Ohne sie gäbe es keine Aus- und Weiterbildung in der Region, keine Qualifizierung des Fachkräftenachwuchses der oberfränkischen Unternehmen und keine Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Oberfranken. „Ohne Nachwuchs keine Zukunft“, sagte Dr. Waasner. Seinen Worten zufolge seien aktuell rund 2700 Prüferinnen und Prüfer in rund 380 Ausschüssen bei der IHK für Oberfranken Bayreuth tätig.

**MEHR KUNDEN
erreichen!**

**+ Mit Ihrer Anzeige in der
Oberfränkischen Wirtschaft**

☎ 09231 9601622 | ✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

ANZEIGE

„Wir haben ein Marketingproblem“

Pankraz Männlein im Interview über die Herausforderung, Attraktivität und Image der beruflichen Schulen in Einklang zu bringen

Gut aufgestellte Berufsschulen sind für die berufliche Bildung ein zentraler Erfolgsfaktor. Deshalb hat die Bundesregierung Eckpunkte für einen Pakt für berufliche Schulen mit den Bundesländern vorgelegt. Angekündigt werden Austauschformate mit den zentralen Partnern in der Ausbildung, nicht jedoch neue Investitionen. Was es aus Sicht der Berufsschulen braucht, wie dort eine gute Ausstattung sichergestellt und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verbessert werden kann, darüber sprachen wir mit dem Bundesvorsitzenden des Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V., Pankraz Männlein.



Zur Person

Pankraz Männlein ist Schulleiter der Staatlichen Berufsschule III Bamberg Business School. Er ist zudem Bundesvorsitzender des Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V. sowie Landesvorsitzender des Verbands der Lehrkräfte an Beruflichen Schulen in Bayern.

Herr Männlein, wie ist es um die Ausstattung der beruflichen Schulen im Allgemeinen bestellt?

Aufgrund der Pandemie sind die digitale Infrastruktur und Ausstattung besser als je zuvor und dennoch noch nicht auf dem Stand der meisten Ausbildungsbetriebe. Wir müssen weiter daran arbeiten, dass unsere beruflichen Schulen auf Industriestandard gebracht werden. Wie wir es von den Universitäten und Hochschulen zurecht erwarten, müssen auch unsere Schulen stets auf dem neuesten Stand der technischen Entwicklungen sein. Das ist auch eine nachvollziehbare Erwartungshaltung der Unternehmen.

Was gehört im Einzelnen dazu?

Dazu gehört nicht nur eine zeitgemäße digitale Infrastruktur, sondern auch die darauf bezogenen Lehr- und Lernkonzepte – etwa die Integration von digitalen Lernplattformen, interaktiven Tools und modernen Lehrmethoden, die den Lernprozess unterstützen, sowie personelle Kapazitäten für einen ausdifferenzierten IT-Support.

Kann der Hochschulpakt hier für einen Berufsschulpakt als Vorbild dienen?

Die Prinzipien, die im Hochschulpakt erfolgreich umgesetzt wurden, können meines Erachtens auch auf die berufliche Bildung, also einen Berufsschulpakt übertragen werden. Dazu zählen finanzielle Mittel durch staatliche Zuschüsse oder Förderprogramme, um die digitale Infrastruktur und moderne Lernmedien an beruflichen Schulen zu fördern, ebenso wie eine stärkere Kooperation zwischen Schulen, Unternehmen und Bildungsträgern, eine gezielte Fortbildung von Lehrkräften im Bereich digitaler Lernmethoden und die Förderung innovativer Ansätze zur Digitalisierung. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Berufsschulpakt die Chance bietet, die digitale Ausstattung und Infrastruktur an beruflichen Schulen entscheidend zu verbessern. Indem wir die erfolgreichen Elemente des Hochschulpaktes adaptieren und auf die spezifischen Bedürfnisse der beruflichen Bildung anwenden, können wir eine zukunftsfähige und attraktive Lernumgebung schaffen, die unseren Schülerinnen und



Foto: Gorodenkoff - stock.adobe.com

Schülern die bestmöglichen Voraussetzungen für ihre berufliche Laufbahn bietet.

Sie sprechen die Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte an. Inwiefern kommt ihr eine Schlüsselrolle zu?

Die Technik ist eine notwendige Voraussetzung für ein zukunftsweisendes Unterrichtsangebot, aber keine hinreichende. Ohne die entsprechend qualifizierten Lehrkräfte läuft auch die beste technische Ausstattung ins Leere. Um sich die Dimension der notwendigen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu vergegenwärtigen, muss man sich nur die große Zahl der bereits im Dienst stehenden Lehrkräfte vorstellen, die vor fünf, zehn oder noch mehr Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen haben und nun kontinuierlich upgedatet werden müssen. Das ist auch Teil unseres Qualitätsverständnisses.

Wie bewerten Sie die Attraktivität des Berufsschullehramtes?

Grundsätzlich ist das Lehramt an beruflichen Schulen sehr attraktiv: Die Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten ist groß, von der

Berufsschule, Förderberufsschule, Berufsfachschule, Wirtschaftsschule über FOSBOS bis zur Fachschule und Fachakademie. Das Arbeiten mit jungen Menschen, die dabei sind, den Grundstein zu ihrem Platz in der Gesellschaft zu legen – ein spannender und wichtiger Prozess an der Schnittstelle zum „prallen“ Leben. Gleichzeitig begleitet man als Lehrkraft alle Entwicklungen sowie Veränderungen der Arbeitswelt und bereitet die Schülerinnen und Schüler darauf vor. Das macht die Tätigkeit so anspruchsvoll und abwechslungsreich. Und darüber hinaus trägt das Bayerische Universitätschulskonzept – eine bundesweite Besonderheit in der Lehrkräfteausbildung – mit seiner frühzeitigen Praxisseinbindung zur Attraktivität des Studiums für das Lehramt an beruflichen Schulen bei.

Dennoch kämpfen auch die beruflichen Schulen mit Nachwuchsproblemen. Was ist aus Ihrer Sicht nötig, um neue Lehrkräfte zu gewinnen?

Dazu sind mehrere Strategien erforderlich. Es braucht attraktive Arbeitsbedingungen, u.a. wettbewerbsfähige Gehälter, flexiblere Arbeitszeiten, weniger administrative Auf-

gaben und einen stärkeren Fokus auf die universitäre Lehre. Wir müssen Aufstiegsmöglichkeiten und Karrierewege innerhalb des Bildungssystems aufzeigen, z.B. Leitungsfunktionen oder Spezialistenrollen. Dem Arbeitsumfeld kommt eine ebenso hohe Be-

deutung zu, etwa mit modern ausgestatteten Lehrumgebungen und einem positiven Schulklima. Letztlich spielt auch die Wertschätzung durch die Öffentlichkeit für das,

„**Ein besseres Image der beruflichen Schulen ist dringend erforderlich.**

Pankraz Männlein

„Zahlreiche Lernortkooperationen gibt es schon heute.

Pankraz Männlein

was Lehrkräfte an beruflichen Schulen für die Gesellschaft leisten, eine Rolle. Und womöglich braucht es zielgerichtete Kampagnen, die auf die Rekrutierung von Lehrkräften für berufliche Schulen abzielen, stärkere Kooperationen mit Hochschulen, um Lehramtsstudierende frühzeitig für berufliche Schulen zu begeistern, und die Möglichkeiten für Studierende, durch Hospitationen und Praktika, beizeiten Erfahrungen an beruflichen Schulen zu sammeln.

Bei allen Vorteilen ist der Lehrberuf an Berufsschulen auch ein herausfordernder ...

Das stimmt, unter anderem durch den Umgang mit heterogenen Schülergruppen. Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Betrieben haben unterschiedliche praktische Erfahrungen und Kenntnisstände. Sie kommen mit unterschiedlichen schulischen Vorbildungen und diese erfordern differenzierte didaktische Ansätze. Auch die individuellen Voraussetzungen sind unterschiedlich: die Lernstile, Interessen und Motivationsniveaus sowie kulturelle und sprachliche Hintergründe, die das Lernen beeinflussen können. Um diese Herausforderung bewältigen zu können, braucht es einen ganzheitlichen und flexiblen Ansatz. Durch differenzierte Unterrichtsmethoden, den Einsatz von Technologie, multiprofessionelle Teams, zusätzliche Unterstützung und die Förderung sozialer Kompetenzen können Lehrkräfte diese Herausforderungen meistern. Essenziell ist auch die Möglichkeit einer kontinuierlichen Entwicklung der Lehrkräfte sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Betrieben.

Stichwort Zusammenarbeit mit den Betrieben: Wie kann die duale Partnerschaft zwischen Betrieben und beruflichen Schulen weiter gestärkt werden?

Zahlreiche Lernortkooperationen gibt es schon heute. Um nur einige zu nennen: Aus-

bildertreffen und Ausbildertage, Betriebsbesichtigungen, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen, z. B. Ausbildungsmessen, und das verpflichtende Betriebspraktikum für Lehrkräfte, eine Besonderheit in Bayern. Vieles scheint uns hier als selbstverständlich, braucht aber immer wieder einen neuen Anstoß und Weiterentwicklung. Die Idee eines verstärkten Austausches von Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Lehrkräften, insbesondere durch Praktika für Lehrkräfte in Unternehmen, ist eine ausgezeichnete Maßnahme, um die duale Partnerschaft zu stärken. Lehrkräfte erhalten so direkte Einblicke in die neuesten Technologien, Methoden und Prozesse der Branche. Das ermöglicht ihnen, ihre Unterrichtsinhalte praxisnah und aktuell zu gestalten.

Die Chancen der beruflichen Bildung sind in der Gesellschaft im Allgemeinen und bei Schulabgängerinnen und -abgängern im Speziellen häufig zu wenig bekannt. Haben auch die beruflichen Schulen ein Imageproblem?

Ein besseres Image der beruflichen Schulen ist dringend erforderlich und sollte die Realität der hohen Ausbildungsqualität, der vielfältigen Bildungswege und der her-

vorragenden Karrierechancen widerspiegeln. Während die Hochschulen seit jeher ein sehr positives Image innerhalb unserer Gesellschaft genießen, ist es bislang nicht gelungen, die großen Chancen, die in der beruflichen Bildung liegen, hinreichend erfolgreich zu kommunizieren. Wir haben ein Marketingproblem!

Können Sie Beispiele nennen?

Wem sind denn beispielsweise die Bedeutung der beruflichen Bildung für die Sozialisation der nachwachsenden Generation bewusst, oder wer kennt die Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung, die bis auf die DQR-Stufe 6 oder 7 weiterqualifizieren, also auf Bachelor- bzw. Masterniveau? Wir müssen – um die berufliche Bildung attraktiver für junge Menschen zu machen – die Berufsaus- und Weiterbildung als einen integriert durchgängigen Bildungsweg etablieren. Wir müssen erreichen, dass unsere jungen Menschen den beruflichen Bildungsweg als gleichwertige Option neben dem akademischen wahrnehmen und ihn dann auch bewusst wählen.

Wie kann das gelingen?

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, moderne Schulen, enge Zusammenarbeit mit Unternehmen und Hochschulen sowie umfassende Informationsmaßnahmen können berufliche Schulen als innovative, karrierefördernde und gemeinschaftsstärkende Bildungsstätten positioniert werden. Dies würde nicht nur der Realität besser gerecht werden, sondern auch die Attraktivität der beruflichen Bildung erheblich steigern. Und das ist für den BvLB Auftrag und Ziel.

„Wir müssen die Berufsaus- und Weiterbildung als einen integriert durchgängigen Bildungsweg etablieren.“

Pankraz Männlein



Best in action.

Der neue Vito Mixto, Vito Tourer und Vito Kastenwagen.

Entdecken Sie den besten Vito aller Zeiten – jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner Auto-Scholz. Mit serienmäßigem MBUX Multimediastem und Platz für Ladung, Passagiere oder beides. Mehr unter [mercedes-benz.de/vito](https://www.mercedes-benz.de/vito)

Jetzt Probe fahren



Mercedes-Benz

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Vertriebspartner vor Ort: Auto-Scholz® GmbH & Co. KG

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

96052 Bamberg, Kärntenstraße 1, Tel. 0951 9333-271

95448 Bayreuth, Wolfsbacher Straße 10, Tel. 09209 10-551

95326 Kulmbach, Adalbert-Raps-Straße 4, Tel. 09221 8200-16

E-Mail: verkauf@auto-scholz.de | www.mercedes-benz-auto-scholz.de



„Energiewende und Umweltschutz wirtschaftsverträglich gestalten“

IHK-Umwelt- und Energieausschuss-Vorsitzender
August Wagner im Interview

Herr Wagner, Sie sind schon jahrzehntelang im IHK-Ehrenamt aktiv, schwerpunktmäßig zu den Themen Umwelt und Energie. Wie hat sich die Ausschussarbeit in den vergangenen Jahren entwickelt?

In den 90er-Jahren haben in der IHK noch zwei Ausschüsse zu diesen Themen gearbeitet, es gab den Umweltausschuss und den Energieausschuss. In den 2000er-Jahren haben beide Ausschüsse fusioniert, denn die Themen Umwelt und Energieerzeugung haben doch viel miteinander zu tun. Derzeit, spätestens seit der Energiekrise in Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine, ist der Fokus des Ausschusses stark auf die Energiethemen ausgerichtet. In kommenden Sitzungen wollen wir den Blick aber auch verstärkt wieder auf die Umweltthemen richten.

Wer ist alles im Umwelt- und Energieausschuss aktiv?

Im Ausschuss sind die Industrie, die Energieversorger, Netzbetreiber, die Kreislaufwirtschaft sowie Sachverständige vertreten. Die ehrenamtliche Arbeit des Ausschusses zielt darauf ab, im Rahmen seiner Möglichkeiten die umwelt- und energiepolitischen Rahmenbedingungen mitzugestalten – mit dem Ziel, die Energiewende und den Umweltschutz wirtschaftsverträglich zu gestalten. Die wichtigen Entscheidungen in diesen Fachbereichen fallen ja auf Bundes- oder auf europäischer Ebene, in Bayern haben wir wenig Einflussmöglichkeiten. Deswegen tragen wir unsere Ideen und Verbesserungsvorschläge über die DIHK an die Bundes- und EU-Politik heran.

Sind die Energiepreise die größte Herausforderung für Unternehmen derzeit?

Ja, das ist aus meiner Sicht definitiv so. Die Strompreise sind seit 2021 drastisch gestiegen – und werden auf Sicht auch kein niedrigeres Niveau erreichen. Allein die Netzkosten werden, wie wir in unserer Ausschusssitzung bei TenneT erfahren haben, weiter stark anziehen. Die DIHK rechnet bis 2030 mit einem Anstieg der Stromnetzentgelte um bis zu 30 Prozent. Das Problem trifft vor allem die mittelständischen, energieintensiven Industrieunternehmen. Deren Wettbewerbsfähigkeit leidet enorm unter den hohen Energiekosten.

Das zeigt auch der Blick ins Ausland...

In Frankreich liegt der Industriestrompreis bei gut 4 Cent pro Kilowattstunde, hierzulande beim 3- bis 4-fachen. Ich wüsste nicht, wie man solche Preise hier kurzfristig realisieren sollte, ohne sie zu subventionieren. Es wird viel Zeit in Anspruch nehmen, die Strompreise in Deutschland über den Erneuerbaren-Ausbau und die Implementierung innovativer Versorgungskonzepte wieder auf ein initial wettbewerbsfähiges Niveau zu bringen. Zeit, die die Unternehmen, die hier und heute unter Druck stehen, nicht haben. Die dauerhafte Stromsteuerabsenkung für Teile der Wirtschaft ist immerhin ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Allzu groß sind die Effekte aber nicht. Handel und Dienstleister bleiben gänzlich außen vor.

Wie beurteilen Sie als Wirtschaftsvertreter die Arbeit der Politik?

Die derzeitige Politik hört die Stimmen aus



Zur Person

Seit drei Jahrzehnten engagiert sich August Wagner (J. K. Knopf's Sohn GmbH & Co. KG, Helmbrechts) für die IHK und damit für den Standort Oberfranken und die Region Hof. Mitglied im IHK-Gremium war er von 1991 bis 2022, von 1995 bis 2022 war er Mitglied der Vollversammlung. Von 2003 bis 2012 war er sowohl Vorsitzender des IHK-Gremiums Hof als auch Vizepräsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, von 2012 bis 2022 stellvertretender Vorsitzender des IHK-Gremiums. Wagner ist seit 1991 im Umwelt- und Energieausschuss und seit 1995 Ausschussvorsitzender. 2012 wurde August Wagner für sein außerordentliches Engagement und für seine Verdienste um den Standort Oberfranken mit der Ehrenmedaille der IHK für Oberfranken Bayreuth ausgezeichnet. Auch bei der DIHK, der Deutschen Industrie- und Handelskammer, engagiert er sich. Von 2008 bis 2020 war er stellvertretender Vorsitzender des dortigen Ausschusses für Umwelt und Energie, dem er noch immer angehört.



der Wirtschaft zwar, reagiert aber nicht auf die Nöte der Unternehmen – es passiert einfach zu wenig, es fehlen grundlegende Verbesserungen. Kompensationsmaßnahmen gibt es zum Teil für sehr große Industrieunternehmen, der Mittelstand wird vergessen. Alles in allem ist die Politik der Bundesregierung nicht wirtschaftsfreundlich. Zumindest die überbordende Bürokratie könnte man abbauen, den Behördenwust reduzieren – das läge in der eigenen Hand, wenn der politische Wille da wäre.

Wie sehen Sie das Thema Versorgungssicherheit?

Die Versorgungssicherheit ist, verglichen mit der Preisentwicklung, nicht das größte Problem. Aber: Eine Befragung der DIHK hat ergeben, dass 2023 fast jeder dritte von rund 1.000 Betrieben aus verschiedenen Branchen und Regionen Stromausfälle von mehr als drei Minuten erlebt hat. Davon sind auch Unternehmen in Oberfranken betroffen. Künftig sollten auch Stromausfälle von unter drei Minuten von der Bundesnetzagentur erfasst werden. Denn diese werden vom offiziellen Monitoring bislang nicht dokumentiert, was Blödsinn ist, denn sie sind genauso fatal. Das ist wie bei der Bahn, wo ein Zug auch erst ab einer Verspätung von sechs Minuten als unpünktlich gilt.

Was motiviert Sie persönlich, sich über einen so langen Zeitraum in der IHK-Organisation einzubringen?

Man sollte sich im Ehrenamt engagieren, wenn man für die Unternehmen etwas bewirken möchte. Man kann die Sicht aus der Praxis einbringen, das ist bei Entscheidungsträgern gefragt. Als stellvertretender Vorsitzender des gleichnamigen DIHK-Ausschusses habe ich viele Gespräche mit Politikern und politisch Verantwortlichen auf Bundes- und EU-Ebene geführt. Bei Vorgängerregierungen konnten so Veränderungen im Sinne der mittelständischen Wirtschaft erreicht werden. Und nicht zuletzt waren die Jahre im Ehrenamt eine schöne Zeit, ich habe viele Menschen getroffen und interessante Kontakte geknüpft.



Energiewende-Barometer

IHK warnt vor Investitionsrückgang

Im internationalen Vergleich hohe Energiepreise, bürokratische Hürden und unzureichende Planungssicherheit führen dazu, dass Unternehmen weniger investieren. Das zeigt das aktuelle Energiewende-Barometer der IHK für Oberfranken Bayreuth. Über ein Drittel der befragten Unternehmen stellt Investitionen in Kernprozesse zurück. Auch Klimaschutz und Innovationskraft sind von den Einschränkungen betroffen. „Das ist ein Alarmsignal für den Wirtschaftsstandort Oberfranken, denn ohne Investitionen in Kernprozesse sowie in Forschung und Entwicklung verlieren wir schleichend an Wettbewerbsfähigkeit“, warnt IHK-Präsident Dr. Michael Waasner.

Für drei Viertel der befragten Unternehmen ist die mangelnde Verlässlichkeit der Politik das größte Transformationshindernis, dicht gefolgt von der Bürokratielast (65 Prozent) und langwierigen Planungs- und Genehmigungsverfahren (53 Prozent). Das Vertrauen der oberfränkischen Wirtschaft in die Energiepolitik ist erheblich beschädigt. „Unsere Unternehmen werden mit Vorgaben konfrontiert, die unnötig Zeit und Ressourcen kosten“, so Dr. Waasner. „Die fehlen dann für Innovationen und Transformation.“

Dies war in früheren Umfragen noch nicht der Fall. Inzwischen gibt aber gut die Hälfte der Befragten an, dass sich die Energiewende negativ auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auswirkt. Das Energiewende-Barometer fasst diese

Auswirkungen in einem Index zusammen: Negative Werte zeigen an, dass die negativen Effekte überwiegen. Mit einem Wert von minus 34 Punkten liegt der Index bei den Mitgliedsbetrieben der IHK für Oberfranken Bayreuth spürbar niedriger als im Bundesgebiet mit minus 20 Punkten.

Die Ergebnisse zeigen aber auch eine hohe Bereitschaft, die Energiewende voranzutreiben, um emissionsärmer und unabhängiger von volatilen Marktpreisen zu werden. Mehr als die Hälfte der Befragten hat zu diesem Zweck bereits eigene erneuerbare Erzeugungskapazitäten aufgebaut, ein Drittel plant dies. Ein Viertel der Befragten, vor allem aus der Industrie, will künftig Strom über Direktlieferverträge (PPAs) beziehen.

Erwartungen an die Politik

Es besteht Handlungsbedarf, um Energiewende und Klimaschutz sicher, bezahlbar und umweltverträglich zu gestalten. Johannes Neupert, IHK-Referent für Energie und Dekarbonisierung: „Über 80 Prozent der von uns befragten Betriebe fordern bessere Rahmenbedingungen für die Eigenversorgung, eine effiziente Beseitigung von Netzengpässen, eine weitere Senkung staatlich veranlasseter Strompreisbestandteile und mehr unternehmerische Freiwilligkeit statt staatlicher Detailregelung.“

Dr. Waasner: „Wenn die Energiewende gelingen soll, muss die Politik die Wirtschaft viel stärker mitnehmen und die Vielzahl an Hindernissen zeitnah abbauen.“



„Firmen feiern“

Ausstellung zum 30-jährigen Bestehen des Bayerischen Wirtschaftsarchivs

Das Bayerische Wirtschaftsarchiv, eine Gemeinschaftseinrichtung der bayerischen Industrie- und Handelskammern, präsentiert anlässlich seines 30. Geburtstages eine Ausstellung zur betrieblichen Fest- und Feierkultur. Damit widmet es sich einem bislang kaum beachteten Aspekt des Arbeitslebens.

„Wer fest arbeitet, soll auch fest feiern“, so lautet ein weit verbreitetes geflügeltes Wort. Diesem Motto folgten auch zahlreiche Unternehmen. Die Anlässe für betriebliche Feiern sind dabei vielfältig: Zu ihnen zählen Firmenjubiläen, Richtfeste, Einweihungen, ein Produktjubiläum, Unternehmensbesuche von ranghohen Persönlichkeiten aber auch interne Weihnachtsfeiern, Sommerfeste, Betriebsausflüge oder Ehrungen von Arbeitsjubilaren.

So unterschiedlich die Anlässe, so vielfältig sind auch die Feiern selbst. Der Bogen spannt sich vom vornehmen Festakt mit Ehrengästen, klassischer Musikumrahmung und Festvorträgen bis zum quirligen Faschingsball, vom feucht-fröhlichen Betriebsausflug bis zum festlichen Weihnachtsdiner in vornehmerm Ambiente.

Unternehmen nutzten solche Feste oftmals zur Eigenwerbung. Stolz wurde die erfolgreiche eigene Geschichte durch Presseartikel oder die Herausgabe einer Firmenfestschrift öffentlich kommuniziert. Gleichzeitig dienten interne Mitarbeiterveranstaltungen dazu, den Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft zu verbessern, Hierarchien ab-

zubauen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Dank der Unternehmensleitung für die geleistete Arbeit auszudrücken. Die Beschäftigten wiederum überreichten oftmals kostspielige Geschenke an die Firmeninhaber, um deren Einsatz für das gemeinsame Ganze zu würdigen. Auch solche Geschenke sind ein wichtiger Teil der betrieblichen Festkultur.

Das Bayerische Wirtschaftsarchiv widmet sich mit der Ausstellung anlässlich seines eigenen runden Geburtstages erstmals dieser betrieblichen Festkultur. In Fotos, Veranstaltungsprogrammen, Menükarten, Geschenken und vielem mehr werden die Feierfreudigkeit in Betrieben sowie ihr Wandel von den 1850er- bis in die 1970er-Jahre auf vielfältige Weise lebendig.

Was:

**Ausstellung „Firmen feiern.
Betriebliche Festkultur im Wandel“**

Wann:

11. Oktober bis 7. November 2024

Wo:

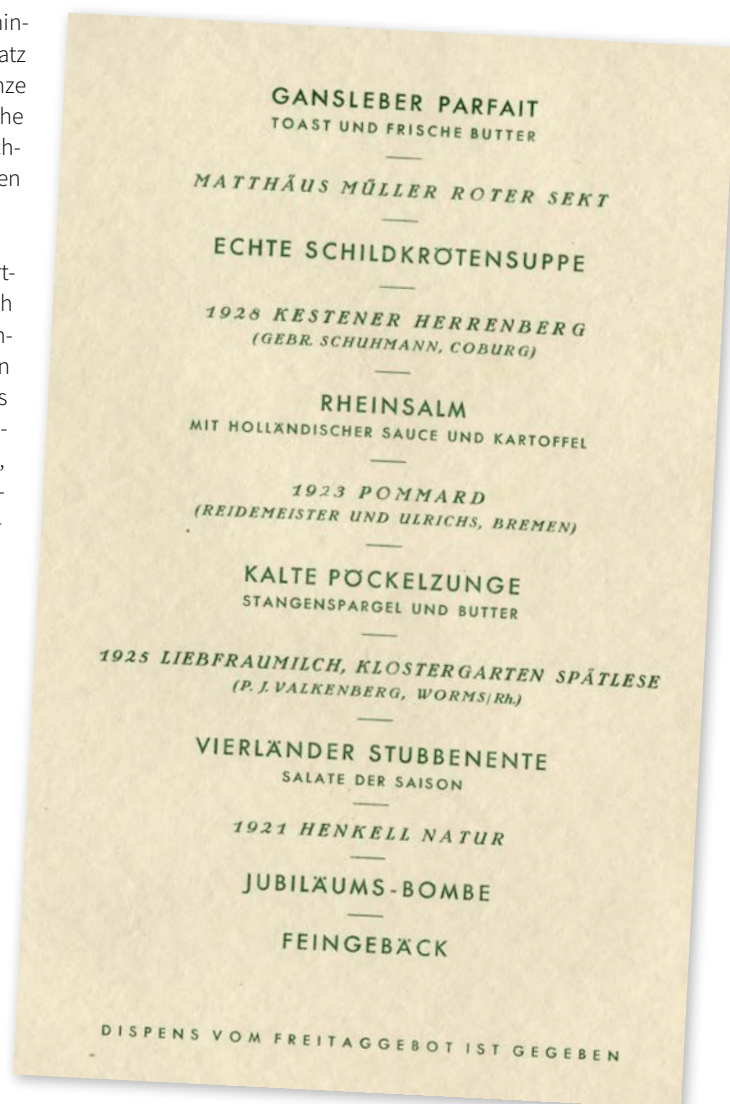
Stammhaus der IHK für München und Oberbayern,
Max-Joseph-Straße 2, 80333 München

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag, 9:00 bis 18:00 Uhr;
Freitag, 9:00 bis 16:00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

» **Sonderöffnung am Samstag, 19. Oktober 2024,
18:00 bis 1:00 Uhr, mit Eintrittskarte für die
„Lange Nacht der Münchner Museen“**



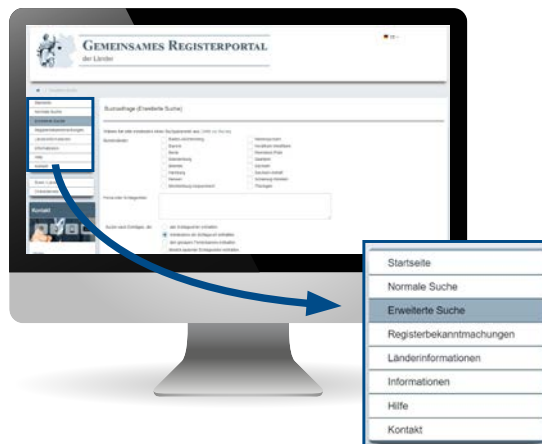
Jubiläumsfestessen mit bischöflichem Dispens: Zum 50. Firmenjubiläum lud die Bamberger Malzfabrik Weyermann 1929 an einem Freitagabend zum opulenten Jubiläumsfestessen. In einer Zeit, als der Freitag oft noch als fleischloser Fastentag begangen wurde, hatte man dafür der Menükarte zufolge extra einen bischöflichen „Dispens vom Freitaggebot“ eingeholt.

SICHER HOCH

Wagert
vermietet
Arbeitsbühnen**HÖHENZUGANGSTECHNIK
FÜR JEDEN ANSPRUCH**

0921 78992-0

wagert.de

ImpressumOBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT –
Das Magazin der Industrie- und
Handelskammer für Oberfranken Bayreuth**Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:**
Industrie- und Handelskammer
für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de**Redaktionsleitung:**
Sandra Peter
Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.deDer Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.
Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte
geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.**Haftung:** Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig
erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Heraus-
geber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von
Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für
eventuelle Druckfehler keine Haftung.**Verlag und Herstellung:**
HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de**Druck:**
MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde**Ausgabedatum:** 18. September 2024**Grafik:** HCS Medienwerk GmbH, Julia Frankenberger**Titelbild:** Fabio Maria Turrini - stock.adobe.com**Anzeigenleitung (verantwortlich):**
Stefan Sailer, Geschäftsführer
HCS Medienwerk GmbH**Mediaberatung:**
Udo Osterhage, Telefon: 09231 9601622
E-Mail: udo.osterhage@hcs-medienwerk.de**Handelsregister-Recherche**

Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt. Unter ➔ **www.handelsregister.de** können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung/Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig. Bei Fragen zum Gebrauch wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

➔ **Weitere Infos:** ➔ **www.handelsregister.de****Kontakt Servicestelle**

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

Bekanntmachungen**Sachverständigenwesen**

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. Architekt Eckart Buss, 95448 Bayreuth, ist mit Ablauf des 3. Juli 2024 erloschen (§ 22 SVO). Herr Buss war für das Sachgebiet „Hochbau; Schäden an Gebäuden“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. Thomas Döring, 96103 Hallstadt, ist mit Ablauf des 26. Juni 2024 erloschen (§ 22 SVO). Herr Döring war für das Sachgebiet „Heizölverbrauchertankanlagen, Abscheideanlagen für Leichtflüssigkeiten und Fette“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Die öffentliche Bestellung der von der Regierung von Oberfranken öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen Frau Dipl.-Psych. Gabriele Drexler-Meyer, 90403 Nürnberg, ist mit Ablauf des 1. August 2024 erloschen. Frau Drexler-Meyer war für das Sachgebiet „Forensische Psychologie“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Branchenverzeichnis**PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG****KRÜGER – Personal Headhunting**

Executive Search, Suche und Auswahl
von Führungskräften und Spezialisten,
Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

➔ **Sie möchten auch ins
Branchenverzeichnis?**
Dann melden Sie sich bei:

Udo Osterhage

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



WIR FÖRDERN TRADITION UND INNOVATION

NEU
GRÜNDUNGS- UND
WACHSTUMSKREDIT
(GuW)

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir traditionelle Betriebe genauso wie Start-ups und innovative Hightech-Unternehmen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten optimal nutzen können. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.



**Grenzenlos
verlässlich.**

**Persönlich
engagiert.**

Erleben Sie GW pro.line –
unsere europaweite Stückgut-Lösung.



„Digital Process Day“ am 24. September 2024 an der Universität Bayreuth

Am Dienstag, 24. September 2024, öffnen sich von 15:00 bis 18:00 Uhr die Türen zu einem spannenden Event rund um die Digitalisierung von Prozessen. Gemeinsam mit den Partnern ProComp, Microsoft, Fraunhofer FIT, Living-Logic AG und der IHK für Oberfranken Bayreuth lädt die Universität Bayreuth ein, sich über die neuesten Entwicklungen und Trends zu informieren.

Der „Digital Process Day“ bietet Gelegenheit, sich mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis auszutauschen, innovative Ansätze kennenzulernen und gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der digitalen Transformation zu entwickeln. Angeboten wird ein abwechslungsreiches Programm bestehend aus Keynotes, Praxisbeispielen und der Gelegenheit zum Netzwerken.

» Ort: Universität Bayreuth,
Universitätstraße 30, Bayreuth
Programm und Anmeldung:

➔ procomp.de/aktuelles/digital-process-day-2024



IHK BUSINESS WOMEN

Oberfranken

Unternehmerinnentag am 9. November 2024 in Hof

Die IHK-Businesswomen Oberfranken sind ein Netzwerk von Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen und Gründerinnen in unserer Region und laden im November zum 2. Unternehmerinnentag nach Hof ein. Im Mittelpunkt stehen das Kennenlernen, der Austausch und das gegenseitige Stärken. Mit Themen wie Social Media, dem praktischen Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Unternehmen, Zeitmanagement sowie Finanzierung und Förderung haben wir ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.

» Wann und wo:

Samstag, 9. November 2024, Hof

Programm:

9:30 Uhr Begrüßung

(Wolfram Brehm, IHK-Hauptgeschäftsführer)

9:45 Uhr Keynote von Mirjam Trunk

10:45 Uhr Pause und Netzwerken

11:45 Uhr Workshops

13:15 Uhr Mittagessen und Ausklang

Anmeldung:

➔ forms.office.com/e/t1F8yGctBQ



Forum F: Ländertag Fachkräftesicherung – Fokus: Fachkräftemigration aus Drittstaaten

In vielen Regionen wird es zunehmend schwieriger, Arbeits- und Fachkräfte zu finden. Der Blick geht ins Ausland, doch gerade kleine und mittelständische Unternehmen stoßen dabei oft an ihre Grenzen und haben nicht die Kapazitäten, um dauerhaft Fachkräfte aus Drittstaaten zu gewinnen. Die IHK Südthüringen mit dem Freistaat Thüringen zeigt mit erprobten Beispielen, wie Fachkräftemigration gelingt. Merken Sie sich den Termin vor und seien Sie dabei, wenn wir praxisnahe Lösungen und Best Practices diskutieren.

» Datum und Uhrzeit:

Dienstag, 5. November 2024, 9:30 bis 18:00 Uhr

Ort: IHK-Bildungszentrum Bamberg,
Ohmstraße 15, Bamberg

Wir bitten um Rückmeldung zur Teilnahme

bis zum 25. Oktober 2024 unter ➔ ihkfr.de/forumf.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

ANZEIGE

SELZ
Qualität
für Generationen

Qualität aus Stahl
Industrie- & Gewerbehallen
Planung | Produktion | Montage
Infos unter www.selz-fertigbau.de
Tel. 09161 88 42 0

NEU!
Jetzt auch mit PV-Anlage
/Dachbegrünung

SELZ GmbH
Karl-Eibl-Straße 54
91413 Neustadt a. d. Aisch
info@selz-fertigbau.de

 INTERNATIONAL

Bayreuth 26./27.09.2024	Africa Days Bayreuth Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, Tel. 0921 886-462
Bayreuth 18.10.2024	USA Aktuell – Expertentipps Ansprechpartnerin: Janina Kiekebusch, Tel. 0921 886-152
Bayreuth 29.11.2024	Sprechtage Vietnam Ansprechpartnerin: Stefanie Hader, 0921 886-156

 INNOVATION. UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Webinar 26.09.2024	„From Zero to Hero“: Wie Sie Ihre Marke mit Storytelling aufbauen Ansprechpartner: Ralph Buus, Tel. 0921 886-470
Webinar 28.10.2024	„hack me if you can“ – wieso Unternehmen sich zuerst selbst hacken sollten! Ansprechpartner: Ralph Buus, Tel. 0921 886-470
Webinar 29.10.2024	Psychologie des Online-Marketings: Nutzen Sie die Prinzipien der Verhaltenspsychologie für Ihren Erfolg Ansprechpartner: Ralph Buus, Tel. 0921 886-470

 STANDORTPOLITIK

Webinar 23.09.2024	Einsteiger-Tipps: Einfache Anwendungsbeispiele von KI im Tourismus & Handel Ansprechpartnerin: Monika Kaiser, Tel. 0921 886-165
Webinar 14.10.2024	KI am Gast: Effiziente Zukunftstechnologien für mehr Service und Komfort Ansprechpartnerin: Monika Kaiser, Tel. 0921 886-165
Webinar 21.10.2024	Investitionsförderung im Tourismus – die neuen Richtlinien in der Gewerblichen Regionalförderung für Sie erklärt Ansprechpartnerin: Monika Kaiser, Tel. 0921 886-165

BERATUNGSTAGE

Hof 24.09.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, Tel. 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de
Forchheim 26.09.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, Tel. 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 01.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, Tel. 0951 9649-101 E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Kronach 02.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, Tel. 09261 678-402 E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Wunsiedel 09.10.2024	Unternehmenssprechtage Ansprechpartner: Florian Ernst, Tel. 09232 80-483 E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 10.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, Tel. 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartner: Bernhard Sippel, Tel. 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Hof 15.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, Tel. 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de
Forchheim 17.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, Tel. 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 22.10.2024	Beratungstag der LfA Förderbank Bayern Ansprechpartnerin: Nadine Siegemund, Tel. 0951 91820-314, E-Mail: siegemund@bayreuth.ihk.de
Kulmbach 24.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, Tel. 09221 707-160 E-Mail: angermann.klemens@landkreis-Kulmbach.de
Bamberg 28.10.2024	Beratungstag für Studierende Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, Tel. 0951 863-1411 E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Forchheim 31.10.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, Tel. 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 05.11.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, Tel. 0951 9649-101 E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Wunsiedel 06.11.2024	Unternehmenssprechtage Ansprechpartner: Florian Ernst, Tel. 09232 80-483 E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 07.11.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, Tel. 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartner: Bernhard Sippel, Tel. 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de
Bamberg 11.11.2024	Beratungstag für Studierende Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, Tel. 0951 863-1411 E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Lichtenfels 12.11.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, Tel. 09571 18-1510 E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Bamberg 13.11.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Rainer Keis, Tel. 0951 85-223 E-Mail: rainer.keis@lra-ba.bayern.de
Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt) 14.11.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, Tel. 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

➤ Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründerinnen und Existenzgründer, bestehende Unternehmerinnen und Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Die Beratungstage werden als Präsenzveranstaltung oder digital durchgeführt. Termine nach Vereinbarung.

Weitere Informationen unter:

➔ www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen



Die Weiterbildung für Oberfranken

HÖHERE BERUFSBILDUNG



Geprüfte/-r	09.09.2024	* Bamberg
Industriefachwirt/-in	10.09.2024	* Bayreuth
Geprüfte/-r	09.09.2024	* Bamberg
Wirtschaftsfachwirt/-in	11.09.2024	* Hof
	13.09.2024	* Kronach
	02.12.2024	Bamberg (Vollzeit)
Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Büro- und Projektorganisation	16.09.2024	* Bamberg
Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Einkauf	17.09.2024	* Bamberg
Geprüfte/-r Medienfachwirt/-in – Fachrichtung Digital	18.09.2024	* Online
Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Gesundheits- und Sozialwesen	19.09.2024	* Online
Geprüfte/-r Logistikmeister/-in	27.09.2024	Bamberg
Geprüfte/-r Technische/-r Betriebswirt/-in – Vollzeit	07.10.2024	Bamberg Bayreuth
Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Versicherungen und Finanzen (IHK)	21.10.2024	Online
Geprüfte/-r Personalfachkaufmann/-frau	22.10.2024	Bayreuth
	23.10.2024	Bamberg
Geprüfte/-r IT-Projektleiter/-in / Certified IT Business Manager	06.11.2024	Online
Geprüfte/-r Küchenmeister/-in – Vollzeit	20.01.2025	Hybrid
Geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in	04.02.2024	Hybrid
Geprüfte/-r Wirtschaftsfachwirt/-in	03.03.2025	Online
Geprüfte/-r Industriemeister/-in Metall	04.04.2025	Bamberg
	02.05.2025	Bayreuth
Geprüfte/-r Industriemeister/-in Elektrotechnik	04.04.2025	Bamberg
	02.05.2025	Bayreuth
Geprüfte/-r Betriebswirt/-in	08.04.2025	Hybrid

* Einstieg noch möglich!

ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE



Zertifizierte/-r Schichtführer/in und Teamleiter/-in (IHK) – Vollzeit	24.09.2024	Bamberg
Projektmanager/-in (IHK) – TZ	07.10.2024	Bayreuth
Projektmanager/-in (IHK) – VZ	14.10.2024	Bamberg
Industriefachkraft Hydraulik (IHK)	25.10.2024	Bayreuth
Business English Basic – Focus on Communication (IHK)	05.11.2024	Bamberg Bayreuth
Betriebliche/-r Gesundheits-Koordinator/-in (IHK) – Vollzeit	11.11.2024	Bamberg
Fachkraft für Buchführung (IHK)	11.11.2024	Online
Personalfachkraft (IHK) – Vollzeit	12.11.2024	Bamberg
Fachkraft für Lohn- und Gehaltsbuchhaltung (IHK)	12.11.2024	Online
Immobilienmakler/-in (IHK) – Vollzeit	18.11.2024	Bayreuth
Key Account Manager/-in (IHK)	29.11.2024	Bayreuth

SEMINARE



Erfolgreich verkaufen	18.09.2024	Hof
Moderne Geschäftskorrespondenz	24.09.2024	Bayreuth
Buchführung Kompakt – für Einsteiger und Auszubildende	04./05.10.2024	Bayreuth
Der/Die Datenschutzbeauftragte im Unternehmen	23.10.2024	Bamberg
	24./25.10.2024	Online
Preisverhandlungen durchsetzungsstark führen	21.11.2024	Bayreuth
Grundlagen des Prozessmanagements	21./22.11.2024	Bamberg
Projektmanagement für die erfolgreiche Umsetzung komplexer Vorhaben	05./06.12.2024	Bamberg

AZUBIS UND AUSBILDER



Pädagogische Matching-Strategien für Ausbilder/innen und Ausbildungsbeauftragte	21.11.2024	Online
Ausbildung der Ausbilder (AdA) – Refresher	26.09.2024	Hof
	05.12.2024	Online
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte (AdA Teilzeit verkürzt)	28.09.2024	Hof
	19.10.2024	Online
Ausbildung der Ausbilder (AdA Vollzeit und Teilzeit)	04.11.2024	Online
Beurteilen und Bewerten von Azubis	05.11.2024	Online

SEMINARWELT ONLINE



Verwaltung von Mietobjekten effizient gestalten	25./26.09.2024	Online
Vom Immobilienverwalter/-in (IHK) zum/zur Zertifizierten Verwalter/-in – Vorbereitungsseminar auf die Prüfung nach § 26a	19.10.2024	Online
	28.10.2024	
Büroorganisation leicht gemacht	26.11.2024	Online
Wohnungseigentumsrecht aktuell	11.12.2024	Online

WEITERE INFOS



bayreuth.ihk.de
Weiterbildungsangebote
IHK für Oberfranken Bayreuth



KONTAKT



ihk-lernen.de
0921 886-700

